

General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal

General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

Allgemeine Zeitung
für Berg und Mark

Einzelpreise:

Allgemeine Anzeigen 1 mm Höhe (26 mm breit) 18 H.-Penny
Familien-Anzeigen u. Stellengesuche 1 mm Höhe (26 mm breit) 10 H.-Penny
Wettbewerbs-Anzeigen 1 mm Höhe (26 mm breit) 100 H.-Penny
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Polsterdruck: Köln 3262 B. Garbet Filiale Elberfeld. — Druckort: Elberfeld.

Liefdruck-Beilagen:

Die Wochenschau
Westdeutsche Sportzeitung

Bezugspreise:

Durch Boten, wochentäglich, frei ins Haus, einschließlich der Liefdruck-Beilagen.
„Die Wochenschau“ und „Westdeutsche Sportzeitung“ halbmächtig H.-Mk. 1.15.
Bei Abträgen durch höhere Gewalt od. Streit können Erlösansprüche nicht geltend gemacht werden.
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: Walter-Rathenaustraße 50, Fernsprecher Morian 7000-7007.
Hauptgeschäftsstelle Barmen: Reuterweg 57, Fernsprecher 714 und 4997.

Ne. 78 - 44. Jahrgang.

Mittwoch den 2. April 1930

Einzelpreis 15 Pfg.

„Letzter Versuch mit diesem Reichstage“

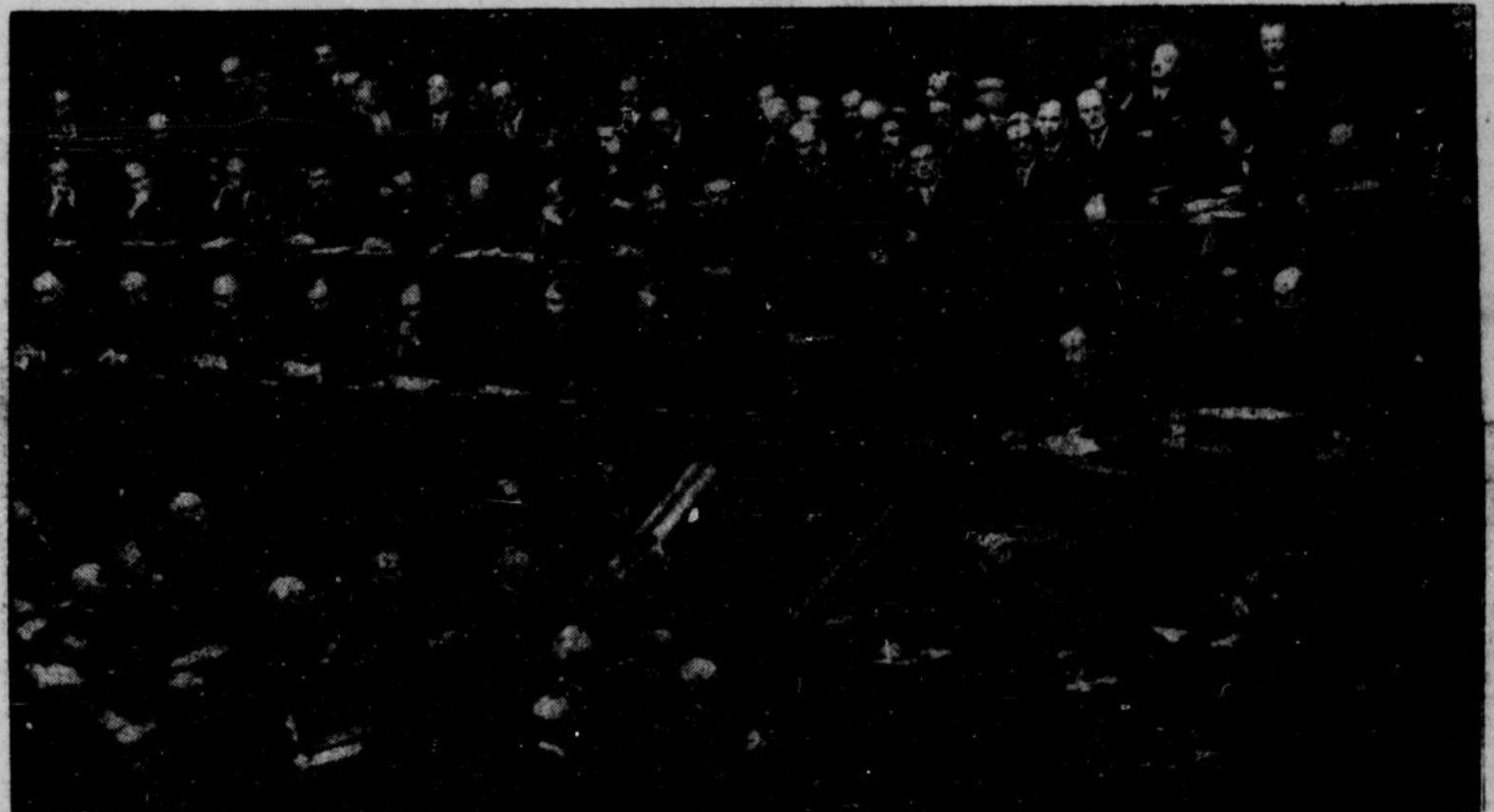
W. Berlin, 1. April. Der Reichstag hatte lange nicht eine solche Fülle aufzuweisen wie heute. Daß die Presse- und die Publikumstribüne über und über besetzt sind, ist selbstverständlich, daß aber das gesamte diplomatische Korps anwesend war und auch die den Landtags- und Reichsratsmitgliedern vorbehaltenen Bogen geradezu überfüllt waren, das ist immerhin eine Seltenheit, die ganz allein auf das Konto Brüning's kommt. Auf der Regierungsbank, wie immer, die Beamten der verschiedenen Ressorts in großer Zahl. Auf der Regierungsbank das neue Kabinett, voran Dr. Brüning, ganz ruhig und kalt, in seinem markanten Gesicht keine Muskelbewegung, späterhin, trotz allen Anstrengungen von links her, mit großer Gelassenheit und ohne die leisesten Spuren von Nervosität, neben ihm der Vizekanzler Dr. Dietrich, am Ende der Reihe, kaum sichtbar, neben Vredt Treppmann, der neue Minister für die besetzten Gebiete und Ministerpräsident für die Regierung, der er ja mit zum Leben verhalf, noch immer unverkennbar ehemaliger Marineoffizier, in seiner Ausdrucksweise kurz, bestimmt und beschließend, in seiner Energie offensichtlich einer der stärksten Männer des Kabinetts. Mit seinen 40 Jahren typischer Vertreter der jungen Generation; vorläufig noch, wie Brüning, besetzt von dem Glauben, des demokratischen und parlamentarischen Problems von heute mit sich zu befassen, als wäre es ein Problem, das man heute anzuwenden mag.

Einen Hauch dieser neuen Art verleiht man auch in der Regierungserklärung. Sie ist kurz, aber ausgezeichnet formuliert. (Wir konnten die Grundzüge gestern schon mitteilen.) Scheinbar vornehmlich zurückhaltend und doch überaus charakteristisch für den — wenn man will — neuen Geist. Die literarischste Aufzählung eines gleichgültigen Programms, aus Hunderten von Regierungserklärungen her gewohnt, fehlt ganz. Dafür eine sachliche Aufzählung der Aufgabenkreise unter harter Betonung des nationalen Moments, ein Appell an die Vernunft, an das gemeinsame Volk, dann aber die Drohung, die Ankündigung „außerordentlicher Mittel“, falls die Grundlage nationaler und sozialpolitischer Rettung des deutschen Volks nicht mit diesem Reichstag geschaffen werden kann. „Es ist der letzte Versuch, die Lösung mit diesem Reichstag durchzuführen.“ Und dieses Wort ist deutlich, wird auch im Hause verstanden und mit Bewegung aufgenommen.

Daß Brüning über den außenpolitischen Kurs der neuen Regierung jagte, war der verständigere Teil seiner Rede. Er bekannte sich klar und eindeutig zu dem bisherigen Kurs der deutschen Außenpolitik, zu der Kontinuität dieser Politik, die selbstbewußt und planmäßig von den früheren Kabinetten vorangeführt worden ist, zu der loyalen Innepolitik eingegangener Verträge und Verpflichtungen. Seine Ausführungen waren der Beweis dafür, daß sich in dem neuen Kabinett die Meinung des Reichsaussenministers Curtius und die des Reichsministers Dietrich durchgesetzt hat und daß die Ankündigungen, die der neue Reichsminister Treppmann über eine Wende der deutschen Außenpolitik zu machen für zweckmäßig gehalten hat, vorzeitig und abwegig gewesen sind. In der Innenpolitik ging der Kanzler über Änderungen der verschiedenen Maßnahmen agrar. und finanzpolitischer Natur nicht hinaus. Die Einzelheiten werden zum Teil während der Aussprache von den Ressorts Schreier noch vorgetragen oder amisch veröffentlicht. Ehe man also ein endgültiges Urteil fällt, wird abzuwarten sein, wie diese Einzelheiten aussehen. Im Augenblick kommt es auch nicht so sehr darauf an, wie auf die sehr kaum noch zweifelhaften Tatsache, daß in diesem Kabinett zum mindesten der Wille steht, sich nicht durch das Parlament an die Wand drücken zu lassen, sondern umgekehrt: von sich aus dem Reichstag die Stellung zu erklären, die ihm gehört und die er verdient, also ein umfangreiches Instrument auszusprechen und umzusetzen, wenn das notwendig sein sollte. Der Wille ist vorhanden, die Ermächtigung durch den

Reichspräsidenten ebenfalls. Anders wäre dieses Experiment ja auch nicht zu verstehen.

Reichskanzler Brüning vor dem Reichstag



Der neue Reichskanzler Dr. Brüning beim Verlesen der Regierungserklärung

bleibt die Frage, ob auch die Kraft vorhanden ist, dieses Experiment bis zum bitteren Ende durchzuführen und ob auch wirklich alle Faktoren in diese Spekulation eingesetzt sind, alle jene Überlegungen, an denen der Reichstag, die Fraktionen und zum Schluss ja auch die so wandelbare Volksstimmung so reich sind. Brüning weiß, daß selbst diese Rede, ein hohes Spiel, er kann es nur gewinnen, wenn er nicht nur vertritt, sondern an die Stelle des Wortes die Tat setzt, die Tat, die man im Volke versteht und der man ausbeutet. Die Opposition links und rechts steht an, dieses Spiel zu hören, oft in ihrem Sinne zu beeinflussen.

Nach Schluss der Plenarsitzung traten die Fraktionen zu Beratungen zusammen. Kein Stimmungsbild kann festgestellt werden, daß die Regierungsparteien mit dem vom Reichskanzler gegebenen Formulierungen einverstanden waren. Sie werden keine gemeinsame Erklärung abgeben, sondern jede Partei wird ihren Standpunkt in einer Sondererklärung zum Ausdruck bringen. Die Sozialdemokraten haben beschlossen, einen Misstrauensantrag gegen das Kabinett ohne nähere Motivierung einzubringen.

Die deutschnationalen Reichstagsfraktionen gab am späten Abend ein Kommuniqué heraus, nach dem sich „volle Einmütigkeit der Fraktion“ ergeben habe. Diese Einmütigkeit bezieht sich auf folgendes: Der Regierung soll morgen vorgelegt werden, die Abstimmung über die Misstrauensvoten zu vertagen und in der Zwischenzeit das landwirtschaftliche Regierungsprogramm vorzulegen. Auf Grund dieses Programms will dann die Fraktion erneut beschließen. Sollte, wie das in der Regierungserklärung eröffnet worden ist, Dr. Brüning auf der sofortigen Abstimmung noch am Schluss der Aussprache bestehen, dann wird die Fraktion geschlossen für das sozialdemokratische Misstrauensvotum stimmen. Es besteht also hier die Möglichkeit zur Einmütigkeit der Entscheidung.

Die Sozialdemokraten Thüringens gehen an den Staatsgerichtshof.

Weimar, 1. April. (Dr. h. b.) Nach der Annahme des Ermächtigungsgesetzes im Thüringer Landtag durch einfache Mehrheit erhoben die Sozialdemokraten, wie schon gemeldet, Einspruch gegen die Rechtmäßigkeit des Gesetzes, da nach ihrer Auffassung eine Zweidrittelmehrheit erforderlich sei. Gleichzeitig kündigten sie außerparlamentarische Maßnahmen an. Wie jetzt bekannt wird, werden die Sozialdemokraten den Staatsgerichtshof für Thüringen sowie den Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich anrufen.

Die Gewerbesteuer für die freien Berufe kommt.

Kein Einspruch des Staatsrats.

Berlin, 2. April. (Funkspr.) Entgegen dem Beschluss der Staatsratsausschüsse beschloß das Plenum des Staatsrats mit 38 gegen 29 Stimmen bei 8 Enthaltungen, keinen Einspruch gegen die Einbeziehung der freien Berufe in die Gewerbesteuer zu erheben.

Der Kanzler gibt die Regierungserklärung ab

Vollbesetzter Reichstag.

W. Berlin, 1. April. (Sta. Dr. h. b.) Schon vor Beginn der heutigen Reichstags-Sitzung sind die Tribünen überfüllt, der Saal ist voll besetzt, auch die Mitglieder des neuen Kabinetts mit dem Reichskanzler Dr. Brüning an der Spitze haben ihre Plätze am Regierungstisch eingenommen. Gut besucht ist auch die Diplomatenloge.

Präsident Ebert eröffnet die Sitzung mit der offiziellen Mitteilung von der Mandatsüberlegung der Abgeordneten Dr. Wunderlich (D. Vp.) und Schiele (D. N.). Der Präsident verliest dann die Mitteilung des Reichspräsidenten von der Ernennung des neuen Kabinetts. Von den Kommunisten wird gerufen: „Das Kabinett des Ausbeuterblods!“ — Auf der Tagesordnung steht als einziger Punkt die Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung. Der Präsident erteilt dem Reichskanzler Dr. Brüning das Wort. Die Kommunisten rufen: „Der Kanzler Alldürers, der Hungerkanzler!“

Reichskanzler Brüning:

Ich habe die Ehre, Ihnen die neue Regierung vorzustellen in der Zusammenfassung, wie sie Ihnen heute der Herr Präsident des Reichstages bekanntgegeben hat. Dabei ergreife ich die Gelegenheit, um dem seitdem Herr Reichskanzler für seine hingebende, von ernster Sachlichkeit getragene Arbeit im Dienste des Vaterlandes die auf-

richtige Hochachtung der neuen Regierung auszusprechen. (Lachen bei den Kommunisten.) Präsident Ebert bittet den Abgeordneten Torgler um Ruhe.

Das neue Reichskabinett ist entsprechend dem mir vom Reichspräsidenten erteilten Auftrag an keine Koalition gebunden. Doch konnten selbstverständlich die politischen Kräfte dieses hohen Hauses bei seiner Gestaltung nicht unbeachtet bleiben. Das Kabinett ist gebildet mit dem Zweck, die nach allgemeiner Auffassung für das Reich lebensnotwendigen Aufgaben in kürzester Frist zu lösen. Es wird der letzte Versuch sein, die Lösung mit diesem Reichstag durchzuführen (Lachen, Lärm bei den Kommunisten). Einen Aufschub der lebensnotwendigen Arbeiten kann niemand verantworten. Die Stunde fordert

Heute die illustrierte Beilage:

Westdeutsche Sportzeitung

schnelles Handeln. (Ause bei den Kommunisten: Großer Optimist.) Daher erwarten Sie von mir heute nicht ausführliche Erklärungen über die beschlossenen Maßnahmen im einzelnen.

Die Grundlagen der Außenpolitik

Die neue Regierung wird Deutschlands Lebensinteressen in organischer Weiterentwicklung der bisherigen Außenpolitik aktiv vertreten. Nationales Selbstbewusstsein, Vertrauen in die innere Kraft des Volkes sind die Grundlagen, ebenso wie die Erkenntnis, daß die Wiederaufbau Deutschlands nur in friedlichem Zusammenwirken mit allen Völkern erreichbar ist. Nationale Durchführung der internationalen Beziehungen (Dort, dort, dort) Klärung und weiterer Ausbau unserer Verhältnisse zu allen Staaten, zu denen wir in freundschaftlichen, vertraglichen und wirtschaftlichen Beziehungen stehen. Förderung internationaler Zusammenarbeit, insbesondere auf wirtschaftlichem Gebiet, zur Erleichterung der schwierigen Lage der eigenen, mit der Weltwirtschaft eng verknüpften Wirtschaft; das sind die Grundlagen dieser Außenpolitik. Das Ziel ist und bleibt ein wirtschaftlich gesundes, ein politisch freies und gleichberechtigtes Deutschland, das seinen Wiederaufbau im Schutze des Friedens vollenden kann und das ein unentbehrlicher Faktor in der Staatengemeinschaft sein muß. (Beifall bei den Regierungsparteien.) Besonders herzlich in dieser Stunde gedenkt die Reichsregierung der Rheinlande, deren endgültige Befreiung von der Besetzung unmittelbar bevorsteht. (Beifall — Zwischenrufe bei den Kommunisten.) Nicht vergessen sei die Tüme der Bevölkerung der besetzten Gebiete, nicht zu Ende ist die Forderung für ihre Notlage. Abgabe der Rückstellungen des Saargebietes zur Vervollständigung des befreiten Gebietes ist das Ziel der von der Reichsregierung tatkräftig zu fördernden Verhandlungen.

Die Innenpolitik

Innenpolitisch gibt unsere Lage angesichts der sozialen und wirtschaftlichen Notstände und der mit ihnen verbundenen radikalen Strömungen Anlass zu besonderer Wachsamkeit. Diesen Strömungen läßt sich nicht nur mit dem Einsatz staatlicher Mittel begegnen, sie müssen in erster Linie durch wirtschaftliche Auf- und Ausbau beseitigt werden. Die Reichsregierung führt sich sehr eifrig, mit den Mitteln, die das Grundgesetz unserer Nationalen Ordnung, die Weimarer Verfassung, der deutschen Republik zur Verfügung stellt, allen gefährlichen Bedrohungen entgegenzuwirken. (Beifall.) Mit diesem Entschluß nimmt die Reichsregierung die Aufgabe an, nationale Einigung auf die der Herr Reichspräsident in seiner Rundgebung vom 12. März an das deutsche Volk gerichtet hat. (Beifall.) Ergründete Ränge am außenpolitischen Fragen haben das deutsche Volk getroffen. Nach der Entscheidung dieser Ränge wollen wir das Werk der Verfassung in Angriff nehmen. Was unter Volk zum gemeinsamen Denken und Handeln, zur Zusammengehörigkeit bringt, wird im Mittelpunkt unserer Arbeit stehen. Der Staat muß auf die gemeinsame Zeit und die gemeinsame Zukunft zu beschließende Absätze und nicht auf das Trennende gerichtet sein. Alle Folgen der letzten Verhältnisse über den Staat und die Wirtschaft müssen sofort beseitigt werden.

Das Finanzprogramm

Sanierung der Finanzen und Rentenlage, Unterbrechung der Löhne und Gehälter in ihrer schmerzhaften Steigerung, das sind die Dringlichkeiten. Eine schnelle Lösung der Finanzen und Rentenlage ist die Gewähr der dringend notwendigen Entlastung und der Wahrung der Wirtschaftlichkeit (Sehr richtig im Zentrum). Durch Übernahme des von dem jetzigen Reichsfinanzminister entworfenen Entwurfs eines Reichshaushaltsgesetzes für das Rechnungsjahr 1920 können die Arbeiten des Reichsrats in den nächsten Tagen durchgeführt werden. Die Reichsregierung übernimmt das in diesem Haushaltsplan gebundene Finanzprogramm.

Neue Steuererlässe zur Sanierung der Rentenlage sind nur tragbar, wenn sie im Rahmen

eines auf weite Sicht gestellten, Schritt für Schritt durchzuführenden Gesamtprogramms stehen. Eingehende Sparmaßnahmen auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens werden in kürzester Frist von der Reichsregierung den unabhängigen Körperschaften unterbreitet werden. Diese Sparmaßnahmen sollen nicht von einem antisozialen Geist getragen sein. (Ause bei den Kommunisten.) Glücke des Präsidenten. (Ause bei den Kommunisten.) — Abg. Ewers wird zur Ordnung gerufen, ebenso Abg. Neubauer. Die haben lediglich den Zweck, ihrerseits zur Senkung der Steuern, zur Reduzierung der Produktivität der Wirtschaft, zur Stärkung der Kreditwürdigkeit Deutschlands beizutragen. (Beifall.) Die sollen Raum schaffen für die Senkung der auf dem Handwerk und dem gesamten häuslichen und ländlichen Mittelstand besonders schwer lastenden Realsteuern.

Die Regierung ist von ernster Sorge erfüllt über die Notlage des gewerblichen Mittelstandes; sie wird alle Kräfte einsetzen, dem Artikel 164 der Reichsverfassung entsprechend den gewerblichen Mittelstand in Landwirtschaft, Handel und Gewerbe zu fördern, vor Überlastung und Ausbeutung zu schützen. (Beifall.) Die Notwendigkeit einer planmäßigen, auf Wirtschaftlichkeit und Ersparnisse gerichteten Vereinfachung auf allen Gebieten der öffentlichen Verwaltung schafft die Garantie und die Voraussetzung für die Weiterentwicklung der Sozialpolitik, die als eine staatliche Notwendigkeit von der neuen Reichsregierung unbedingt anerkannt wird. (Auf bei den Kommunisten: Deutsche!) Finanzielle, soziale und wirtschaftliche Aufgaben müssen von einheitlichen Gesichtspunkten aus angefaßt werden.

Notwendigkeit für die Landwirtschaft

Gerade von diesem Standpunkt aus ist das Rettungsnetz unserer in schwerem Ringen um die Existenz kämpfenden Landwirtschaft vorrangig. (Auf bei den Kommunisten: Schlecht! Engländer!) Die Agrarkrise hat in besonders bedrohlichen Verhältnissen den Charakter einer allgemeinen Volks- und Staatskrise angenommen. Die Landwirtschaft hat, wie jeder andere Stand, der unverändert in Lebensgefahr geraten ist, das Recht auf die Hilfe des Staates.

Deshalb ist die Regierung entschlossen, in Durchführung und Erweiterung der von dem bisherigen Reichsminister für Landwirtschaft in den letzten Tagen getroffenen Maßnahmen ein umfassendes und durchgreifendes Hilfsprogramm für die Landwirtschaft zu veranlassen. Sie steht dabei an der Spitze der ersten Lage nicht vor außerordentlichen Mitteln zurück. Die Reichsregierung ist davon überzeugt, daß auf

auf diesem Wege der drohende Zusammenbruch der Landwirtschaft anzuhalten, eine wesentliche Besserung der gegenwärtigen Krise und das Verhindern der Verheerung dieses vernichtendsten Vermögens der Nation zu bewerkstelligen ist. Es wird auch den deutschen Bauern der Mut zu lebendigem Schaffen und eigener Kraft wieder erwachen. Die Regierung hat bereits mit der Ausarbeitung der notwendigen Gesetzesentwürfe begonnen.

Diese Maßnahmen schaffen allein nicht die Gewähr, daß das deutsche Volkstum in der Zukunft wieder feierlich mit seiner Heimat und seiner Scholle verbunden wird. Durchgreifende und umfassende Hilfe, auch um den mit dem allgemeinen Agrarprogramm, ist hier eine besondere Notwendigkeit. Umschulung und Entschädigung, Rins- und Rentenentfaltung, Ordnung der Kreditverhältnisse stehen im Vordergrund.

Parteiliche Gegensätze müssen in dieser Stunde in den Hintergrund treten. (Beifall bei

den Regierungsparteien.) Sachliche Einwirkung an dem Programm des Reichsrats ist die Zukunft des deutschen Volkes. (Erneuter Beifall bei den Regierungsparteien, Flußrufe der Kommunisten.)

Präsident Eise teilte mit, daß von dem Abg. Stöcker (Zentrum) und Genossen der Antrag eingebracht ist: Die Reichsregierung soll nicht das Vertrauen des Reichstags.

Der Präsident schlägt vor, die nächste Sitzung Dienstagvormittag 10 Uhr abzuhalten. Abg. Schulz-Bromberg (D.R.V.) beantragte, die nächste Sitzung nicht morgen, sondern erst am Donnerstag dieser Woche abzuhalten, um den Fraktionen genügend Zeit zu lassen.

Der Antrag des Abg. Schulz-Bromberg wird gegen die Stimmen der Deutschnationalen abgelehnt. Das Haus beschließt mit großer Mehrheit, die Sitzung morgen um 12 Uhr zu beginnen und vertagt sich

Beginn der Großen Aussprache im Reichstag

Berlin, 2. April. (Zuspruch.) Auf der Tagesordnung der Reichstagsitzung steht die Aussprache der Regierungserklärung.

Abg. Dr. Breitscheid (Soz.):

Die sozialdemokratische Fraktion schließt sich voll und ganz dem Dank an, den der neue Kanzler in so rühmlicher Weise seinem Amtsvorgänger ausgesprochen hat. Es war nicht leicht, in der Großen Koalition Parteien zusammenzuhalten, deren einzelne Bestandteile in mehr als einer Beziehung auseinanderstrebten. Wir haben diese dornenvolle Aufgabe durch einbreiwertig erfüllt. Wir haben dabei Opfer gebracht, und wir haben es getan, weil wir die Gefahren kennen, die aus einem Abweichen von der parlamentarischen Linie entstehen müßten und entstehen müssen. Koalitionen stellen niemals etwas Endgültiges dar. Es kann der Zeitpunkt kommen, wo dieselben Erwägungen, die für uns einbreiwertig Jahr lang bestimmend waren, wiederum Geltung gewinnen. Die Sozialdemokratie als größte Partei des jetzigen Reichstages und auch als größte Partei des nächsten Reichstages (Zachen und Widerspruch) wird wie in der Vergangenheit, so auch in der Zukunft, immer bereit sein, eine Mitverantwortung zu übernehmen, solange sie es mit den von ihr verfolgten Ideen und mit den von ihr vertretenen Schichten für vereinbar halten kann. Partei-

politisch ist uns die Oppositionsstellung immer ausgesprochen bekommen, sozialpolitisch gilt aber das in Mannheim vom Führer der Deutschen Volkspartei gesprochene Wort: „Auf die Dauer läßt sich nicht ohne und gegen die Sozialdemokratie regieren.“ Der Zentrumspartei können wir den Vorwurf nicht erheben, daß sie selbst den Weg verlassen hat, den kurz vorher ihr Führer Dr. Brüning in Köln der Volkspartei gegenüber mit großem Nachdruck als den Weg des Zentrums bezeichnet hatte. Wir Sozialdemokraten waren bereit, der Regierungsvorlage über die Sanierung der Arbeitslosenversicherung zuzustimmen. Die Sozialdemokratie konnte aber den offen zugegebenen Leistungsabbaunicht mitmachen, und so kam es zum Sturz der bisherigen Regierung. Die schnelle Bildung der Regierung war möglich, weil schon zu Lebzeiten des letzten Kabinetts Vorbereitungen für das neue durch Brüning und auf Hintertreppen gemacht wurden. Wir glauben nicht, daß Dr. Brüning daran beteiligt war, aber andere Leute warteten im Falle immer des frischen Kabinetts auf den Augenblick, wo sie die Macht antreten konnten. Im Sinne dieser Leute hat dann ein sehr hoher Herr eingegriffen. Damit ist der Verfassung eine Auslegung gegeben worden, die nach unserer Auffassung dem Sinn und Wortlaut dieser Verfassung nicht entspricht. (Beifall bei den Sozialdemokraten.) Das jetzige Kabinett will nach außen hin dokumentieren: „Wir haben mit Euckenbergs Fraktion offiziell nichts zu tun.“ Ein echter Regierungsmann mag seinen Euckenberg leiden, doch seine Stimmen nimmt er gern. (Heiterkeit.) Man hat von einem Kabinett der Frontkämpfer-Generation gesprochen. Es handelt sich aber mehr um das Kabinett der „Grünen Frontkämpfer“ (Sehr gut bei den Sozialdemokraten.) Das Agitationsprogramm der Grünen Front wird nicht der Landwirtschaft helfen, aber die Staatsfinanzen und die gesamte Wirtschaft in den Abgrund reißen. In dem Kabinett sitzt der Mann, der vor kurzem hier erklärte, der Mittelstand werde sich bei manchen Steuererleichterungen verheeren, an die die Regierung selbst nicht glaube. Dieser Abgeordnete Dr. Bredt ist jetzt in dieser Regierung Finanzminister. (Heiterkeit.) Die Deutsche Volkspartei weiß, daß der neue Minister Euckenbergs das Ausschreiben des Außenministers Dr. Euckenbergs veranlaßt und erst auf Hindenburgs Druck hin darauf vorläufig verzichtet hat. Euckenbergs, der jetzige Minister für die besetzten Gebiete, hat alles getan, um die Befreiung des Rheinlandes zu verhindern. Drei Herren, die Gegner der Ratifizierung des Youngplans waren, sitzen jetzt in der Regierung. Herr Schiele hat das Volksbegehren mit dem Aushausparagrafen unterschrieben, er sitzt jetzt neben Aushauslandbaten. (Heiterkeit.) Reichskanzler Dr. Brüning droht immerfort, den Artikel 48 zur Durchführung seiner Pläne anzuwenden zu wollen.

Für die Anwendung des Art. 48 der Verfassung sind die Voraussetzungen nicht gegeben, sie würde ein glatter Verfassungsbruch sein, gegen den sich die Sozialdemokratie

Darcs, der kühne Springer.



Das Leben einer wunderbaren Frau.

Zum Tode Cosima Wagners.

Wie ein Licht, das von sorgenden Händen vor jedem Lustig glüht, mit immer schwächerer Flamme brennt, um am Ende lachend und leise zu verlöschen, ist Cosima Wagner aus einer Zeitlichkeit geschieden, der sie längst gestorben war. In die Erinnerung an die große Zeit eingepossen, in der die verpönte Zukunftsmusik des Gatten bejubelte Gegenwartsmusik geworden war, ragen die wunderbare Gestalt in unsere jachtlide Kunstgalerie hinein wie eine Legende aus verflunger Lebens- und Kunstmonat, eine Legende, deren Trägerin der jungen Generation bereits so fremd geworden war, daß selbst das Märchen Cosima Wagner sei längst gestorben und ihr Tod würde der Öffentlichkeit nur verheimlicht, Glauben finden konnte.

War Wagners erste Gattin Minna Planer die fürstliche Hausfrau und nie verlassende Trägerin in den bitteren Riten des Kampfes um die materielle und künstlerische Existenz, dann er in der Wiedergeburt die „unsterbliche Geliebte“, in ihm ausgesprochen, so schenkte ihm ein glühendes Gefühl in Cosima die Frau, die berufen war, Höhepunkt und Abstieg mit ihm zu teilen und ihn aus wirren verflungenen Lebensproben in den Frieden eines geistig durchdrungenen Hauses zu führen.

Sie war die jüngste, dem Vater äußerlich und geistig ähnlichste der beiden Töchter, die dem Lebensbund Franz Liszts und der Gräfin d'Agoult entstammten. Marie d'Agoult, die Tochter des Komponisten, dessen Vater als Emigrant im Hause des Bankiers Bethmann Aufnahme ge-

funden, und dessen Tochter Elisabeth geheiratet hatte, hatte sich unter dem Schutze der Namen Daniel Stern durch mehrere vom Reich George Sands beeinflusste Romane und eine bemerkenswerte „Geschichte der Revolution von 1848“ porträtiert bekannt gemacht. Doch kurz vor der Trennung von dem Grafen d'Agoult und trotz in Beziehungen zu Franz Liszt, der auf der Höhe des planmäßigen Ruhms seine Konjunktur ausgenutzt, um mit der geliebten Frau in der Schweiz und Italien zu leben. Mit Liszts Hilfe sollte das Paar am Comer See und dort in Bellagio eine kleine Villa im Jahre 1857 die zukünftige Lebensgrundlage des Ehepaares bilden. Der Mann, der die Welt auslieferte, der die Welt des ungewöhnlichen Genusses, der der Vater der Tochter gab, war der selbst keine Vorliebe für George Sands, die die Welt eines ihrer Jugendromane Cosima genannt hatte. 1844 trennte sich Marie d'Agoult von Liszt, der seine Konjunktur nicht mehr aufnahm und die Tochter Minna und Cosima zu seiner Mutter nach Paris brachte, wo sie im Alter erliegen wurden. 1855 kam der Vater mit den Kindern nach Berlin, brachten beide in die Pension der Frau von Bülow und übertrugen deren Sohn Hans seinen Lehrlingsbühnen, der sich als Pianist bereits einen Namen gemacht hatte, die musikalische Ausbildung der beiden jungen Mädchen.

Cosima hatte schon als Kind in Paris Wagner kennen gelernt und hatte von ihm und seinem Werk die tiefsten Eindrücke empfangen. Die gemeinsame Verantwortung für die Kunst Cosima Wagners war es auch, die Cosima und Hans von Bülow zusammenführte. 1857 wurde Cosima Wagners Gattin, der lehrerliche Vorleser gegenüber sein Hehl daraus machte, daß viele seiner unheimlichen Opfer war, das er seinem unheimlichen Meister Liszt brachte. Auf der Hochzeitstafel trat

Cosima zum zweiten Male mit Wagner im Wiedergeburtshaus in Zürich zusammen, wo sich ein erlebter Freundeskreis, zu dem auch Hermann und Gottfried Keller zählten, zu versammeln pflegte. Durch den Zauber ihres Wesens und dem sprühenden Geist hatte die junge Frau bald aller Herzen gewonnen. Selbst der in seinem Urteil gewöhnlich nicht überhöfliche Keller unterlag dem bewundernden Zauber und bekannte: „Die vorzüglichste und eigenartige junge Frau hat mir so gut gefallen, wie seit langer Zeit kein Frauenzimmer.“

Wagner las den Freunden die Erstausgabe vor, und Bülow spielte Bruchstücke aus „Siegfried“, die Cosima zu Tränen rührten. Da die ersten Vortragsabende neben Mathilde Wesendonck auch Wagners Gattin Minna beizubehalten, so fanden sich im engen Raume die drei Frauen vereint, in denen sich Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft Richard Wagners verflochten. Das Jahr 1857 war das Schicksalsjahr der Wagners, als Wagner nach der Thronbesteigung König Ludwigs II. von Bayern nach München übersiedelte, wohin auf seine Empfehlung auch Bülow als Hofkapellmeister und Hoftheaterkapellmeister berufen worden war.

Langsam und allmählich wuchs die Neigung zwischen Cosima und Wagner in dem Maße, in dem sich der tragische Zug in der Wagnerschen Seele vertiefte. Die Dinge brachten zur Entscheidung, das Urteil der Welt verachtenden Verleumdungen, der Bahrheit gerichts und schwankte zwischen seinen Augenblick, die äußeren Konsequenzen zu ziehen, die sich aus ihrer innerlich unauflöslichen Verbindung ergaben. Bülow selbst war es, der ihr (allerdings unbewußt) den Weg zur Freiheit ebnete. Er schied sie zu Wagner nach Trieben, damit sie dem Vereinigten die

schmerzliche entbehrte häusliche Begegnung schenke. Bülow hat furchtbar gelitten, als er die Bahrheit erfuhr, aber der hochherzige Mann ließ sich dadurch nicht irremachen, auch weiter der Begleiter von Wagners Künstlerleben zu sein.

1869, im Trüffanjahr, erfolgte die Scheidung der Wagnerschen Ehe, aber erst nach dem Tode seiner ersten Frau konnte Wagner am 25. August 1870 in Luzern das Ehehindernis mit Cosima abschlefen. Dem Bunde entsprossen zwei Töchter, die inzwischen verheiratete Jodis, die Gattin des Kapellmeisters Weibler, und Eva, die Witwe des verstorbenen Houston Stewart Chamberlain, und der am 6. Juni 1869 geborene Siegfried. Aus ihrer Ehe mit Hans von Bülow hatte Cosima zwei Töchter, Daniela, die geschiedene Gattin des verstorbenen Kunsthistorikers Henry Thode, und Blaudine, die Witwe des italienischen Grafen Cravina.

Einschätzung in Koburg.

Bayreuth, 1. April. Die herbstlichen Ueberreste von Frau Cosima Wagner werden am Donnerstag in Koburg eingeleiert. Am Mittwochabend findet eine Trauerfeierung des Stadtrates Bayreuth statt. Am Vormittag wird eine Deputation der Stadt Bayreuth dem Hause Wagner ihre Teilnahme kundgeben. Der preussische Kultusminister hat der Familie Wagner telegraphisch sein Beileid ausgesprochen. Ebenso der Reichskanzler, zugleich im Namen der Reichsregierung. Die Einschätzung erfolgt am Donnerstag mittags im Trauerhaus. Siegfried Wagner und Frau werden voraussichtlich Mittwoch früh von ihrer Auslandsreise zurückkehren. Auf die Abhaltung der Festspiele dürfte das Ableben Cosima Wagners nicht von Einfluß sein.

Mit allen Mitteln zur Wehr setzen würde. Die Sozialdemokratie spricht der Regierung das Mißtrauen aus und ist bereit zum Kampf und Scheitern die Wahl nicht.

Das Zentrum
beschränkte sich auf eine kurze Erklärung, die der Abgeordnete Effer abgab und in der die Grundzüge und Maßnahmen der Regierung gebilligt wurden.

Der sozialistische Führer Dr. Schulz begrüßte in erster Linie die Erklärung der Regierung, daß die Außenpolitik in den bisherigen bewährten Bahnen fortgeführt werden solle. Er billigte im übrigen die Vorlesungen eines Sanierungsprogramms und das Bekenntnis zur schärfsten Sparpolitik, die auf allen Gebieten, auch bei der Arbeitslosenversicherung, angewandt werden müsse. Auch die große Aufgabe der Reichsreform müsse in diese Sparmaßnahmen einbezogen werden.

Schärfster Kampf kündigte der Regierung dann der kommunistische Abg. Gled an.

Die Abstimmungen erst Donnerstag.

Berlin, 1. April. Die einzelnen Fraktionen der Regierungsparteien werden in der Aussprache am Mittwoch nur kurze Erklärungen abgeben. Die Aussprache soll nach Möglichkeit am Mittwoch zu Ende geführt werden. Die Abstimmungen über die Mißtrauensanträge finden auf jeden Fall erst am Donnerstag statt.

Das Ende der Reparationskommission.

Berlin, 2. April. Die Reparationskommission hat am Dienstag praktisch zu befehen aufgehört. Große Glaswagen haben sämtliche Aktenstücke aus den Büroräumen jenseits der Reichsbank in die Straßen entlassen. In seine ursprünglichen Stellungen im Finanz- und auswärtigen Ministerium zurückgekehrt wurde. Ein Teil des Personals wird der Abteilung für die neugeschaffene Sozialversicherung zugeführt werden. In etwa zehn Tagen hält die Reparationskommission ihre letzte Sitzung ab, in der die Inkassierung des Youngplans erledigt wird.

V. Lindener-Bildau möchte Botschafter in London werden.

Zu den Nachrichten über eine Ernennung des vormaligen Reichsministers von Lindener-Bildau zum Botschafter in London hört man, daß ein Entschluß zu einer solchen Ernennung vom Reichsminister Trebmann an den Reichskanzler herangetragen worden ist. Die Ernennung des Herrn von Lindener-Bildau ist nicht ausgeschlossen, da er persönlich über sehr gute Beziehungen zu England verfügt.

Eine Erklärung MacDonalds zur Sicherheitsfrage.

London, 1. April. In Antwort auf mehrere Anfragen im Unterhause erklärte MacDonald: Die britische Regierung hat keine Absicht, irgendeine Bindung einzugehen, die über die Verpflichtungen hinausgeht, die sich aus der Botschafts- und aus der Vertragsgesetzgebung von Locarno ergeben. Sie darf diese Gelegenheiten benutzen, um zu sagen, daß die französische Regierung nicht verlangt und auch nicht verlangt hat, was für die britische Regierung die Befreiung der Befreiung ist, die ihr bereits infolge dieser Verträge obliegen.

Die Arbeitslosigkeit in Amerika. Sturm auf die Ford-Werke.

Neuport, 1. April. (Draht.) Gerichte über die Neueinstellung von mehreren tausend Arbeitern bei den Fordwerken waren am Dienstag in Detroit die Ursache von großen Kundgebungen. 15.000 entlassene Arbeitslose wollten die Fabrikgebäude stürmen. Die Eingänge zum Werk wurden von starken Polizeimannschaften besetzt. Die Unruhestörer wurden schließlich mit Hilfe von Tränengas beseitigt.

Die deutsche Flotte zur Auslandsreise aufgelaufen.

Wilhelmshaven, 1. April. Dienstag vormittag hat die deutsche Flotte Wilhelmshaven und Kiel verlassen, um sich am 2. April am Wester-Heuer-Schiff zu treffen. Am 13. April verläßt das Schiffs "Sachsen" und am 17. April "Hannover". Die Flotte wird die Reise mitmachen. Am 8. April verläßt "Sachsen" und "Hannover" die Flotte. Am 2. April wird die vereinigte Flotte unter Führung des Vizeadmirals v. Helldorf die Ausbildungsreise nach dem Mittelmeer antreten. Für die Reise sind vier Wochen im Atlantischen Ozean und sechs Wochen im Mittelmeer vorgesehen. Ende Mai treten die Schiffe die Rückreise an, wobei sämtliche Schiffe sich an den spanischen Häfen verladen. Eine fünftägige Schiffsuntersuchung vereinigt die Flotte bis zum 13. Juni.

1931 kein öumenisches Konzil.

Rom, 2. April. (Draht.) Seit einigen Tagen bringen die italienischen Blätter die Nachricht, daß der Papst am Ende seines Jubiläumjahres für das Jahr 1931 das öumenische Konzil einberufen wolle. Aufständische vatikanische Kreise sind jedoch der Ansicht, daß ein derartiges Konzil nicht in so kurzer Zeit einberufen werden könne, weil die Vorbereitungen längere Zeit in Anspruch nehmen.

Fußball auf dem Schulhof. Kommunistische Blockade vor Berliner Schulen.

Eigener Drahtbericht.
Berlin, 2. April. Zu landläufigen Nachrichten ist es heute morgen vor der 15. und 16. Gemeindeschule in der Lützowstraße und vor der 31. und 32. Gemeindeschule in der Raststraße gekommen. Eine Anzahl Kommunisten hat dort Kinder und die Mütter der kleinen Schüler

verhindert, das Schulgebäude zu betreten, wobei diejenigen, die doch in die Schule zu gelangen suchten, durch Prügel zurückgetrieben wurden. Der Grund zu dem Vorgehen ist in folgendem zu sehen: An den genannten vier Schulen wird seit geraumer Zeit von den Kommunisten, und zwar hauptsächlich von den Anhängern der "Jugendpartei", eine heftige Propaganda gegen den Nationalstaat und die Schulverwaltung gemacht. In einem Flugblatt wurde verlangt, daß die Schulen von den Kindern der Arbeiterklasse zu sein, daß die Kinder die Erlaubnis erhalten, auf dem Schulhof zu spielen, und schließlich wünschten die Kommunisten die Rückführung der Lehrerinnen, die an die weltliche Schule abgegeben worden waren. Zur Durchführung dieser Forderungen proklamieren die Kommunisten den Streik der heute morgen beginnen sollte. Die Polizei, die vorher vom Schulleiter darauf aufmerksam gemacht worden war, daß die instabilsten Terroristen versuchen würden, hatte trotz mehrmaliger Bitten keinen Beamten entsandt, so daß in den vier Schulen der Unterricht heute vollkommen eingestellt werden mußte.

Ausbreitungen streikender Fleischergesellen in Wöfen.

Wöfen, 2. April. (Draht.) Hier streiken seit 14 Tagen die Fleischergesellen. Die Arbeitgeber sind unangenehm und wollen die verlangten 40 Prozent Aufbesserung nicht gewähren. Es kam bereits wiederholt zu Zusammenstößen. So ist gestern das größte Fleischwarengeschäft in Wöfen, Davidowitsch, von 100 Gesellen geküßt worden. Die Streikenden drängen in die Werkstätten, verprügeln die Arbeitswilligen und zerstören die Einrichtung. Der Schaden ist sehr groß. Polizei zu Pferde und zu Fuß ging mit blanker Waffe gegen die Streikenden vor. Es wurden auch mehrere Verhaftungen vorgenommen. Die

100 Verletzte in Kattuta.

Kattuta, 1. April. Bei den (bereits gemeldeten) Zusammenstößen wurden 50 Zivilpersonen und 50 Polizeibeamte verletzt. Davon zwei schwer. Die Polizei nahm 20 Personen fest und verurteilte die Streikenden, die eine Bombenfundstube für die demonstrierenden Führer veranfaßten.

500 Ballen Baumwolle verbrannt. Großfeuer in Bremen.

Bremen, 1. April. In einem Lagerdepot des Expeditionsbüros H. Ulrich u. Co. in der Altbaustraße brach am Dienstagmorgen ein Feuer aus, das sehr schnell um sich griff. Da in dem etwa 900 Quadratmeter großen Lager etwa 2000 Ballen Baumwolle lagerten, bildete sich eine sehr starke Rauchwolke. Ungefähr ein Viertel der dort lagernden Baumwolle ist vernichtet worden. Ueber die Entstehungsursache ist noch nichts bekannt.

Ein Kieler Arzt auf der Straße erschossen.

Motiv: Verschmähte Liebe.
Kiel, 1. April. Eine aufsehenerregende Mordtat ereignete sich gestern abend gegen 8 Uhr an der Ecke Brangel und Gerhardstraße. Der 33 Jahre alte Assistenzarzt Dr. Joachim vom Schlesischen Institut der Heilgen Universität Kiel geriet dort mit einem 25 Jahre alten Mädchen, das ihn beleidigte, in einen heftigen Wortwechsel. Das Mädchen, die technische Assistentin der Universität, die aus Gütdeutsch, die aus Berlin kam, war plötzlich einen Revolver und gab sechs Schüsse auf den Arzt ab.

8050 Meter hoch im Reichstagsgebäude.

Neuer Höhenflugrekord. Der bekannte Pilot Rehring mit einem einstufigen Reichstagsflugzeug der altemodernen Fliegergruppe einen neuen Höhenrekord auf. Er erreichte die Höhe von 8050 Metern und hat damit den bisher an deutschen Höhenflugern für einstufige Flugzeuge, der von Bäumer mit 7682 Metern aufgestellt worden war, überboten.

Ein Flug Reunort - Bermuda-Inseln.

Reunort, 2. April. (Draht.) Kapitän Paney war gestern in North Beach mit zwei Begleitern auf einem schwer beladenen Eindecker zu einem Flug ohne Zwischenlandung nach den Bermuda-Inseln aufgestiegen. Reunort flog nach dem Start auf 120 Kilometer vor den Bermuda-Inseln auf dem Wasser nieder. Das Flugzeug wird den Flug später fortsetzen.

100 Todeopfer bei einem Bootunglück in Japan.

Kyoto (Japan), 2. April. (Funkdruck.) Eine Fähre die 300 Personen an Bord hatte, kenterte, wobei mehr als hundert Personen ertranken. Das Unglück ist wahrscheinlich auf die zu starke Beladung der Fähre zurückzuführen.

Eine Petroleumfabrik in Flammen.

Mexiko-Stadt, 1. April. (Draht.) Durch eine Feuerbombe ist die im mexikanischen Erdölgebiet liegende Stadt Mendez völlig zerstört worden. Dabei sind nach den bisherigen Feststellungen mindestens 500 Personen umgekommen. An den Petroleumquellen und den Vorräten fanden die Flammen so rasche Nahrung, daß eine Bekämpfung des Feuers unmöglich war.

Zurückbare Grenzstaaten chinesischer Räuber.

Eigener Drahtbericht.
W. Schanghai, 31. März. (United Press.) Chinesische Grenzstaaten sind von einer Räuberbande verheert worden, die die Stadt Yunnan in den Westen der Provinz Hunan überfiel und ausplünderte. Die Banditen morden einen christlichen Missionar, einen chinesischen Geistlichen und den Schulvorsteher töteten. Die Stadt Yunnan ist überfallen und die Bevölkerung ist in großer Verwirrung. Die Räuber sind mit Beute beladen und haben die Stadt verlassen.

Die Verhandlungen mit den evangelischen Kirchen.

Eine Erklärung des Kultusministers. Grafen Wille zur Verständigung.
Berlin, 4. April. (Funkdruck.) Der Reichskanzler hat in seiner heutigen Sitzung die Aussprache zum ersten Abschnitt des Kultusgesetzes fortgesetzt.

Gegen die Parteipolitisierung der Schule.

Aussprache über das Programm des Kultusministers Grimme im Landtag.
Berlin, 1. April. Der Preussische Landtag setzte heute die allgemeine Aussprache zum ersten Abschnitt (Ministergehalt, Volkschulen und geistige Verwaltung) des Kultusgesetzes fort. Die Redner der verschiedenen Parteien unterzogen die geistigen Ausführungen des Kultusministers einer mehr oder weniger scharfen Kritik, mit der jedoch der Minister im allgemeinen zufrieden sein kann. Während die Deutsche Volkspartei den Ausführungen über das Berechtigungswesen und das Bildungsprivileg zustimmte, wies sie darauf hin, daß zwischen den Erklärungen des Ministers und der Praxis sozialdemokratischer Schulmänner hinsichtlich der Toleranz eine unüberbrückbare Kluft bestehe, und verlangte vom Minister, daß er seinen Standpunkt durchsetzen soll. Schließlich forderte sie, endlich den Vertrag mit den evangelischen Kirchen abzuschließen. In dieser Forderung wurde die Deutsche Volkspartei unterstützt von dem Redner der Deutschen Fraktion, der auch noch darauf hinwies, daß es mit der vom Minister gepredigten Toleranz nichts zu tun habe, wenn man der christlichen Elternschaft eine weltliche Schule aufzwingen wolle und disziplinäre Lehrer an konfessionellen Schulen anstelle. Die Demokraten erklärten sich mit den geistigen Ausführungen des Kultusministers einverstanden, forderten aber die Simultanschule, die unbedingt angekrebt werden müsse, einzuweisen und lehnten die Parteipolitization der Schule ab. Der Redner der Wirtschaftspartei verlangte gleichfalls Fernhaltung der Schule und auch der Lehrer von der Politik sowie Abgrenzung vor unserer großen Verantwortung und warnte vor einer Überwindung des Volksbildungswesens.

Die Verhandlungen mit den evangelischen Kirchen.

Eine Erklärung des Kultusministers. Grafen Wille zur Verständigung.
Berlin, 4. April. (Funkdruck.) Der Reichskanzler hat in seiner heutigen Sitzung die Aussprache zum ersten Abschnitt des Kultusgesetzes fortgesetzt.

Gegen die Parteipolitization der Schule.

Aussprache über das Programm des Kultusministers Grimme im Landtag.
Berlin, 1. April. Der Preussische Landtag setzte heute die allgemeine Aussprache zum ersten Abschnitt (Ministergehalt, Volkschulen und geistige Verwaltung) des Kultusgesetzes fort. Die Redner der verschiedenen Parteien unterzogen die geistigen Ausführungen des Kultusministers einer mehr oder weniger scharfen Kritik, mit der jedoch der Minister im allgemeinen zufrieden sein kann. Während die Deutsche Volkspartei den Ausführungen über das Berechtigungswesen und das Bildungsprivileg zustimmte, wies sie darauf hin, daß zwischen den Erklärungen des Ministers und der Praxis sozialdemokratischer Schulmänner hinsichtlich der Toleranz eine unüberbrückbare Kluft bestehe, und verlangte vom Minister, daß er seinen Standpunkt durchsetzen soll. Schließlich forderte sie, endlich den Vertrag mit den evangelischen Kirchen abzuschließen. In dieser Forderung wurde die Deutsche Volkspartei unterstützt von dem Redner der Deutschen Fraktion, der auch noch darauf hinwies, daß es mit der vom Minister gepredigten Toleranz nichts zu tun habe, wenn man der christlichen Elternschaft eine weltliche Schule aufzwingen wolle und disziplinäre Lehrer an konfessionellen Schulen anstelle. Die Demokraten erklärten sich mit den geistigen Ausführungen des Kultusministers einverstanden, forderten aber die Simultanschule, die unbedingt angekrebt werden müsse, einzuweisen und lehnten die Parteipolitization der Schule ab. Der Redner der Wirtschaftspartei verlangte gleichfalls Fernhaltung der Schule und auch der Lehrer von der Politik sowie Abgrenzung vor unserer großen Verantwortung und warnte vor einer Überwindung des Volksbildungswesens.

Fleischergesellen setzten sich zur Wehr und verletzten mehrere Polizeibeamte. In der Nacht kam es abermals zu Ausschreitungen in der Großen Gerberstraße, wo sich das große städtische Schlachthaus befindet. Auch hier mußte die Polizei wieder eingreifen.

Kurze Nachrichten.

Der Schweizer Bundesrat hat den deutsch-schweizerischen Abrechnungsvertrag ratifiziert.

Ein Fürst im Alter von 84 Jahren in von verstorbenen Handelsreisenden. Kapitän hat der deutschen Regierung testamentarisch 200.000 Mark zur Verfügung gestellt, die das Geld deutschen Kriegsinvaliden zu gute kommen lassen soll.

Die Erkrankungen infolge des Genusses von trichinösem Wurstschinken in Stuttgart haben ein zehntes Opfer geordert.

Frau Hanau wird am Samstag aus der Haft entlassen werden. Auch ihr ehemaliger Gatte, Floch, wird gegen eine Bürgschaft von 100.000 Franken von der weiteren Untersuchungshaft freigesetzt werden.

Nach einer Neumeldung ist als Gegenbewegung zu Gandhi's Forderung eine indische nationale gegenrevolutionäre Partei gebildet worden.

100 Verletzte in Kattuta.

Kattuta, 1. April. Bei den (bereits gemeldeten) Zusammenstößen wurden 50 Zivilpersonen und 50 Polizeibeamte verletzt. Davon zwei schwer. Die Polizei nahm 20 Personen fest und verurteilte die Streikenden, die eine Bombenfundstube für die demonstrierenden Führer veranfaßten.

Ein Flug Reunort - Bermuda-Inseln.

Reunort, 2. April. (Draht.) Kapitän Paney war gestern in North Beach mit zwei Begleitern auf einem schwer beladenen Eindecker zu einem Flug ohne Zwischenlandung nach den Bermuda-Inseln aufgestiegen. Reunort flog nach dem Start auf 120 Kilometer vor den Bermuda-Inseln auf dem Wasser nieder. Das Flugzeug wird den Flug später fortsetzen.

100 Todeopfer bei einem Bootunglück in Japan.

Kyoto (Japan), 2. April. (Funkdruck.) Eine Fähre die 300 Personen an Bord hatte, kenterte, wobei mehr als hundert Personen ertranken. Das Unglück ist wahrscheinlich auf die zu starke Beladung der Fähre zurückzuführen.

Eine Petroleumfabrik in Flammen.

Mexiko-Stadt, 1. April. (Draht.) Durch eine Feuerbombe ist die im mexikanischen Erdölgebiet liegende Stadt Mendez völlig zerstört worden. Dabei sind nach den bisherigen Feststellungen mindestens 500 Personen umgekommen. An den Petroleumquellen und den Vorräten fanden die Flammen so rasche Nahrung, daß eine Bekämpfung des Feuers unmöglich war.

Zurückbare Grenzstaaten chinesischer Räuber.

Eigener Drahtbericht.
W. Schanghai, 31. März. (United Press.) Chinesische Grenzstaaten sind von einer Räuberbande verheert worden, die die Stadt Yunnan in den Westen der Provinz Hunan überfiel und ausplünderte. Die Banditen morden einen christlichen Missionar, einen chinesischen Geistlichen und den Schulvorsteher töteten. Die Stadt Yunnan ist überfallen und die Bevölkerung ist in großer Verwirrung. Die Räuber sind mit Beute beladen und haben die Stadt verlassen.

Die Verhandlungen mit den evangelischen Kirchen.

Eine Erklärung des Kultusministers. Grafen Wille zur Verständigung.
Berlin, 4. April. (Funkdruck.) Der Reichskanzler hat in seiner heutigen Sitzung die Aussprache zum ersten Abschnitt des Kultusgesetzes fortgesetzt.

Gegen die Parteipolitization der Schule.

Aussprache über das Programm des Kultusministers Grimme im Landtag.
Berlin, 1. April. Der Preussische Landtag setzte heute die allgemeine Aussprache zum ersten Abschnitt (Ministergehalt, Volkschulen und geistige Verwaltung) des Kultusgesetzes fort. Die Redner der verschiedenen Parteien unterzogen die geistigen Ausführungen des Kultusministers einer mehr oder weniger scharfen Kritik, mit der jedoch der Minister im allgemeinen zufrieden sein kann. Während die Deutsche Volkspartei den Ausführungen über das Berechtigungswesen und das Bildungsprivileg zustimmte, wies sie darauf hin, daß zwischen den Erklärungen des Ministers und der Praxis sozialdemokratischer Schulmänner hinsichtlich der Toleranz eine unüberbrückbare Kluft bestehe, und verlangte vom Minister, daß er seinen Standpunkt durchsetzen soll. Schließlich forderte sie, endlich den Vertrag mit den evangelischen Kirchen abzuschließen. In dieser Forderung wurde die Deutsche Volkspartei unterstützt von dem Redner der Deutschen Fraktion, der auch noch darauf hinwies, daß es mit der vom Minister gepredigten Toleranz nichts zu tun habe, wenn man der christlichen Elternschaft eine weltliche Schule aufzwingen wolle und disziplinäre Lehrer an konfessionellen Schulen anstelle. Die Demokraten erklärten sich mit den geistigen Ausführungen des Kultusministers einverstanden, forderten aber die Simultanschule, die unbedingt angekrebt werden müsse, einzuweisen und lehnten die Parteipolitization der Schule ab. Der Redner der Wirtschaftspartei verlangte gleichfalls Fernhaltung der Schule und auch der Lehrer von der Politik sowie Abgrenzung vor unserer großen Verantwortung und warnte vor einer Überwindung des Volksbildungswesens.

Die Verhandlungen mit den evangelischen Kirchen.

Eine Erklärung des Kultusministers. Grafen Wille zur Verständigung.
Berlin, 4. April. (Funkdruck.) Der Reichskanzler hat in seiner heutigen Sitzung die Aussprache zum ersten Abschnitt des Kultusgesetzes fortgesetzt.

Gegen die Parteipolitization der Schule.

Aussprache über das Programm des Kultusministers Grimme im Landtag.
Berlin, 1. April. Der Preussische Landtag setzte heute die allgemeine Aussprache zum ersten Abschnitt (Ministergehalt, Volkschulen und geistige Verwaltung) des Kultusgesetzes fort. Die Redner der verschiedenen Parteien unterzogen die geistigen Ausführungen des Kultusministers einer mehr oder weniger scharfen Kritik, mit der jedoch der Minister im allgemeinen zufrieden sein kann. Während die Deutsche Volkspartei den Ausführungen über das Berechtigungswesen und das Bildungsprivileg zustimmte, wies sie darauf hin, daß zwischen den Erklärungen des Ministers und der Praxis sozialdemokratischer Schulmänner hinsichtlich der Toleranz eine unüberbrückbare Kluft bestehe, und verlangte vom Minister, daß er seinen Standpunkt durchsetzen soll. Schließlich forderte sie, endlich den Vertrag mit den evangelischen Kirchen abzuschließen. In dieser Forderung wurde die Deutsche Volkspartei unterstützt von dem Redner der Deutschen Fraktion, der auch noch darauf hinwies, daß es mit der vom Minister gepredigten Toleranz nichts zu tun habe, wenn man der christlichen Elternschaft eine weltliche Schule aufzwingen wolle und disziplinäre Lehrer an konfessionellen Schulen anstelle. Die Demokraten erklärten sich mit den geistigen Ausführungen des Kultusministers einverstanden, forderten aber die Simultanschule, die unbedingt angekrebt werden müsse, einzuweisen und lehnten die Parteipolitization der Schule ab. Der Redner der Wirtschaftspartei verlangte gleichfalls Fernhaltung der Schule und auch der Lehrer von der Politik sowie Abgrenzung vor unserer großen Verantwortung und warnte vor einer Überwindung des Volksbildungswesens.

Die Verhandlungen mit den evangelischen Kirchen.

Eine Erklärung des Kultusministers. Grafen Wille zur Verständigung.
Berlin, 4. April. (Funkdruck.) Der Reichskanzler hat in seiner heutigen Sitzung die Aussprache zum ersten Abschnitt des Kultusgesetzes fortgesetzt.

Gegen die Parteipolitization der Schule.

Aussprache über das Programm des Kultusministers Grimme im Landtag.
Berlin, 1. April. Der Preussische Landtag setzte heute die allgemeine Aussprache zum ersten Abschnitt (Ministergehalt, Volkschulen und geistige Verwaltung) des Kultusgesetzes fort. Die Redner der verschiedenen Parteien unterzogen die geistigen Ausführungen des Kultusministers einer mehr oder weniger scharfen Kritik, mit der jedoch der Minister im allgemeinen zufrieden sein kann. Während die Deutsche Volkspartei den Ausführungen über das Berechtigungswesen und das Bildungsprivileg zustimmte, wies sie darauf hin, daß zwischen den Erklärungen des Ministers und der Praxis sozialdemokratischer Schulmänner hinsichtlich der Toleranz eine unüberbrückbare Kluft bestehe, und verlangte vom Minister, daß er seinen Standpunkt durchsetzen soll. Schließlich forderte sie, endlich den Vertrag mit den evangelischen Kirchen abzuschließen. In dieser Forderung wurde die Deutsche Volkspartei unterstützt von dem Redner der Deutschen Fraktion, der auch noch darauf hinwies, daß es mit der vom Minister gepredigten Toleranz nichts zu tun habe, wenn man der christlichen Elternschaft eine weltliche Schule aufzwingen wolle und disziplinäre Lehrer an konfessionellen Schulen anstelle. Die Demokraten erklärten sich mit den geistigen Ausführungen des Kultusministers einverstanden, forderten aber die Simultanschule, die unbedingt angekrebt werden müsse, einzuweisen und lehnten die Parteipolitization der Schule ab. Der Redner der Wirtschaftspartei verlangte gleichfalls Fernhaltung der Schule und auch der Lehrer von der Politik sowie Abgrenzung vor unserer großen Verantwortung und warnte vor einer Überwindung des Volksbildungswesens.

Die Verhandlungen mit den evangelischen Kirchen.

Eine Erklärung des Kultusministers. Grafen Wille zur Verständigung.
Berlin, 4. April. (Funkdruck.) Der Reichskanzler hat in seiner heutigen Sitzung die Aussprache zum ersten Abschnitt des Kultusgesetzes fortgesetzt.

Gegen die Parteipolitization der Schule.

Aussprache über das Programm des Kultusministers Grimme im Landtag.
Berlin, 1. April. Der Preussische Landtag setzte heute die allgemeine Aussprache zum ersten Abschnitt (Ministergehalt, Volkschulen und geistige Verwaltung) des Kultusgesetzes fort. Die Redner der verschiedenen Parteien unterzogen die geistigen Ausführungen des Kultusministers einer mehr oder weniger scharfen Kritik, mit der jedoch der Minister im allgemeinen zufrieden sein kann. Während die Deutsche Volkspartei den Ausführungen über das Berechtigungswesen und das Bildungsprivileg zustimmte, wies sie darauf hin, daß zwischen den Erklärungen des Ministers und der Praxis sozialdemokratischer Schulmänner hinsichtlich der Toleranz eine unüberbrückbare Kluft bestehe, und verlangte vom Minister, daß er seinen Standpunkt durchsetzen soll. Schließlich forderte sie, endlich den Vertrag mit den evangelischen Kirchen abzuschließen. In dieser Forderung wurde die Deutsche Volkspartei unterstützt von dem Redner der Deutschen Fraktion, der auch noch darauf hinwies, daß es mit der vom Minister gepredigten Toleranz nichts zu tun habe, wenn man der christlichen Elternschaft eine weltliche Schule aufzwingen wolle und disziplinäre Lehrer an konfessionellen Schulen anstelle. Die Demokraten erklärten sich mit den geistigen Ausführungen des Kultusministers einverstanden, forderten aber die Simultanschule, die unbedingt angekrebt werden müsse, einzuweisen und lehnten die Parteipolitization der Schule ab. Der Redner der Wirtschaftspartei verlangte gleichfalls Fernhaltung der Schule und auch der Lehrer von der Politik sowie Abgrenzung vor unserer großen Verantwortung und warnte vor einer Überwindung des Volksbildungswesens.

500 Ballen Baumwolle verbrannt. Großfeuer in Bremen.

Bremen, 1. April. In einem Lagerdepot des Expeditionsbüros H. Ulrich u. Co. in der Altbaustraße brach am Dienstagmorgen ein Feuer aus, das sehr schnell um sich griff. Da in dem etwa 900 Quadratmeter großen Lager etwa 2000 Ballen Baumwolle lagerten, bildete sich eine sehr starke Rauchwolke. Ungefähr ein Viertel der dort lagernden Baumwolle ist vernichtet worden. Ueber die Entstehungsursache ist noch nichts bekannt.

Ein Kieler Arzt auf der Straße erschossen.

Motiv: Verschmähte Liebe.
Kiel, 1. April. Eine aufsehenerregende Mordtat ereignete sich gestern abend gegen 8 Uhr an der Ecke Brangel und Gerhardstraße. Der 33 Jahre alte Assistenzarzt Dr. Joachim vom Schlesischen Institut der Heilgen Universität Kiel geriet dort mit einem 25 Jahre alten Mädchen, das ihn beleidigte, in einen heftigen Wortwechsel. Das Mädchen, die technische Assistentin der Universität, die aus Gütdeutsch, die aus Berlin kam, war plötzlich einen Revolver und gab sechs Schüsse auf den Arzt ab.

8050 Meter hoch im Reichstagsgebäude.

Neuer Höhenflugrekord. Der bekannte Pilot Rehring mit einem einstufigen Reichstagsflugzeug der altemodernen Fliegergruppe einen neuen Höhenrekord auf. Er erreichte die Höhe von 8050 Metern und hat damit den bisher an deutschen Höhenflugern für einstufige Flugzeuge, der von Bäumer mit 7682 Metern aufgestellt worden war, überboten.

Ein Flug Reunort - Bermuda-Inseln.

Reunort, 2. April. (Draht.) Kapitän Paney war gestern in North Beach mit zwei Begleitern auf einem schwer beladenen Eindecker zu einem Flug ohne Zwischenlandung nach den Bermuda-Inseln aufgestiegen. Reunort flog nach dem Start auf 120 Kilometer vor den Bermuda-Inseln auf dem Wasser nieder. Das Flugzeug wird den Flug später fortsetzen.

100 Todeopfer bei einem Bootunglück in Japan.

Kyoto (Japan), 2. April. (Funkdruck.) Eine Fähre die 300 Personen an Bord hatte, kenterte, wobei mehr als hundert Personen ertranken. Das Unglück ist wahrscheinlich auf die zu starke Beladung der Fähre zurückzuführen.

Eine Petroleumfabrik in Flammen.

Mexiko-Stadt, 1. April. (Draht.) Durch eine Feuerbombe ist die im mexikanischen Erdölgebiet liegende Stadt Mendez völlig zerstört worden. Dabei sind nach den bisherigen Feststellungen mindestens 500 Personen umgekommen. An den Petroleumquellen und den Vorräten fanden die Flammen so rasche Nahrung, daß eine Bekämpfung des Feuers unmöglich war.

Zurückbare Grenzstaaten chinesischer Räuber.

Eigener Drahtbericht.
W. Schanghai, 31. März. (United Press.) Chinesische Grenzstaaten sind von einer Räuberbande verheert worden, die die Stadt Yunnan in den Westen der Provinz Hunan überfiel und ausplünderte. Die Banditen morden einen christlichen Missionar, einen chinesischen Geistlichen und den Schulvorsteher töteten. Die Stadt Yunnan ist überfallen und die Bevölkerung ist in großer Verwirrung. Die Räuber sind mit Beute beladen und haben die Stadt verlassen.

Die Verhandlungen mit den evangelischen Kirchen.

Eine Erklärung des Kultusministers. Grafen Wille zur Verständigung.
Berlin, 4. April. (Funkdruck.) Der Reichskanzler hat in seiner heutigen Sitzung die Aussprache zum ersten Abschnitt des Kultusgesetzes fortgesetzt.

Gegen die Parteipolitization der Schule.

Aussprache über das Programm des Kultusministers Grimme im Landtag.
Berlin, 1. April. Der Preussische Landtag setzte heute die allgemeine Aussprache zum ersten Abschnitt (Ministergehalt, Volkschulen und geistige Verwaltung) des Kultusgesetzes fort. Die Redner der verschiedenen Parteien unterzogen die geistigen Ausführungen des Kultusministers einer mehr oder weniger scharfen Kritik, mit der jedoch der Minister im allgemeinen zufrieden sein kann. Während die Deutsche Volkspartei den Ausführungen über das Berechtigungswesen und das Bildungsprivileg zustimmte, wies sie darauf hin, daß zwischen den Erklärungen des Ministers und der Praxis sozialdemokratischer Schulmänner hinsichtlich der Toleranz eine unüberbrückbare Kluft bestehe, und verlangte vom Minister, daß er seinen Standpunkt durchsetzen soll. Schließlich forderte sie, endlich den Vertrag mit den evangelischen Kirchen abzuschließen. In dieser Forderung wurde die Deutsche Volkspartei unterstützt von dem Redner der Deutschen Fraktion, der auch noch darauf hinwies, daß es mit der vom Minister gepredigten Toleranz nichts zu tun habe, wenn man der christlichen Elternschaft eine weltliche Schule aufzwingen wolle und disziplinäre Lehrer an konfessionellen Schulen anstelle. Die Demokraten erklärten sich mit den geistigen Ausführungen des Kultusministers einverstanden, forderten aber die Simultanschule, die unbedingt angekrebt werden müsse, einzuweisen und lehnten die Parteipolitization der Schule ab. Der Redner der Wirtschaftspartei verlangte gleichfalls Fernhaltung der Schule und auch der Lehrer von der Politik sowie Abgrenzung vor unserer großen Verantwortung und warnte vor einer Überwindung des Volksbildungswesens.

Die Verhandlungen mit den evangelischen Kirchen.

Eine Erklärung des Kultusministers. Grafen Wille zur Verständigung.
Berlin, 4. April. (Funkdruck.) Der Reichskanzler hat in seiner heutigen Sitzung die Aussprache zum ersten Abschnitt des Kultusgesetzes fortgesetzt.

Gegen die Parteipolitization der Schule.

Aussprache über das Programm des Kultusministers Grimme im Landtag.
Berlin, 1. April. Der Preussische Landtag setzte heute die allgemeine Aussprache zum ersten Abschnitt (Ministergehalt, Volkschulen und geistige Verwaltung) des Kultusgesetzes fort. Die Redner der verschiedenen Parteien unterzogen die geistigen Ausführungen des Kultusministers einer mehr oder weniger scharfen Kritik, mit der jedoch der Minister im allgemeinen zufrieden sein kann. Während die Deutsche Volkspartei den Ausführungen über das Berechtigungswesen und das Bildungsprivileg zustimmte, wies sie darauf hin, daß zwischen den Erklärungen des Ministers und der Praxis sozialdemokratischer Schulmänner hinsichtlich der Toleranz eine unüberbrückbare Kluft bestehe, und verlangte vom Minister, daß er seinen Standpunkt durchsetzen soll. Schließlich forderte sie, endlich den Vertrag mit den evangelischen Kirchen abzuschließen. In dieser Forderung wurde die Deutsche Volkspartei unterstützt von dem Redner der Deutschen Fraktion, der auch noch darauf hinwies, daß es mit der vom Minister gepredigten Toleranz nichts zu tun habe, wenn man der christlichen Elternschaft eine weltliche Schule aufzwingen wolle und disziplinäre Lehrer an konfessionellen Schulen anstelle. Die Demokraten erklärten sich mit den geistigen Ausführungen des Kultusministers einverstanden, forderten aber die Simultanschule, die unbedingt angekrebt werden müsse, einzuweisen und lehnten die Parteipolitization der Schule ab. Der Redner der Wirtschaftspartei verlangte gleichfalls Fernhaltung der Schule und auch der Lehrer von der Politik sowie Abgrenzung vor unserer großen Verantwortung und warnte vor einer Überwindung des Volksbildungswesens.

Die Verhandlungen mit den evangelischen Kirchen.

Eine Erklärung des Kultusministers. Grafen Wille zur Verständigung.
Berlin, 4. April. (Funkdruck.) Der Reichskanzler hat in seiner heutigen Sitzung die Aussprache zum ersten Abschnitt des Kultusgesetzes fortgesetzt.

Gegen die Parteipolitization der Schule.

Aussprache über das Programm des Kultusministers Grimme im Landtag.
Berlin, 1. April. Der Preussische Landtag setzte heute die allgemeine Aussprache zum ersten Abschnitt (Ministergehalt, Volkschulen und geistige Verwaltung) des Kultusgesetzes fort. Die Redner der verschiedenen Parteien unterzogen die geistigen Ausführungen des Kultusministers einer mehr oder weniger scharfen Kritik, mit der jedoch der Minister im allgemeinen zufrieden sein kann. Während die Deutsche Volkspartei den Ausführungen über das Berechtigungswesen und das Bildungsprivileg zustimmte, wies sie darauf hin, daß zwischen den Erklärungen des Ministers und der Praxis sozialdemokratischer Schulmänner hinsichtlich der Toleranz eine unüberbrückbare Kluft bestehe, und verlangte vom Minister, daß er seinen Standpunkt durchsetzen soll. Schließlich forderte sie, endlich den Vertrag mit den evangelischen Kirchen abzuschließen. In dieser Forderung wurde die Deutsche Volkspartei unterstützt von dem Redner der Deutschen Fraktion, der auch noch darauf hinwies, daß es mit der vom Minister gepredigten Toleranz nichts zu tun habe, wenn man der christlichen Elternschaft eine weltliche Schule aufzwingen wolle und disziplinäre Lehrer an konfessionellen Schulen anstelle. Die Demokraten erklärten sich mit den geistigen Ausführungen des Kultusministers einverstanden, forderten aber die Simultanschule, die unbedingt angekrebt werden müsse, einzuweisen und lehnten die Parteipolitization der Schule ab. Der Redner der Wirtschaftspartei verlangte gleichfalls Fernhaltung der Schule und auch der Lehrer von der Politik sowie Abgrenzung vor unserer großen Verantwortung und warnte vor einer Überwindung des Volksbildungswesens.

Die Verhandlungen mit den evangelischen Kirchen.

Eine Erklärung des Kultusministers. Grafen Wille zur Verständigung.
Berlin, 4. April. (Funkdruck.) Der Reichskanzler hat in seiner heutigen Sitzung die Aussprache zum ersten Abschnitt des Kultusgesetzes fortgesetzt.

Gegen die Parteipolitization der Schule.

Aussprache über das Programm des Kultusministers Grimme im Landtag.
Berlin, 1. April. Der Preussische Landtag setzte heute die allgemeine Aussprache zum ersten Abschnitt (Ministergehalt, Volkschulen und geistige Verwaltung) des Kultusgesetzes fort. Die Redner der verschiedenen Parteien unterzogen die geistigen Ausführungen des Kultusministers einer mehr oder weniger scharfen Kritik, mit der jedoch der Minister im allgemeinen zufrieden sein kann. Während die Deutsche Volkspartei den Ausführungen über das Berechtigungswesen und das Bildungsprivileg zustimmte, wies sie darauf hin, daß zwischen den Erklärungen des Ministers und der Praxis sozialdemokratischer Schulmänner hinsichtlich der Toleranz eine unüberbrückbare Kluft bestehe, und verlangte vom Minister, daß er seinen Standpunkt durchsetzen soll. Schließlich forderte sie, endlich den Vertrag mit den evangelischen Kirchen abzuschließen. In dieser Forderung wurde die Deutsche Volkspartei unterstützt von dem Redner der Deutschen Fraktion, der auch noch darauf hinwies, daß es mit der vom Minister gepredigten Toleranz nichts zu tun habe, wenn man der christlichen Elternschaft eine weltliche Schule aufzwingen wolle und disziplinäre Lehrer an konfessionellen Schulen anstelle. Die Demokraten erklärten sich mit den geistigen Ausführungen des Kultusministers einverstanden, forderten aber die Simultanschule, die unbedingt angekrebt werden müsse, einzuweisen und lehnten die Parteipolitization der Schule ab. Der Redner der Wirtschaftspartei verlangte gleichfalls Fernhaltung der Schule und auch der Lehrer von der Politik sowie Abgrenzung vor unserer großen Verantwortung und warnte vor einer Überwindung des Volksbildungswesens.

Die Verhandlungen mit den evangelischen Kirchen.

Eine Erklärung des Kultusministers. Grafen Wille zur Verständigung.
Berlin, 4. April. (Funkdruck.) Der Reichskanzler hat in seiner heutigen Sitzung die Aussprache zum ersten Abschnitt des Kultusgesetzes fortgesetzt.

Gegen die Parteipolitization der Schule.

Aussprache über das Programm des Kultusministers Grimme im Landtag.
Berlin, 1. April. Der Preussische Land

Butter wieder billiger

Holländ. Sub-rahmbutter Pfd. 1.65 Deutsche Sub-rahmbutter Pfd. 1.60

Holländer Käse, vollf. Pfd. 0.92
Edamer Käse, vollf. Pfd. 0.95
Tilsiter Käse, vollf. Pfd. 1.20
Stangenkäse Pfd. 0.50

Maizkaffee Pfd. 0.25
Haferflocken Pfd. 0.25
Graupen, grob Pfd. 0.25
Linsen Pfd. 0.25

Fischfilet, bratfertig Pfd. 0.35
Bückinge Pfd. 0.28
Waldecker Gasterbrot Stück 1.10
Kornbrot Stück 0.78, 0.65

Bierwurst Pfd. 1.25
Fleischwurst Pfd. 1.20
Schinkenspeck i. Stck. Pfd. 1.95
Schinken, gekocht 1/2 Pfd. 0.98

Margarine Pfd. 0.60, 0.50, 0.46
Blasenschmalz Pfd. 0.82
Cocosfett Pfd.-Tafel 0.55
Palmbutter Pfd.-Tafel 0.50

Bowlenwein, v. Faß, Liter 0.95
Apfelwein, v. Faß, Liter 0.45
Apfelwein, süß, v. Faß, Liter 0.85

Schnittbohnen 2-Pfd.-Dose 0.55
Brehbohnen 2-Pfd.-Dose 0.60
Schnittbohnen 1 2-Pfd.-Ds. 0.78

Apfelmus 2-Pfd.-Dose 0.50
Pflaumen mit Stein 2-Pfd.-Dose 0.60
Mirabellen 2-Pfd.-Dose 0.95

TIETZ A.-G. ELBERFELD

Am 5. April kaufen Sie
IN **BARMEN WERTHERSTR. 13**
DEN WELTBESAMNTEN
Bata Schuh
Selbst der schönste Damenschuh
IN ALLEN MODEFARBEN
HOCHSTPREIS **12.50**
und der eleganteste Herrenhalbschuh
HOCHSTPREIS **14.90**
Bata die größte Schuhfabrik Europas
TAGESLEISTUNG 35000 PAAR

Die richtige Promenadenschuh, hart verleiht, in allen Modelfarben.
Die richtige Promenadenschuh, hart verleiht, in allen Modelfarben.
Die richtige Promenadenschuh, hart verleiht, in allen Modelfarben.
Die richtige Promenadenschuh, hart verleiht, in allen Modelfarben.
Die richtige Promenadenschuh, hart verleiht, in allen Modelfarben.
Die richtige Promenadenschuh, hart verleiht, in allen Modelfarben.

Die Preussische Klassenlotterie
hat begonnen zu gleicher Zeit der Lose-Verkauf für die neue Lotterie, in der ausgepielt werden
330400 Gewinne
über **62 Millionen**
darunter
4 mal **500000**
2 „ **300000**
2 „ **200000**
10 „ **100000**
4 „ **75000**
14 „ **50000**
14 „ **25000**
98 „ **10000**
186 „ **5000**
usw. usw.
Der alte Lospreis
3.- 6.- 12.- 24.-
Ziehung 25. und 28. April
Staatl. Lotterie-Ausschuss
W. Kronenberg
Barmen, Neuerweg 50.
Ver- und auch nach auswärts. 6500a

Kühler-Rüther ff. Tafelbutter
Spezialfabrik für
amerik. Kühler-Netze
Said, Chevrolet, Cadillac, Buick usw.
Bogen können während der Reparatur in
unserm Betrieb untergebracht werden.
Hermann Rüther, Kom.-Ges.
Köln-Grönfeld, Theodorstr. 44. Tel. 50694.
Offertiere gegen Nachnahme ab
z. Zt. 1.40 Mk. je Pfd. in Postkollekt v.
zirka 8 Pfd. (a Wunsch Pfd.stücke)
i. Gutsack, Heydekrug (Memeland).
Trinkt deutschen Wein
Prima Rheintal. **Welsch- u. Re Wein**
von Ed. Irwin, frei sortigen Station, in Leihlässem
von 35 40 Liter an (Paß franko zurück) pro Liter
zu 80 Pf. gegen Nachnahme. Viele Dankschreiben.
Weingut Gebrüder Christmann,
Edesheim (Rheintal) 47166

Mein seit 44 Jahren bestehendes
Korseff-Geschäft
habe ich mit dem heutigen Tage meiner Tochter
übertragen. Das Geschäft befindet sich jetzt
Schwanenstr. 46
gegenüber Betten-Wagner.
Frau N. Röttingen.

Carl Weiter Söhne
Elberfeld, Mauerchen.
la Rabbin im Schnitt 25.
la Schmitt im Schnitt 30 Wg.
la Jüdisch-Schnitt im Schnitt 40 Wg.
Echte Konigsh. Souveränität 10 Stück 50.
10 Stück wiegen über 15 Pfund.
10 gewollte Tüchlinge 35 Wg.
Eier praktische frische **10 Stück 97.**
holländische
11. junge Erdbeeren 2-Pfund-Dose 60 Wg.
(Walle Brücken) 1.9.0.0.0.
Echte Bienenhonig 1.30
Deutsche Champignons Dose 00, 1.10, 1.50 u. 2.00
11. Angler Granenbäse reif, in 100g Stange 50.
Stückchen große **2.00**
Kudman 2.00, Apfel, Zitronen, Rühre
Bienenhonig, a. reiner 2.00
Bienenhonig 1/2 Liter 1.50, Orangeade 1/2 Liter 1.70.
11. Angler 2-Pfund-Dose 50 Wg.

Sie kaufen die Katze im Sack
wenn Sie bei Lampenlicht kaufen oder an die Tür geführt werden.
Die größte und hellste Etage.
Die fabelhafteste Auswahl in Damen- u. Herrenstoff., Seide etc.
geschenkt billig.
A. Karwin vs. Uitzen-Wollenweber
Woolworth-Haus, 1. Etage, Elberfeld.

Mus der Stadt Wuppertal

Nr 78 — 1930

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Mittwoch, 2. April

Einrichtungen der Stadt Wuppertal zum Schutze von Mutter und Kind.

a. Auf Grund eines Beschlusses des Reichstages hat der Preussische Volkswohlfahrtsminister Erhebungen über die Einrichtungen der öffentlichen Wohlfahrtspflege zum Schutze von Mutter und Kind veranlaßt. Die Umfrage erstreckt sich auf die Zahl der Einrichtungen — selbständige oder Teile anderer Einrichtungen — der geschlossenen, halboffenen und offenen Fürsorge, die dem oben erwähnten Zwecke dienen. Erfragt wurden die in diesen Fürsorgeeinrichtungen vorhandenen Betten bezw. Plätze für Schwangere, Entbundene, Säuglinge und Kleinkinder sowie die Zahl des haupt- und nebenamtlich tätigen Personals, ferner die Zahl der nichtöffentlichen Einrichtungen genannter Art, soweit sie aus öffentlichen Wohlfahrtsmitteln regelmäßige Zuwendungen erhalten.

In der geschlossenen Fürsorge kommen Entbindungsanstalten, Mutterheime und Heil- und Pflegeanstalten für gesunde und kranke Säuglinge und Kleinkinder in Frage. Es sind im Stadtbezirk Wuppertal vorhanden: 1 Entbindungsklinik als Teil des städtischen Krankenhauses, 1 städtisches Mutter- und Säuglingsheim, in dem obdachlose Mütter nach der Entbindung mit dem Säugling Aufnahme finden können, 3 Fürsorgeeinrichtungen für Säuglinge und Kleinkinder,

dabon 2 als Teile anderer. Die Gesamtzahl der Betten belief sich auf 240; 35 davon sind für Mütter vorgesehen, und zwar 20 in der Entbindungsklinik und 15 im Mutterheim. Die freie Wohlfahrtspflege unterhält 5 Einrichtungen der geschlossenen Fürsorge, für die sie jährlich 58 460 Mark städtische Zuschüsse erhält.

In der halboffenen Fürsorge erfasst die Umfrage Säuglings- und Kinderkrippen für Kinder bis zum zweiten Lebensjahre und Kindergärten für Kleinkinder zum Stundenweisen oder Tagesaufenthalt. Es sind 4 selbständige Einrichtungen und 7 als Teile anderer vorhanden. Die Zahl der zur Verfügung stehenden Plätze beträgt 346. Die freie Wohlfahrtspflege unterhält 57 derartige Fürsorgeeinrichtungen, die mit jährlichen Zuschüssen von rund 94 000 Mark bedacht werden.

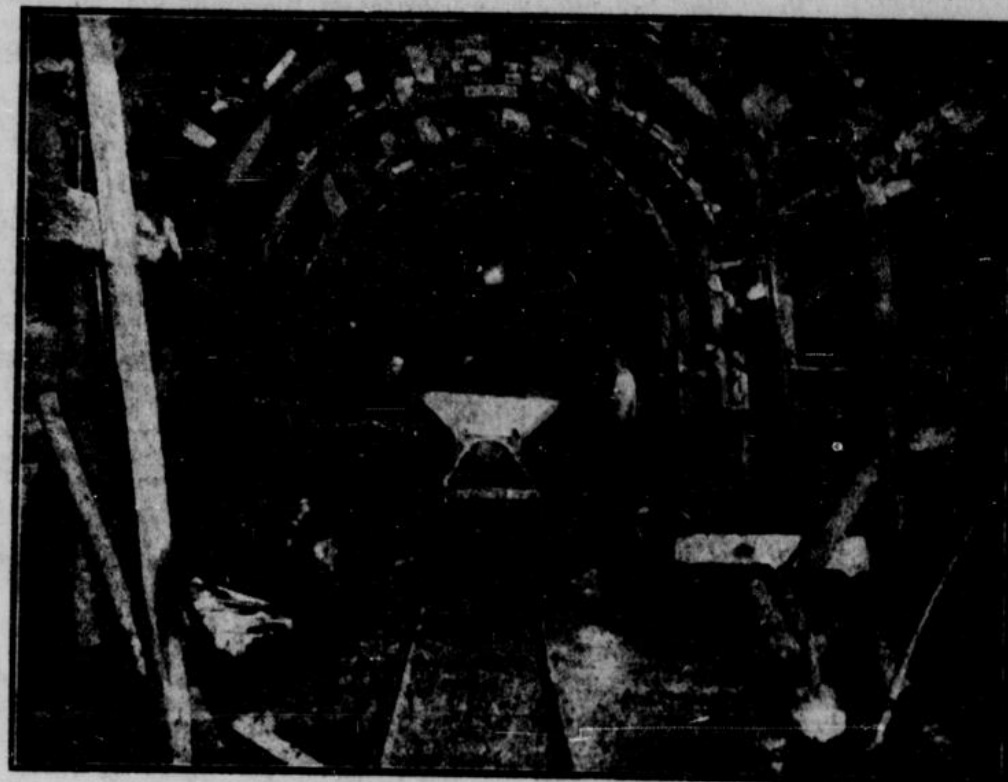
Als Einrichtungen der offenen Fürsorge bestehen im Stadtgebiet 34 Mutterberatungs-, Säuglings- und Kleinkinderfürsorgestellen. Die freie Wohlfahrtspflege hat derartige Einrichtungen mit städtischen Zuschüssen nicht.

Zur Wahrnehmung der Fürsorge in den aufgeführten Einrichtungen hat die Stadt 129 sachlich geschulte Kräfte zur Verfügung. Nach ihrer Tätigkeit geordnet setzt sich diese Zahl zusammen aus 17 Ärzten, 7 Hebammen, 27 Säuglings- und Kleinkinderpflegerinnen, 22 allgemeinen Krankenpflegerinnen, 2 Gemeindefürsorgern, 43 Stadtfürsorgern und 11 Kindergärtnerinnen.

nigshöher Weg zugeführt, die als fünf- tige Zentrale auf modernste eingerichtet wird und alle anderen in den Schatten stellen soll. So soll von dort aus die Station Rügenberg durch Druckknopf ferngesteuert und der Vollzug dieses „elektrischen Befehls“ zu den Zeigerinstrumenten in der Kommandostelle rückgemeldet werden. Die neue Zentrale soll auch zum Fahnerberger Wasserturm hinauf-

nötigen elektrischen Nebetabel werden gleich mit in die neuen Rohrröhren verlegt.

Inzwischen sind nach langem Pöbeln im Avo-Bierel bis zum Stadion hin die Straßen wieder zugeworfen worden und erhalten gerade die letzte Feinschliff. Gegenüber dem Stadion erleben wir bald noch ein besonderes Ingenieurlustspiel. Dort wird nämlich die Rohrleitung durch einen Tunnel unterhalb des



Der Stollen unter der Reichsbahn an der Kabelstraße.

Die Arbeiten für Elberfelds Wasserversorgung

Der Riesberg wird unter der Bahn durchgebohrt. Das moderne Zentralpumpwerk am Königsböher Weg.

e. An der Kabelstraße sind die Tiefbau- und Rohrleitungssachverständigen in fieberhafter Arbeit. Der dort an die Simonsstraße herantritt, ist Zeuge einer gewaltigen Mauerwerksarbeit. Da wird mit Bohrhammern und Sprengschüssen ein großer Rohrtunnel unter dem Staatsbahnkörper her geleitet, der später zwei Wasserleitungen aufnehmen soll. Als Fortsetzung dieser Tunnelleitungen liegen jetzt schon zwei Rohrkänge, die über das Gelände des städtischen Strom- und Dampf- Lieferwerks und weiter quer über die Wupper geführt werden. Hierzu hat man etwa 10 Meter weiträumig der Fährbrücke aus Stahlschiffen eine eigene Rohrbrücke gebaut, die 3 ft. durch ihren roten Anstrich auffällt. Es ist interessant, das Boher und Bohren dieser beiden Rohre zu verfolgen, die als wichtige Zweigverbindungen der Stadt- Wasser- und Dampf- Versorgung dienen sollen.

Das erste Rohr kommt von dem großen Hochbehälter auf dem Riesberg, der 20 000 Kubikmeter Inhalt hat und die Mittelzone der Süd- und Nordstadt, d. h. die in Höhen zwischen 240 und 180 Meter liegenden Stellen speisen kann. — Das Rohr geht zur Nordstadt hin, wo es in das dort vorhandene Netz einmündet. Es soll den Gesamtdruck der verläufigen Straßen erhöhen.

Das daneben liegende zweite Rohr zweigt von der eben fertiggestellten linken Hauptleitung in der Fritz-Ebert-Straße am Beraberg ab und erhält Verbindung mit einer Hauptleitung in der Königsstraße, die seinerzeit im Sommer 1928 neu hinzugekommen ist. Au ihrem Einbau hatte damals die Neupflasterung des hier endenden Teils der Königs-

straße Veranlassung gegeben, jene Arbeit, die mit ihrem großen Aufwand von Baumaschinen und Verlehrscheinungen wohl den meisten Lesern noch in frischer Erinnerung sein dürfte. — Durch diese Querverbindung bekommt die Talzone — so nennt man den bis zu 180 Meter Höhe gelegenen Versorgungsbereich — bis nach Bar-men hinein eine starke Zusatzwassermenge. Dem großen Behälter auf dem Riesberg wird das Wasser von der Pumpstation am Rös-



Die Wasserrohrbrücke über der Wupper an der Kabelstraße.

pumpen, so daß die bisherige Station an der Cronenbergerstraße fortfallen kann. Überhaupt sollen hier alle Röhren zusammenlaufen: Jeden Wasservorrat und jede Förderung wird man hier genau ablesen und regulieren, ganz gleich, ob es sich um Völthausen, Rügenberg, Wassenhaus-turm, Fahnerberg oder Kaiserhöhe handelt. Auch hat man es dort in der Hand, die Schieber für die einzelnen Stränge zu steuern, damit nicht etwa Störungen durch Wasserauslauf eintreten. Die für die Signalisierung und Fernbetätigung

Wuppertals gesamt. — Beim Feuerwehrturm in Sonnborn wird sie an der die Wupper entlang ziehenden Straße auf Pfeilern montiert. Die Arbeiten an der Rohrwinkel Umgehungs- straße schreiten rüstig vorwärts. Im ganzen, d. h. bis auf die geschuldeten Schwierigkeiten Stellen, ist die Leitung bis Völthausen jetzt schon fertig und man hofft auch, wenn keine Hinder-nisse dazwischen treten, die noch fehlenden sechs-jehn Kilometer Rohrstrecke bis Benrath in der neuen Bauperiode zu bewältigen. E. A.

Vor dem Elberfelder Strafrichter

Getrübtes Wiedersehen.

Ein Diebstahl, der an Straßenraub grenzte. Eine ganz üble Gefinnung legte am 7. Juni der 25 Jahre alte Arbeiter Max F. aus W. an den Tag. Er war zufällig mit dem ihm von früher her bekannten Kammer H. aus W. auf der Straße zusammengetroffen. H. freute sich über das Wiedersehen, und man besuchte eine Wirtschaft nach der anderen, um beim Gerstenkaffee über die Vergangenheit zu plaudern. F. war arbeitslos und ließ es sich gern gefallen, daß H. die Kosten der Besuche allein bezahlte. Als es Abend geworden war und H. zum Ausbruch drängte, begleitete F. ihn. An einer einsamen Stelle umarmte er den alten Freund plötzlich für mich von hinten, fuhr ihm mit der rechten Hand in die Hosentasche, zog ihm die Geldbörse heraus, in der sich 14 RM. und ein Ring befanden, und ließ damit weg. H. lief ihm nach, konnte ihn aber nicht einholen, zumal er nicht ortskundig war. Einige Tage danach traf er ihn wieder auf der Straße und stellte ihn zur Rede. F. wollte aber von dem Abenteuer nichts mehr wissen und bestritt, ihm das Geld weggenommen zu haben. Nunmehr wandte sich H. an die Polizei. F. ist schon mehrfach wegen Diebstahls bestraft und stand nun wegen Diebstahls im städtischen Gefängnis vor dem Schöffengericht in Elberfeld. Auch hier bestritt er die Tat, ja, er versuchte sogar, den Spieß umzu-drehen und den H. einer Rötigung zu bezich-tigen, indem er behauptete, bei dem zweiten Zu-sammentreffen habe H. ihn durch eine Drohung mit Anzeigegabe zu zwingen versucht, ihm die abhan-den gekommenen 14 RM. zu ersetzen. Nach der eidlischen Aussage des Beschuldigten hat sich die Sache ganz anders verhalten. F. hat ihm ver-sprochen, die 14 RM. zurückzugeben, wenn er die

bereits erstattete Anzeige zurücknahm mit der Begründung, es sei möglich, daß er das Geld ver-loren habe. — Das Gericht erklärte den Angeklag-ten, dem die Tat seinen vielen Vorstrafen nach auch sehr wohl zuzutrauen ist, für überführt, es bewahrte ihn jedoch, indem es ihm noch einmal mildernde Umstände zubilligte, vor dem Jugend-haus und verurteilte ihn nur zu 6 Monaten Gefängnis. Dabei wurde zum Ausbruch ge-bracht, daß die Tat an Straßenraub grenze, und daß er wegen eines solchen unter Anklage gestellt worden wäre, wenn der Nachweis einer Gewaltanwendung hätte erbracht werden können. Wegen der in seinem Verhalten liegen-den ehrlosen Gefinnung wurden ihm die bür-gerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre aberkannt.

Vom Karnevalsieber befallen.

Der in W. an der Reichsbahn als Güterfaktor beschäftigt gewesene 37 Jahre alte Wilhelm K. brachte sich, vom Karnevalsieber be-fallen, durch Veruntreuung ein gestohlener Nachnahmegebühren in Höhe von unge-fähr 800 RM. um seine Stellung und ins Ge-fängnis. Er hatte die Gelder kurz vor den Röl-ner Karnevalstagen vernommen, ging damit nach Hause, zog sich schnell um, ließ, ohne ein Wort zu sagen, Frau und Kind im Stich und dampfte mit dem nächsten Zuge nach Röl ab. Nachdem er sich dort ein Zimmer mit Pension verschafft hatte, stürzte er sich in den Trübel und lebte in Sauf- und Braus. Nach 14 Tagen war er mit den 800 RM. fertig, und nun kam der Ragenjammer. Da er nicht einmal so viel Geld übrig hatte, daß er nach Hause fahren konnte, stellte er sich in Röl der Polizei. Er ist übrigens schon einmal wegen einer Unter-schlagung bestraft worden, was man bei seiner Anstellung offenbar nicht gewußt hat. Vor Ge-

SEIDE

im Total-Ausverkauf

wegen Geschäfts-Aufgabe
geschenkt billig!

SEIDENHAUS HAHN
Herzogstr. 28 ELBERFELD Herzogstr. 28

richt war er ganz geschnitten. Er gab alles zu und bei seiner Familie müssen wir mildernde Umstände und Schwermuthgefühle. Aber die Neugierde wie immer, zu daß. An seine Familie und an die Folgen seiner That hätte er vorher denken sollen. Vertheilende Umstände vermindern das Verdict allerdings in Ansehen, wohl auch wegen strafschärfende reichlich vor, wie kein Gestandene und der Leidenschaft und seine Gefühlslosigkeit seiner Familie gegenüber, das es ohne Ausgezeichnet und das verurtheilte Geld in besser Zeit verurteilt hatte. Auf den Tag ausgesetzt zu sein. Einmal kam strafschärfende in Betracht, das es wegen Unterschlagung verurteilt ist. Das Gefühlslosigkeit verurteilte 4 Monate Gefängnis über ihn.

Das Hoflieferanten-Beizegen.

Raum aus dem Gefängnis verlassen, machte sich der Knecht Paul Sch. aus Eiderfeld schon wieder auf den Weg. Er suchte den Bekannten Walter S., seinen Freund an, fragte ihn, ob er ohne Geld sei und das ihm, ihm zu helfen. Wenn er eine Bezeichnung vorsehen könne, das er eine Wohnung habe, könne er dem Wohlhabenden die Hilfe dafür bekommen. S. ließ ihn darauf finden, ihm eine solche Bezeichnung ausstellen und mit dem Namen seines früheren Zimmermeisters zu unterschreiben. Er ging dann dann selbst zum Wohlhabenden, das ihm die geforderten 100 RM. ohne weiteres auszahlte. Diefen Geld gab er S. Nachfragen ergaben, das die Bezeichnung gefälscht war. S. wurde deshalb wegen Urkundenfälschung und Betrug vor das Schöffengericht gestellt und zu je 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

Weitere Handreichungen:

2. Unter Leitung des Oberchirurgen Dr. Quin-
häuser fand an der k. k. städt. Oberreals-
chule Salzburg mit Regelform-Real-
gymnasium Eibisfeld die dreijährige
Reifeprüfung statt. Von 27 zur Prüfung vorge-
lassenen Oberprimanern bestanden 12 mit „gut“
und einer mit „Auszeichnung“.

Die diesjährige Staatsprüfung für Volkshauswirtschaftsingenieurinnen (auch an der hiesigen anerkannten Volkshauswirtschaftlichen Lehranstalt in Elberfeld statt. Den Vorsitz der Prüfung führte Oberregierungsrat Dr. Berger von der Regierung Düsseldorf, als Vertreter des Provinzialparlamentes war Generaloberstabsarzt Dr. Ewertding-Kölnen anwesend. Alle 18 Prüflinge beendeten die Prüfung. Von diesen legten 12 die zweite volkshauswirtschaftliche Prüfung ab. Außerdem unterzogen sich 18 Schülerinnen der (qualifikationsfachlichen) Vorprüfung, die für Volkshauswirtschaftsingenieurinnen und Volkshauswirtschaftsingenieurinnen der Volkshauswirtschaft über nicht abgeschlossener höherer Schulbildung verlangt wird. Das Examen (auch hier unter Vorsitz des Prüfungskommissars Oberstudiendirektor Dr. Kade, 17 Prüflinge beendeten die Prüfung. Von diesen reichten aber eben nur 8 in die Volkshauswirtschaft ein, die anderen befinden zum Teil (anatomisch) im Vorbereitungsjahr oder absolvieren in den nächsten Jahren die für die Volkshauswirtschaft erforderliche Vorbildung. Die Examinationsanstalten sind in einem halbjährigen Kursus auf die Prüfung vorbereitet.

Am Seminar des Eichenz-Monierbarn-
eriums und eine Verbände-Diplomprüfung
mit Fähr, Kandidat Gottschneider-Dormund
als Prüfungsummittel hat. Es interogen hat
der Seminaristen der Prüfung. Die Prüflinge
bestanden sämtlich. Von den einer mit „sehr gut“,
zwei mit „gut“ und einer mit „genügend“. Die
Verbleiben des Referats als Kandidat beim
Vordirektor.

Donnerstag im Oberer Frauenflub.

Die kurze, einstrichliche Färbung dieses Rachmittags, was dazu angetan, gleichermaßen Töne und Ohr zu irritieren. Mit einer der jugendlichen Stimmsinnen nicht gerade allfälligen Überlegung gefällte einmündige Trude stimmte bei in der Klangdifferenzierung ausser anpruchsvollen Klavierflügen, Grabs und Debuss. Mit Debuss' „Arabesque“ hatte Trude stimmte ein leicht tropfendes Staccato angetan das bei einer gewissen Zurückhaltung der Betonung außerordentlich farbreich ansprach. Kurz, der Vortrag amüti Kunstverständnis und Empfinden; man möchte die Ästhetik Klaviers bald wieder einmal in einer größeren Kapelle hören.

An anderen Ende des Programms „schwebte“ Kräfte freibewegend eine den Mastenfortrücken verwandte Wuff, besetzt von vierzehn Trude Stommel: Brachs' Balzer, Schumann und Ebn. Seitwärts merkte man der kaiserlichen Gymnastik der Superalterin noch die „gute“ Schule an (Mädchen Klassik). Das Stadium ist überwinden, die Laus noch Rünke offenlassende Graste der Bewegung bricht für sich. Der Balzer, immer ein A und O der angemessenen Schürhülle, lang die Führung seines Ausdrucks nach wohlbedachter Vorbereitung und Steigerung durch natürlich innig fließend. Kenn- und Beinhaltungen in dem unmittelbaren, höchlich sich heraushebenden Biegeakt, der von Körper und Gliedmaßen gleichmäßig Befehl erteilt. Das Auftreten sprach demnach doppelt für die Beweglichkeit der jungen „Bewegungs“ Wagnin.

Beifall von besonderer Herzlichkeit fand neben Spiel und Tanz der Jugend die einschläfernde Halbstunde, als G. Hirschmenges aus eigenen Dichtungen las. Unvergessbare Freizeite des Kriegs- erlebens („Der Krieger“, „So sprach der Freund“), haben sich ihm wannas in drei Bar karten Bl-

Unternehmungen bei der Deutschen Elektrizitäts-Versorgungs-GmbH.

36 000 Mark vereinnahmte Gebühren hinterlegen.
Ein 39-jähriger Angestellter verhaftet.

Die Veruntreuungen der Behörden, Gesellschaften und Firmen nehmen kein Ende. Eben erst wurden in Bohmsdorf bei der Stadtscheffe Untersuchungen beendet, da werden auch schon wieder Untersuchungen bei der Vergessen der Elektricitäts-Verseuerungen: S. m. d. Q. in Elberfeld bekannt. Die eroberten darüber folgendes:

Ein 52jähriger Angestellter aus Barmen hat in den letzten Jahren Betrügereien und Urkundenfälschungen zum Schaden der Bergischen Elektrizitäts-Versorgungs-G. m. b. H. begangen, um sich den Besitz von Geldern, deren Höhe sich auf 190 RM. beläuft, zu bringen. Die Feststellung wurde durch eine unvorhergesehene Revision der Gesellschaft getroffen. Es handelt sich um Aufschußgebühren, die der Täter 280 Fällen unbefugt entgegengenommen hat. Die Zahlungsbeträge merkte er sich in einem kleinen Notizbuch auf. Der Täter, ein in der Fabrik angestellter Arbeiter, ist in Untersuchungshaft genommen.

An der Knabenmittelschule Süd-
Göteborg fand die feierliche Entlassung der
abgehenden Schüler statt. 48 Schüler der 1. Klas-
sen verließen die Anstalt mit dem Zeugnis der
mittleren Reife.

— Neue Bräut-Modellen in Supperal-

berfeld. Die Regierung in Düsseldorf hat der badenianischen Privatbank in Elberfeld die Erlaubnis erteilt, auch den Unterricht für Mädchen anzunehmen. Die seit 16 Jahren als Anstalts-Lehrerin bestehende private Unterrichtsanstalt wird die Erziehung von jungen Mädchen vom 10. Lebensjahre an nach denselben Grundsätzen lehren, wie die bürgerliche Erziehung der Knaben. Die Leitung des Prof. E. Korten, während die mittlere Leitung in den Händen des Lehrers der Schule Ferd. Diedmann liegt. — Bei den bevorstehenden Hieversprüngen für die Oberstudienreise für die Supplenten der Privatbanken haben an der Kölner Synagoge von der badenianischen Privatbank bestehende Kurt Wintermann, Honsdorf, Erich Ruhn, Kaiser Lorenz, Elberfeld, Binschermann und Ruhn waren während des größten Teils der Vorbereitung tagelang ihrem Beruf nachgegangen.

Zur diesjährigen Frühjahr-Preisprüfung (Baccalarium) für Brivatsschüler (Erzraner), die in den letzten Wochen von den durch das Provinzial-
mittelschulsystem zur Regelung eingerichteten Prüfungs-
stellen abgehalten wurden, befanden sich (siehe
Schüler der Höheren Brivatsschule von Dr. Karl
Kochmann - Elberfeld).

Woburnes Theater, Oberfeld.

Zeit alternen (Aust auch im Elberfelder Robert-
n Theater der in unserer Samstagsausgabe be-
tr. besprochene Film „Liebe im Ring“ be-
tr. aber natürlich lebhaften Aufbruch. Neben Mar-
tina werden bekanntlich eine Reihe von

der sich in Haft befindet, ist geständig, hat einen Teil der unterschlagenen Gelder sofort ersetzt und sich notariell verpflichtet, auch für den weiteren Schaden aufzukommen.

Zu den Bohwinkeler Unterschlagungen
Weitere Verhaftungen.

Die bei der früheren Stadtverwaltung Bobwinkel aufgesuchten Veruntreuungen ziehen weitere Stellen. Wie gemeldet, hat der Rentmeister schon längere Zeit Untersuchungen begangen. Ob das 3000 Mark angelegene zu haben. Der Ungewissheit, der 18 Jahre alte Rentmeister Wilhelm Sch. wurde in Haft genommen. Die Untersuchung hat ergeben, daß noch einige weitere Personen in der Angelegenheit verwickelt sind. In den letzten Tagen sind drei weitere Verhaftungen erfolgt. Es wurden ein in Bobwinkel wohnender Versicherung-agent, ein Kaufmann aus Solingen und ein Kaufmann aus Düsseldorf wegen Beihilfe festgenommen.

Begleitend mit, so der Portugiesische José Santa, der mit Schmeling zu einem Kampf in den „Ring“ tritt. Neben diesem sehr gut ausgenommene Kampf, der natürlich im Mittelpunkt des sportlichen Interesses liegt, läuft bekanntlich eine Liebesepisode: War (Schmeling) zwischen zwei Frauen. Das Moderne Theater hat dem Schmeling-Film ein bunt gestaltetes, unterhaltsames Beiprogramm gegeben. Da ist in der Hauptrolle ein im Stellingner Tierpark sowie im Nürnberger Zoo hergestellter Kulturfilm „Kräuslein Todess und die lieben Verwandten“. Es ist eine Affentombdie, die Schimpanzen, Orangs und sogar ein junger Gorilla sehr possierlich und mitberührender darsellerischer Geschicklichkeit spielen. Sehr faszinierend wirkt auch der Tridifilm aus dem Goldküchenland mit dem bekannten „Fellz“ in der Hauptrolle. Kurze Tonfilmaufnahmen, so die „Kavartischen Nächte“ — Tänze mit Juchhfrümmenbegleitung — und die Episode „Ein Vogel in der Sand“ ver vollständigen neben der „Wochenchau“ das Programm.

Die alten Elberfelder und Elberfelderinnen.

e. Durch die Personenstandsaufnahme für das im 50. Jahre erscheinende Einwohnerbuch der Stadt Elberfeld, das als Jubiläumsbuch und festes Elberfelder Buch herausgegeben, sind alle über 55 Jahre alten Personen festgestellt worden, die wir nachfolgend, geprüft durch das Einwohnermeldebeamten, bringen. Die mit einem X versehenen Personen sind in Elberfeld geboren

95 Jahre und älter: X Otto, Wwe. Fr. 22. 3. 34. Bislat, Wilhelm. 17. 11. 34. X Walz, Wwe. Joh. 4. 11. 35. X Lucas, Wwe. Julius 9. 11. 35. — Heber 90 bis 94 Jahre: Garle, Gustav, 6. 3. 36, Rauner, Wwe. Herm. 24. 5. 36, Rammes, Julius, 25. 5. 36, Schwenner, Wwe. Helm., 19. 12. 37, Rang, Wwe. Ernst, 16. 3. 38, Giedmann, Dentierle, 24. 5. 38, Schmitz, Wwe.

„Heißeste Kunst.“

Vortrag von Dr. Waldbmann-Bremen
im Museumsverein Elberfeld.

Die Beobachtung der neuesten Ergebnisse der archaischen Wissenschaft bietet das interessante Schauspiel einer Umwälzung der bisherigen Vorstellungen von der Kultur des vorderen Orients, wie von der Wiege der Menschheitskultur überhaupt, als die man bislang Ägypten annahm. In einem Vortrag vor den Mitglieder des Museums, bereits Supperial-Übersetzt behandelte Dr. G. H. Schmidt, der Direktor der Kunsthalle in Bremen, unter dem Thema „Älteste Kunst“ die Forschungsergebnisse im Euphratstromland, im alten Mesopotamien, der Heimat des biblischen Abraham. In Wort und Bild erfaßte das Älteste bekannte Volk im Bereich der Mittelmeerkultur, die Sumerer, aus dem Grab der Jahrtausende, von dem man historisch nicht mehr weiß, als daß es nicht semitisch war, ein mächtiges Reich mit ausgehenden Handelsbeziehungen besaß, die Reichthümer und das Regnerat erlangt und hervorbrachte Künstler und Architekten hervorbrachte halbkugeln, Kunstwerke und Architektur dieses stolzen grausamen Begräbniszeremonien durch nicht barbarischen Volles setzen sich in einer Kolossalität, die in glücklicher Vereinigung von ägyptischer Monumentalität und freistehendem Realismus der Griechen dieser jüngeren Kulturen ebenbürtig, wenn nicht überlegen ist. Die um die Wende zum 4. zum 3. Jahrtausend v. Chr. entstandenen

Aug. 19. 6. 38, Spierer, Bwe. Germ. 16. 12. 38,
Röber, Heinrich, 29. 3. 40, X Jung, Bwe. Wilsb.
28. 10. 39, X Koch, 2. 4. 40, X Wied, Bwe., 7. 9.
40, Rending, Wilsb., 8. 11. 40 — 85 bis 90
Nabre: Kössner, Bwe. Jof., 7. 7. 41, Krippel,
Arnold, 10. 41, X Bräuna, Bwe. Aug., 30. 1.
42, Griese, Jfaaf, 8. 1. 42, Langenlamp, Bwe.
Jof., 16. 2. 42, Scheele, Bwe. Wilsb., 9. 3. 42,
X Rudolph, Crnf., 15. 5. 42, X Lemmer, Crnf.,
22. 5. 42, Rien, Bwe. Wilsb., 22. 42, Dörchner,
Friedr., 4. 9. 42, Kramer, Bwe. Germ., 1. 10. 42,
Hünning, Peter, 14. 12. 42, Enfrup, Bwe. Heinr.,
14. 9. 43, X Hüttemann, Bwe. Friedr., 1. 1.
43, Stebbold, Emil, 7. 2. 43, Gerber, Karl, 19. 2.
43, Lottermoser, Guft., 31. 3. 43, X Langensteden,
Bwe., Friedr., 27. 4. 43, Unger, Bwe. Friedr.,
30. 4. 43, Walch, Johann, 7. 5. 43, Seimrath,
Wilsb., 3. 6. 43, Rüenschof, Bwe. Germ., 16. 7.
43, Brödelmann, Bwe. Sieph., 6. 8. 43, Kreibe-
weh, Bwe. Karl, 17. 8. 43, Kistan, Frau Aug.,
9. 9. 43, Rohl, Karl, 29. 9. 43, Birter, Bwe. Aug.,
5. 10. 43, Kollhaas, Friedr., 19. 10. 43, X Blecher,
Aug., 22. 10. 43, Köfer, Bwe. Christ., 13. 12. 43,
Jungbluth, Wilsb., 19. 12. 43, X Dammann, Karl,
27. 12. 43, Kofe, Bwe. Karl, 28. 12. 43, Hunkeln,
Bwe. Heinr., 5. 1. 44, Kaiser, Saborius, 16. 1.
44, Sachmann, Bwe. Gottf., 17. 1. 44, Belgreif,
Bwe. Wilsb., 6. 2. 44, X Knabe, Julie, 11. 2. 44,
Griese, Friedr., 17. 2. 44, Müller, Bwe. Jof.,
24. 3. 44, Finke, Bwe. Friedr., 18. 4. 44, Richter,
Bwe. Aug., 11. 5. 44, Kutterfcheit, Ehefrau Jof.,
29. 5. 44, Pawosserat, Bwe. Gottf., 12. 6. 44,
Neuhaus, Bwe. Karl, 25. 7. 44, X Geilenfeuser,
Germ., 26. 7. 44, Nib, Ferd., 24. 8. 44, Kunscher,
Wilsb., 27. 8. 44, Bisten, Aug., 30. 8. 44, Bried,
Bwe. Karl, 10. 9. 44, Wagner, Wilsb., 11. 9. 44,
Busekamp, Bwe. Wilsb., 21. 9. 44, X Ribdorf,
Karl, 28. 9. 44, Schneider, Bwe. G., 17. 11. 44,
Schörß, Bwe. Jakob, 30. 11. 44, X Benzenberg,
Guft., 10. 12. 44, Honidel, Kup., 12. 1. 45,
X Stöder, Ferd., 17. 1. 45, Burghaus, Bwe. Ferd.,
16. 1. 45, Schmidt, Bwe. Peter, 18. 1. 45, Kramer,
Albert, 27. 1. 45, Höfters, Bwe. Konft., 2. 45,
Ziß, Jof., 9. 2. 45, X Ehel, Bwe. Rich., 9. 2. 45,
Deubert, Bwe. Budw., 10. 2. 45, X Bollmann,
Bwe. Feintr., 11. 2. 45, Goede, Bwe. Karl, 11. 2.
45, Zell, August, 18. 2. 45, X Beramann, Bwe.
Otto, 22. 2. 45, Wint, Bwe. Heinrich, 12. 3. 45,
Reef, Frau Robert, 27. 5. 45, X Rüßens,
Budw., 31. 5. 45, Schade, Bwe. Ed., 10. 6. 45,
Gentling, Bwe. Karl, 17. 6. 45, Bafenan, Bwe.
Jul., 27. 8. 45, Bepfies, Bwe. Karl, 30. 1. 46,
Kafche, Bwe. Aug., 22. 1. 46, Derr, Bwe. Wolf,
9. 3. 46, X Hartwig, Wilhelm, 1. 5. 46, X Herman-
span, Bwe. Jof., 20. 10. 46, X Kleinbäumer,
Johann, 2. 11. 46, Ruhlewind, Bwe. Wilsb., 4.
11. 46, Braken, Bwe. Heinr., 24. 12. 46,

Osterreise

mit der Sonntags-Rückfahrkarte.

Verlängerte Gültigkeitsdauer.
a. Die Geltungsdauer der Sonntagsruckschaffarten zu Osnern ist erweitert, so daß eine Osterreise über die Tage zwischen Gründonnerstag und Dienstag nach Osnern ausgedehnt werden kann. Die Sonntagsruckschaffarten gelten zur Hin- und Rückfahrt am Gründonnerstag dem 17. April ab 12 Uhr sowie vom Karfreitag dem 18. April bis zum Ostermontag dem 21. April uneingeschränkt. Zur Rückfahrt berechnen sie am Karfreitag, am Ostermontag und -dientag sowie am Dienstag nach Osnern nur bis 9 Uhr.

Zur Rückfahrt am Samstag und Dienstag können alle Züge benutzt werden, die die Zielstation, nach der die Sonntagsrückfahrkarte geistigt wurde, bis 9 Uhr verlassen. Dieser Zeitpunkt ist auch maßgebend für die Rückfahrt von Zwischenstationen aus.

Werke der Kunst und des Kunstgewerbes offenbaren einen bewußt künstlerisch gestaltenden Geist mit Sinn für das organisch Besondere und einen Realismus von einer Naturtreue, die orientalischer mythologischer Spekulation diametral entgegengesetzt ist. Die Leinwand gab eine ganze Reihe der Hunde aus den Königsgräbern wieder, die lebendige Bewegtheit, starken Stilmixen, flussvolle Formgebung und ausgeprägten Farbenschema aufweisen und zu denen Gold, Silber, Kupfer, Bergkristall, Perlmutter und Lapislazuli die Materialien bildeten. Vor allem fesselt der unerhörte Naturalismus, mit dem die prachtvollen Tierplastiken gekostet und verfertigt worden sind. Dieses Bist einer fast überfeinerten Kultur, dem übrigens schon das bisher viel später angelegte Gilgamest-Epos bekannt war, äbte sich auch in einer trefflichen Baukunst und gilt als Erbe der Kumbogen und der Wölbung, wie seine Wohnhausbauten das Urbild des antiken Hauses darstellen. Der Redner streifte dann die auf neuen Forschungen beruhenden Niederschläge einer indo-sumerischen Parallellkultur, die noch älteren Funde in Susa (ebenfalls Aften) mit ihren Analogien zu Kulturniederschlägen bei den Zagrosdörfern Südwesteuropas in der jüngeren Altsteinzeit und die Erscheinungen des ältesten Realismus in inneren Afrika, das vielleicht die Wiege der Kultur gewesen sei. Er ging den interessantesten, noch nicht völlig geklärten Zusammenhängen nach und in Mitte der starke Parallelismus der Kulturercheinungen sei vielleicht in großen Ost- bzw. Westwanderungen zu erklären, bei denen sich die Völkerströme etwa im Euphratgebiet getroffen und dort die Synthese der stark geprägten sumerischen Kunst- und Kulturform geschaffen hätten. Jedenfalls eröffnete sich infolge der Änderung der Voraussetzungen und des Fortschritts der Forschung ungeheure Perspektiven nicht nur für den Wissenschaftler, sondern auch für den kunstfreundlichen Laien, der mitreuen einer Bereicherung seines Erkenntnisbereichs entgegenzusehe. Der klare und feinsinnige Vortrag fand starken Beifall.



Es gibt nur eine MAGGI-Würze

KENNZEICHEN: Der Name **MAGGI** · die gelb-roten Etiketten · die typische Form der Flaschen

Stadtverordneter Ullenbaum scheidet aus dem Amt.

a. Der der Sozialdemokratischen Partei angehörige Stadtverordneter Wilhelm Ullenbaum hat seiner Partei das Mandat zur Verfügung gestellt und dem Oberbürgermeister Dr. Hartmann die Niederlegung seines Amtes mitgeteilt. Der Gesundheitszustand Ullenbaums, der kürzlich seinen 65. Geburtstag feiern konnte, hat schon lange zu wünschenswerten Änderungen geführt. Nun hat Ullenbaum sich gezwungen gesehen, auch von seiner Tätigkeit im Stadtparlament zurückzutreten. Ueber 18 Jahre hat er als Stadtverordneter gewirkt. Er hat sich seinem Amt mit großer Pünktlichkeit und regem Eifer hingeworfen und sich um seine Vaterstadt manche Verdienste erworben. Seine ruhige, sachliche Art, an die der Stadt gestellten Aufgaben heranzutreten, sein gesundes Urteil wurden allgemein geschätzt. Bei der Vornahme seiner Gesinnung und seinem liebenswürdigen Wesen erfreute er sich auch in Kreisen Andersgesinnter allgemeiner Beliebtheit. Sein Ausscheiden aus dem Amt wird lebhaft bedauert werden.

Oberbürgermeister Dr. Hartmann hat auf das Schreiben folgendes geantwortet:

Sehr geehrter Herr Ullenbaum!

Aus Ihrem Schreiben vom 1. d. M. ersehe ich zu meinem lebhaften Bedauern, daß Sie Ihr Amt als Stadtverordneter niederlegen wollen. Wenn ich auch die Gründe, die Sie zu diesem Schritt zwingen, anerkenne, so bedaure ich Ihr Ausscheiden aus dem Stadtparlament. Ein solches Auscheiden ist außerordentlich, da Sie in den langen Jahren Ihrer Tätigkeit sowohl der Stadtverwaltung als auch der Bürgerchaft überaus wertvolle Dienste geleistet haben. Ich spreche Ihnen für diese Ihre Arbeit persönlich und auch namens der Stadtverwaltung den allerwärmsten Dank aus.

Indem ich Ihnen recht gute baldige Besserung und einen schönen, ruhigen Lebensabend wünsche, bin ich in vorzüglicher Hochachtung

Dr. Hartmann,
Oberbürgermeister.

Neue Einbahnstraße in Elberfeld.

Die Luisenstraße.

e. Gestern wurde der neue Teil der Luisenstraße, von der Sophienstraße bis zur Einmündung in die Breitenstraße, dem Verkehr übergeben. Die Luisenstraße ist zu gleicher Zeit in ihrer Gesamtheit als Einbahnstraße mit Richtungsverkehr von Westen nach Osten eingerichtet worden. Sie soll die bisher fast den ganzen Westost-Verkehr tragende Aue und den Gefahrenpunkt an der Kreuzung Königsstraße und Breitenstraße entlasten.

Die von der Königsstraße über Sophienstraße in die neue Einbahnstraße anstehenden Fahrzeuge sollen an der östlichen Seite der Straße vorbeifahren, die von der Luisenstraße durch die Sophienstraße zur Königsstraße strebenden Fahrzeuge sollen ihren Weg an der westlichen Seite der Straße entlang nehmen. Der Teil der Sophienstraße, der östlich an der Straße vorbeiführt, wird Einbahnstraße in Richtung von Süden nach Norden.

Um einen weiteren Gefahrenpunkt, nämlich die Einmündung der Bergstraße in die Luisenstraße, zu beseitigen, wird der Einbahnverkehr in der Bergstraße in der dem heutigen Richtungsverkehr entgegengesetzten Richtung, also von Südwest nach Nordost, eingeführt.

Einbruch

in ein Elberfelder Tuchgeschäft.

Für 15—20 000 Mark Stoffe gestohlen.
e. Wieder wurde im Geschäftszentrum von Elberfeld ein größerer nächtlicher Einbruch verübt, bei dem die Täter reiche Beute gemacht haben. Diesmal wurde das Uniformgeschäft der Firma M. Römer, Märchen, heimgeführt. An dem Hause steht wegen Verputzens der Fassade zurzeit ein Gerüst. Diesen Umstand haben sich die Einbrecher in der vergangenen Nacht zunutze gemacht. Sie sind in die Verkaufsräume eingedrungen, und es gelang ihnen, für etwa 15—20 000 Mark Tuchstoffe zu entwenden. Bei einer Streife durch das Märchen bemerkte ein Wächter der Wache und Schließgesellschaft Elberfeld-Barmen an auf dem Bürgersteig liegenden Glasplättchen, daß in dem Laden ein Einbruch verübt sein mußte. Er legte die Kriminalpolizei in Kenntnis und benachrichtigte den Ladeninhaber, der, obwohl er in dem gleichen Hause wohnt, von dem Einbruch absolut nichts gehört hat. Auch in diesem Falle ist bemerkenswert, daß die Einbrecher ihre Beute in Sicherheit bringen konnten, ohne irgendwelche Bemerkungen zu machen. Die zahlreichen entwendeten Tuchstoffe sollen sich nicht ohne erhebliche Mühe befriegen. Wie bei dem kürzlich in ein nahegelegenes Juweliergeschäft verübten Einbruch hat man auch hier von den Tätern noch keinerlei Spur.

Liebestragödie.

Ein Barmer Liebespaar bei Duisburg aus dem Rhein gezogen.

b. Aus Duisburg kommt die Kunde vom Selbstmord eines Barmer Liebespaares. Dieser Tage waren an der Verschlussbrücke in Duisburg zwei Leichen aus dem Rhein gezogen worden, die mit Stricken zusammengebunden waren. Jetzt konnte die Persönlichkeit der beiden festgestellt werden. Es handelt sich um den 48 Jahre

alten, in Barmen geborenen Kraftwagenführer Paul A. sowie um die aus Rheine gebürtige 33-jährige Ehefrau Heinrich A., Maria geb. A., die beide zuletzt in Buppertal-Barmen wohnten. Liebestummer dürfte der Grund sein, der das Paar in den Tod getrieben hat. Durch das Zusammenbinden hat das Paar ausnehmend jede Rettung durch einen anderen vermeiden wollen.

Kleine Nachrichten.

Elberfeld.

e. Ernst Heisenberg f. Der in weiten Kreisen der Bürgerchaft bekannte Schwimmmeister der städtischen Badeanstalt Ernst Heisenberg, der über 40 Jahre lang einer ganzen Generation von Elberfeldern die Schwimmkunst beigebracht hat, ist im Alter von 70 Jahren gestorben. Heisenberg erfreute sich seines bescheidenen und liebenswürdigen Wesens wegen bei Kollegen und Publikum besonderer Wertschätzung.

e. Jubiläum. Fördermeister Wilh. Dillenböfer, Bringenstr. 46, blüht auf eine 40jährige Tätigkeit bei der Firma Friedr. Daniel Mann in Barmen zurück. Auf eine 40jährige Tätigkeit im Dienste des Exporthauses Koch & Co., Seilerstraße, konnte der Bruder Wilh. Dillenböfer ebenfalls zurückblicken. Den Jubilaren wurden reichliche Ehrungen zuteil.

e. In den Ruhestand. Nach 38jähriger Wirksamkeit als Lehrer und Leiter der fah. Knaben- und Mädchen-Schule an der Hombrucherstraße tritt Rektor Witwinski, der die Altersgrenze erreicht hat, in den Ruhestand.

e. Ihr Examen als staatlich geprüfte Musiklehrerin bestand in Dortmund Fräulein Gerda Döbel, W.-Elberfeld, Kuffhäuserstr. 98.

e. Alte Elberfelder. Morgen vollendet Fräulein Udenwald, Königsstr. 163, ihr 81. Lebensjahr. — Frau Emma Weierhäuser, Oberstraße 14, feiert ihren 80. Geburtstag. Beide alten Elberfelderinnen erfreuen sich noch großer körperlicher und geistiger Frische.

e. Vereinsnachrichten fürs Adreßbuch. An die Vereine in Buppertal-Elberfeld erläßt der Verlag des Adreßbuches Buppertal (Cristell Elberfeld) die Aufforderung, ihre Angaben für den Vereinssteil umgehend zu machen.

e. Die Tötung von Hunnen findet, wie die Polizeiverwaltung Buppertal-Elberfeld mitteilt, auf dem städtischen Lagerplatz an der Bleichstraße nicht mehr Montag, sondern Donnerstag, von 2—4 Uhr nachmittags statt.

e. Vergeßliche Diebstahls. In einer der letzten Nächte wurde in die Büroräume einer Firma in der Bleichstraße eingebrochen. Die Täter haben sämtliche Bestände durchwühlt, ohne das erhoffte Bargeld vorzufinden. Sie sind ohne Beute wieder abgezogen. — In derselben Nacht brachen Diebe in die Garage eines Kaufmanns in der Dieselstraße ein, wo sie mehrere in einem Auto stehende Koffer mit Wertsachen durchwühlten. Auch in diesem Falle haben die Täter keinerlei Beute mitgenommen.

Barmen.

b. Anträge auf Wenderungen von Fernsprecheinrichtungen. Um Fernverbindungen vorzubereiten, wird darauf hingewiesen, daß von den an das Vermittlungsamt Barmen angelegten Fernsprecheinrichtungen Anträge auf Wenderungen von Fernsprecheinrichtungen (Neuanlagen, Aufhebungen, Verlegungen, Uebertragungen usw.) sowie Anfragen, die Fernsprecheinrichtungen, Gebühren-Erstattungen usw. betreffen, selbstverständlich nach wie vor mündlich und schriftlich an das Postamt Barmen gerichtet werden können. Dieses teilt sie an das Fernsprechemamt Elberfeld weiter, wo sie endgültig bearbeitet werden. Es empfiehlt sich deshalb, die betreffenden Schreiben usw. im Interesse der Beschleunigung unmittelbar an das Fernsprechemamt Elberfeld zu richten.

b. Im hohen Alter. Der Veteran Wilhelm Schüttler, Höhenstraße 23, feiert am 4. April seinen 82. Geburtstag. Er ist leider seit mehreren Jahren durch Krankheit an das Haus gefesselt.

b. Jubiläum. Heute kann die Firma Ernst Wilsdorf, Feinstoff, Filze und Band, Spröck, Gedingshäuser- und Werlerstr. 46, auf ihr 50jähriges Bestehen zurückblicken. Sie genießt weit über Barmen hinaus den besten Ruf als eines der größten und bedeutendsten Geschäfte dieser Branche. — Ernst Blasberg jr. kann auf eine 50jährige Tätigkeit bei der Firma Bandmaschinenfabrik C. Blasberg, Feuerstraße, zurückblicken.

b. Goldene Hochzeit. Heute begehen die Eheleute Pfistermeier Wilh. Grimm und Frau, Alwine geb. Schulte, Zeughausstr. 12, das Fest der goldenen Hochzeit. Der Jubilar ist 74 Jahre, seine Gattin 71 Jahre alt. Beide erfreuen sich noch körperlicher und geistiger Frische.

b. Pensionierungen. Die Konrektorin Meyer (Schule an der Eichenstraße) und Vizekonrektorin (Schule an der Sternstraße) wurden mit dem 1. April ihres Alters wegen in den Ruhestand versetzt. Beide sind über 40 Jahre hindurch im Barmer Schuldienst tätig gewesen. Konrektorin Meyer war auch mehrere Jahre lang Mitglied der städtischen Schuldeputation.

b. Aus den Rathenheimer. Der Wilmshäuser Rathenheimer Ad. Rabanus hat sein Amt, das er 11 Jahre hindurch treu und erfolgreich verwaltet, am 1. April niedergelegt. Die Gemeinde, deren volles Vertrauen er besaß, ist ihm zu großem Danke verpflichtet und sehr ihm untern scheidend. Zu seinem Nachfolger wählte das Präsidium Herrn Ober-Landmesser Müller. — Am selben Tage schied auch der 70jährige R.

Der Daeg aus seinem Amt, das er 37 Jahre lang gewissenhaft und pünktlich verwaltet hat. An seine Stelle tritt Rührer Reib. Ihm soll später auch die Hausmeisterstelle am Gemeindehaus übertragen werden.

b. Mord- und Raubverbrechen. Unter dem Blechbänke des Landwirts Richard Schöne in Städtchen 1 bei Elberfeld ist die Mord- und Raubverbrechen ausgebrochen. Ueber das Verbrechen ist die Sperre verhängt.

b. Der Billaardschachler ermittelt. Von der Polizei wurde der Dieb ermittelt und festgenommen, der an einem der letzten Tage einem die- stigen Wirt die Billaardschachler im Werte von 150 Mark entwendet hatte. Es handelt sich um einen 34jährigen Bauarbeiter von Barmen.

Theater- und Konzert-Ankündigungen.

e. Der Erstarter Rotentender steht in Elberfeld. Ein besonders musikalisches Ereignis verspricht das Konzert des Erstarter Rotentenders zu werden. Dieser Knabenchor, der auf Einladung der Elberfelder Stadtische Sing, hat bereits mit großem Erfolge mehrere europäische Staaten bereist und befindet sich zurzeit auf einer Durchreise nach Paris. Das große, lebendige Programm mit Werken von Bach, Beethoven und Wagner wird durch die hervorragende Parteilung durch diesen Chor ein musikalisches Ereignis. Die Elberfelder Rurnde, die im nächsten Jahre vom Erstarter Rotentender nach Süddeutschland eingeladen worden ist, wird den Abend mit einem Begrüßungschor einleiten.

b. Gastspiel Max Hofert. Aus der Kasse des Stadttheaters kommt man uns: Die Fünfundzwanzigstunde, die der bekannte Komiker vom kleinen Theater in Berlin, Max Hofert, mit eigener Gesellschaft am Samstag den 5. April im Stadttheater Barmen ein einmaliges Gastspiel geben wird. Zur Aufführung gelangt ein Lustspiel von Leo Jani. — Das Barfischmehl der Frau. Neben dem Gastspiel werden auch die beiden Liza Lumburg und Annette Wirt.

e. Der Gesangsverein der J. G. Hardenindustrie. Elberfeld (Elberfeld) veranstaltet am Sonntag den 6. dieses Monats, abends 6.30 Uhr, im großen Saale der Elberfelder Stadthalle sein erstes Hauptkonzert. Zur Mitwirkung sind gewonnen: Konrektorin Heinrich Bornemann, Elberfeld (Stoll), und einer der besten Männerchoristen Deutschlands, und zwar der Männerchorverein der Rheinischen Eisen- und Stahlwerke, Elberfeld (Elberfeld). — Die Elberfelder Rurnde (Elberfeld) wird am Sonntag den 6. dieses Monats, abends 6.30 Uhr, im großen Saale der Elberfelder Stadthalle sein erstes Hauptkonzert. Zur Mitwirkung sind gewonnen: Konrektorin Heinrich Bornemann, Elberfeld (Stoll), und einer der besten Männerchoristen Deutschlands, und zwar der Männerchorverein der Rheinischen Eisen- und Stahlwerke, Elberfeld (Elberfeld).

Vohwinkel

Geschäftsjubiläum. Die Firma Buchdruckerei Hüter & Vogel, Kirchstraße 13, konnte gestern auf ihr 50jähriges Bestehen zurückblicken.

Ronsdorf

Die Entwicklung der Städtischen Volksschule.

In diesen Tagen hat die Hauptverwaltung Buppertal die hiesige Stadtschule durch Direktor von der Brille einer eingehenden Besichtigung unterzogen. Aus diesem Anlaß hatte der Leiter der Schule, Hauptlehrer Döffe, eine Denkschrift über Gründung, Ausbau und jetzige Verwaltung verfaßt. Auf Grund eines Ministerialerlasses vom 18. Juli 1898 des damaligen Kultusministers wurde auch hier noch in demselben Jahre unter finanzieller Unterstützung von Staat und Stadt eine Volksschule eingerichtet und in der Zeitgeschichte untergebracht. Bis 1908 lag die Verwaltung in den Händen des Hauptlehrers Schütz. Nach kurzer Tätigkeit des Hauptlehrers Kobach gingen die Geschäfte nach auf Hauptlehrer Schmale über, der die Leitung bis 1920 bekleidete. Seit dieser Zeit verwaltet Hauptlehrer Döffe die Volksschule. Der Grundstock von 333 Schülern liegt bereits im Jahre 1901 auf 475. Später konnte nach der Befreiung der Zentralstraße (1500 Bände) und der Schuler der Kaufmännischen Vereins (300 Bände) übernommen werden. Bis zum Jahre 1928 ist der Bestand auf 4458 Bände gestiegen.

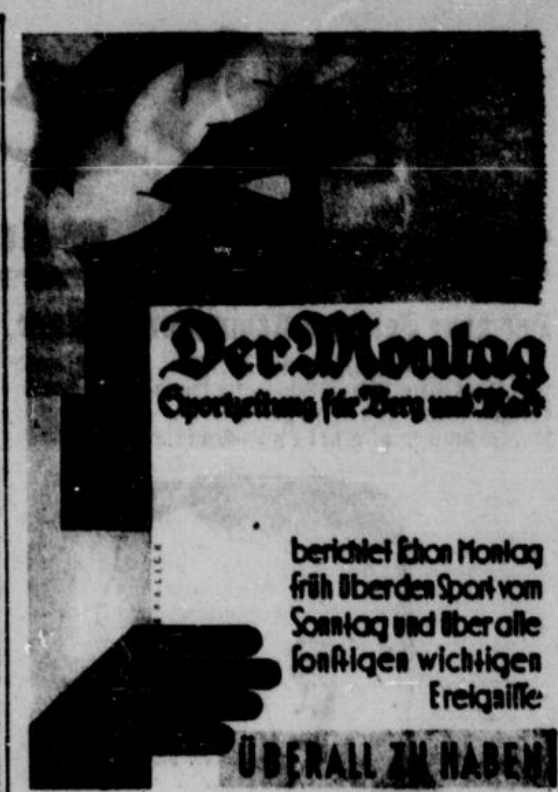
Die Statistik der Entlehnungen ergibt folgende Zahlen: 1920: 3012 Bände, 1922: 3786 Bände, 1928: 13 309 Bände. Nach mehrfacher Wechsel des Standorts ist die Stadtschule seit mehreren Jahren im Erdgeschoß des Rathauses untergebracht. Die Leitung hofft, daß nach dem Abbau der hiesigen Verwaltungsstelle ein größerer Raum zur Verfügung gestellt wird.

Am hohen Alter. Am 27. d. Mts. verstarb Julius Döffe von hier, Bleichstraße, sein 89. Lebensjahr. Im vorigen Jahre feierte Döffe mit seiner Gattin das silberne Fest der diamantenen Hochzeit. Leider ist inzwischen Frau Döffe gestorben. Er erfreut sich noch völliger geistiger und körperlicher Frische.

Der Jahresabschluss der Allgemeinen Ortskrankenkasse Ronsdorf.

Die Allgemeine Ortskrankenkasse Ronsdorf veröffentlicht ihren Geschäftsbericht für das verflossene Jahr. Die durchschnittliche Mitgliederzahl betrug 6328. Sie ist seit 1926 in dauerndem Steigen begriffen. Die schlechte wirtschaftliche Lage spiegelt sich in der hohen Zahl der erwerbslosen Mitglieder wider. Das ganze Jahr hindurch waren fast 12 Prozent aller Mitglieder erwerbslos. Die Kasse sah sich im Berichtsjahr genötigt, dreimal die Beiträge zu erhöhen, wobei letztmalig auch ein Leistungsabbau stattfand. Die Einnahmen der Kasse betragen 640 366,11 Mark, das sind 71 268,81 Mark mehr als im Vorjahre. Die gesamten Reinnahmen betragen 631 352,17 Mark. Es ist somit ein sehr betrags vorhanden.

Als angeschlossene Kasse des Kreisverbandes des Landesverbandes Ronsdorf verfaßt die hiesige Ortskasse



Der Montag
Sportzeitung für Berg und Tal

berichtet über den Montag
früh über den Sport vom
Sonntag und über alle
sonstigen wichtigen
Ereignisse

ÜBERALL ZU HABEN

Einzelpreis 10 Pfennig,
bei Bezug durch Boten oder durch die
Post monatlich 40 Pfennig

auch über ein in Vermont liegendes Erholungsheim, das im verflossenen Jahre von 112 Mitgliedern in Anspruch genommen wurde. Recht stark in Anspruch genommen wurde auch das jährliche Institut, das insgesamt 10 976 Besuche zu verzeichnen hatte. Das Vermögen der Kasse beträgt 212 130,86 Mark; es ist eine etwa fünfprozentige Verminderung gegenüber dem Vorjahre zu verzeichnen. Die Kasse besitzt ein eigenes Heilmittellager, aus dem 1929 insgesamt 19 912 Gegenstände abgegeben wurden, welche einen Wert von 15 085,04 Mark hatten.

Neu in den Vorstand als Arbeitgeber wurde Adolf Heisterkamp für den auscheidenden H. König gewählt. Durch die vollzogene Eingemeindung wird sich die Allgemeine Ortskrankenkasse Ronsdorf in Zukunft zu Vertragsabschlüssen mit der Buppertaler Kasse bereithalten.

Wetterbericht.

Mittwoch den 2. April, 8 Uhr morgens

Station	Kunde.	Wind	Wetter	Temper.
Barmen	780,2	SW 10 km/h	bedeckt	6
Duisburg	780,2	SW 10 km/h	bedeckt	6
Elberfeld	780,2	SW 10 km/h	bedeckt	6
Essen	780,2	SW 10 km/h	bedeckt	6
Frankfurt	780,2	SW 10 km/h	bedeckt	6
Hamburg	780,2	SW 10 km/h	bedeckt	6
Köln	780,2	SW 10 km/h	bedeckt	6
München	780,2	SW 10 km/h	bedeckt	6
Nürnberg	780,2	SW 10 km/h	bedeckt	6
Regensburg	780,2	SW 10 km/h	bedeckt	6
Stuttgart	780,2	SW 10 km/h	bedeckt	6
Wien	780,2	SW 10 km/h	bedeckt	6
Zürich	780,2	SW 10 km/h	bedeckt	6

*) Aufbruch der Bodenkanonen nicht reduziert

Beobachtungen in Elberfeld

Station	Kunde.	Wind	Wetter	Temper.
Elberfeld	780,2	SW 10 km/h	bedeckt	6
Elberfeld	780,2	SW 10 km/h	bedeckt	6
Elberfeld	780,2	SW 10 km/h	bedeckt	6
Elberfeld	780,2	SW 10 km/h	bedeckt	6
Elberfeld	780,2	SW 10 km/h	bedeckt	6

Die Wetterlage zeigt auch heute wenig Veränderung, da das Hochdruckgebiet über Ost- und Mitteleuropa ebenso wie das Tiefdruckgebiet über Großbritannien in wenig veränderter Stärke und Ausdehnung fortbestehen. Heute früh war es in Deutschland trocken, im Nordwesten wolkig, sonst meist heiter. Die Morgenstemperaturen lagen im Osten zwischen minus 1 und plus 2 Grad, sonst zwischen 3 und 14 Grad.

Wetterausblick bis Freitag:

Weist trocken bei wechselnder Bewölkung und wenig veränderter Temperatur.

Für Kinder nur Chlorodont

Ein Urteil von vielen: ... Jung gewohnt ist alt getan! So heißt's im Sprichwort und so bin ich auch mit Ihrer Chlorodont-Zahnpaste gefahren. Als Knabe kaufte mir die Mutter schon in der obigen Paste und ich weiß mich kaum jemals zu erinnern, eine andere gebraucht zu haben. — Nun möchte ich auch gern von Ihren anderen Präparaten die Überzeugung gewinnen, daß sie an Güte gleich Ihrer Chlorodont-Zahnpaste sind. ... Wenn ich einige Worte dazu schreiben sollte, so sollte es keine Schmeichelei sein, sondern lediglich nur das zum Ausdruck gebracht werden, was der Wahrheit entspricht. ... H. Bdn. J. Matthay. (Originalbrief bei unserem Notar hinterlegt.) Überzeugen Sie sich zuerst durch Kauf einer Tube zu 60 Pf. Große Tube 1 Mk. Chlorodont-Zahnpaste 1 Mk., für Kinder 60 Pf. Kindergeschenk-Karton 100 Mk., enthaltend: 1 kleine Tube Zahnpaste, 1 Kinderzahnbürste, 1 Kinder-Mundspülglas. Zu haben in allen Chlorodont-Verkaufsstellen. Man verlange nur echt Chlorodont in blau-weiß-grüner Originalpackung und weise jeden Ersatz dafür zurück.

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 78 — 1930

Bellage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Mittwoch, 2. April

Reichsbankausweis.

Normale Ultimobeauftragung.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 31. März hat sich in der Ultimowoch die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 708,4 auf 2362,0 Millionen Reichsmark erhöht.

Im einzelnen haben die Bestände an Reichsschatzwechseln um 14,8 Millionen auf 14,8 Millionen, die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 548,8 Millionen auf 2052,7 Millionen Reichsmark und die Lombardbestände um 145,7 Millionen auf 201,3 Millionen Reichsmark zugenommen.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 738,8 Millionen Reichsmark in den Verkehr abgefließen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 696,4 Millionen auf 4805,6 Millionen Reichsmark, derjenige an Rentenbankscheinen um 42,4 auf 362,3 Millionen Reichsmark erhöht. Dementsprechend sind die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 19,2 Millionen Reichsmark zurückgegangen. Die fremden Gelder zeigen mit 456,6 Millionen eine Abnahme um 136,5 Millionen Reichsmark.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen zusammen haben sich um 59,9 Millionen auf 2882,5 Millionen Reichsmark vermindert, und zwar haben die Goldbestände um 4,1 Millionen auf 2495,9 Millionen Reichsmark zugenommen, die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 64,0 Millionen auf 386,6 Millionen Reichsmark abgenommen. Die Deckung der Noten durch Gold allein betrug 51,9 Prozent gegen 60,6 Prozent in der Vorwoche, diejenige durch Gold und deckungsfähige Devisen 60 Prozent gegen 71,6 Prozent.

Die Belastung der Reichsbank zum Märzultimo ist, wie bereits in unserem Geldmarktbericht angekündigt wurde, durchaus normal gewesen. Wenn sich die neue Beanspruchung auf den Kapitalkonten mit insgesamt 708,4 Millionen RM. noch unter der vorjährigen entsprechenden Neubelastung mit 771,4 Mill. RM. gehalten hat, so ist dabei zu berücksichtigen, daß einmal der vorjährige Quartalsausweis bereits per 28. März abgeschlossen worden war, während der diesmalige den 31. März noch mit umfaßt, und daß außerdem die Giroguthaben diesmal eine wesentlich stärkere Abnahme um 136,54 Mill. RM. (vor einem Jahre um 50,16 Mill. RM.) erfahren haben. Der Rediskontkredit der Reichsbank ist wieder verhältnismäßig schwach in Anspruch genommen worden, nämlich mit nur 14,77 (56,99) Mill. RM. Reichsschatzwechseln und mit 547,95 (622,92) Mill. RM. sonstigen Wechseln. Das Wechselportefeuille enthält jetzt nur noch 2,05 (2,29) Milliarden RM., wovon noch die stille Devisenreserve von mindestens 300 Millionen RM. abzuziehen ist. Wesentlich stärker ist wieder das Lombarkonto mit 145,68 (91,44) Mill. RM. neu beansprucht worden. Der Notenumlauf ist um 696,42 (788,98) Mill. RM. gestiegen. Die Deckungsverhältnisse haben sich begreiflicherweise etwas ungünstiger gestaltet. Die Deckung der Noten durch Gold allein hat am Ausweistage nur noch 51,9 (gegen 60,6 Prozent in der Vorwoche) betragen und die bankgesetzliche (durch Gold und deckungsfähige Devisen) nur noch 60 (71,6) Prozent, war damit aber immer noch besser als vor einem Jahre, wo sie sich auf 50,4 Prozent gestellt hat.

Noch keine durchgreifende Belebung der Wirtschaftslage.

Die preußischen Handelskammern berichten. Auf Grund von Berichten der Preußischen Industrie- und Handelskammern wird folgendes mitgeteilt: Die wirtschaftliche Lage hat sich im März noch nicht gebessert, wenn sich auch saisonmäßige Ansätze zur Belebung zeigten. Der Arbeitsmarkt hat den Tiefstand überwunden. Die Lage auf dem Ruhrkohlenmarkt hat sich weiter verschlechtert; die Haldenbestände sind bedenklich gewachsen; der Wettbewerb des Auslands hat sich verschärft. Die

Kali-Abladungen im März waren allgemein zufriedenstellend; die Regelmäßigkeit der Abnahme war ungewöhnlich. Die Großseiden-Industrie, wie auch die chemische Industrie und die Elektrotechnik haben unter dem wirtschaftlichen Niedergang zu leiden. Die dauernden Beunruhigungen der Kraftverkehrswirtschaft erschweren ein ruhiges Automobilgeschäft. In den letzten Tagen ist die Stimmung am Baumarkt hoffnungsvoller geworden, wenn auch erst gegen Mitte des Monats die Zahl der Arbeitslosen zum Stillstand kam. Die Lage der Baumwollspinnereien bleibt schlecht. Die Konfektion ist mäßig beschäftigt.

Leichte Besserung in der deutschen Seidenindustrie.

Im Monat März war bei der Seidenindustrie in Kleiderstoffen eine gewisse Belebung festzustellen. Die Aufträge konnten in der Hauptsache aus den vorhandenen Lagerbeständen gedeckt werden. Die Beschäftigung der Krawattenstoff-Webereien ist

stark zurückgegangen. Zwar übersteigt der Auftragsingang aus dem Inlande den des Vorjahres nicht unwesentlich, jedoch fehlen die großen Auslandsaufträge. Bei den Schirmstoffwebereien läßt der Auftrags- und Zahlungsengang immer noch zu wünschen übrig, wenn sich die Lage gegenüber dem Vormonat auch infolge der regnerischen Witterung etwas gebessert hat. Bei der Samtindustrie hat die saisonmäßige Hauptauftragsaufnahme in England nicht unbefriedigende Ergebnisse gehabt, die ungefähr jenen des Vorjahres entsprechen. Trotzdem ist bisher weder eine Wiedereinstellung der entlassenen Arbeiter, noch eine nennenswerte Verlängerung der Arbeitszeit möglich gewesen, da die anderen Märkte, insbesondere die Vereinigten Staaten, andauernd so ungünstig liegen. Die Krawattenindustrie zeigt im allgemeinen trotz anhaltender Zurückhaltung der Kundschaft eine gewisse Belebung. — Beim Samt- und Seidenwarengroßhandel hat sich die lebhafte Nachfrage nach einigen von der Mode bevorzugten Artikeln und Farben verstärkt, ohne daß indessen die Gesamtlage befriedigen könnte.

Ein normaler Quartals-Ultimo

Nur Tagesgeld versteift. — Aber Auslandsgeld ungewöhnlich billig. Deshalb Aussichten weiterhin günstig.

Unsere Berliner Handelschriftleitung schreibt uns: Soweit man sehen kann, sind zum

Quartals-Ultimo außergewöhnliche Ansprüche nicht hervorgetreten. Der Differenzbetrag der Börse jedenfalls ist ohne alle Schwierigkeiten verlaufen, obwohl sich die Differenzen vermehrt haben. Auch die vorausgegangene Prolongation hatte sich glatt abgewickelt, da Schiebungsgeld zum verbilligten Satz von 6,25 Prozent reichlich angeboten wurde. Allerdings hatte die Wirtschaft vermehrte Saisonansprüche gestellt. Dagegen wirkte sich auf den sonstigen Geldbedarf der Wirtschaft der anhaltende Konjunkturrückgang immer noch dämpfend aus. Die relative Leichtigkeit des Quartals-Ultimos ist im übrigen darauf zurückzuführen, daß die öffentliche Hand, besonders des Reich, diesmal keine übernormalen Ansprüche gestellt hat. Die Kommunen scheinen jetzt ebenfalls zu lernen, sich nach der Decke zu strecken. Natürlich wird die Reichsbank eine starke Belastung zum Ultimo auszuhalten gehabt haben, so daß die zu ungewöhnliche Zeit, kurz vor dem Quartalsultimo, abermals um 0,5 Prozent ermäßigten Zinssätze der Reichsbank effektiv geworden sind. Aber diese Belastung ist durch das außergewöhnlich reichliche und abermals verbilligte Angebot von kurzfristigem Geld aus dem Ausland doch wesentlich gemildert worden. Es ist sehr bemerkenswert, daß die neue Diskontermäßigung der Reichsbank einen Abruf kurzfristigen Geldes durch das Ausland nicht herbeigeführt hat. Obwohl die Leihdividenden, besonders für Leihdollars, in einzelnen Fällen bis auf 4,25 Prozent zurückgegangen sind, in der Regel allerdings noch 4,50 Prozent betragen haben, so ist doch das gesamte Angebot durch die deutschen Großbanken nicht aufgenommen worden, überwiegend hat man vielmehr lediglich prolongiert.

Die Überfüllung des Geldmarktes hat sich in der dritten Märzwoche besonders auf dem Tagesgeldmarkt gezeigt, wo die Sätze schließlich bis auf 3 bis 4,5 Prozent gesunken sind und diesen Stand bis zum Termin der neuen Diskontermäßigung beibehalten haben. Das große Geldmengen selbst zu diesem ungewöhnlich niedrigen Satz nicht anzufragen gewesen sind, ist aus dem Reichsbankausweis vom 21. März, der ein Giroguthaben von 688 Millionen RM. aufgewiesen hat, deutlich hervorgeht. Erst vom 26. d. M. ab haben die Tagesgeldsätze stärker angezogen. Man hat sich bei der Ultimofinanzierung auf das reichliche Tagesgeldangebot verlassen, so daß es schließlich doch immerhin nicht unwesentlich verknappert hat. Deshalb mußten schließlich auch Großbanken auf dem offenen Markt für Tagesgeld mindestens den Lombardsatz von 6 Prozent anfragen, während weite Kreise bis zu 7,5 Prozent

nur vereinigt bis zu 4,5 Prozent zu zahlen hatten. Demgegenüber sind die Umsätze in Monatsgeld gering geblieben. Der Satz hat sich im Rahmen von 5,5 bis höchstens 7 Prozent gehalten. Auf dem Privatskontomarkt hatte man schon vor der Diskontermäßigung den Satz zweimal um je 0,12 auf 4,87 Prozent herabgesetzt. Von neuem wertem Angebot war auch zu diesem Satz keine Rede, da die Banken die Privatskonten in ihren Beständen zurückgehalten haben. Vielmehr hat sich, ebenfalls ein Zeichen der Leichtigkeit des Quartalsultimos, unmittelbar vor dem Termin sogar noch Nachfrage nach Privatskonten herausgestellt. Bankierte Warenwechsel sind zum Satz von 5,25 Prozent ebenfalls gesucht geblieben.

Die weiteren Aussichten des Geldmarktes werden auch heute noch zuverlässig beurteilt. Wenn auch Tagesgeld im Zusammenhang mit den üblichen Lombardrückzahlungsverpflichtungen einseitig noch gesucht und teuer bleiben dürfte, so hält man diese Erscheinung doch für vorübergehend. Insbesondere rechnet man für April nicht bloß mit dem Anhalten des Angebots von kurzfristigem Auslandsgeld, sondern auch mit dem Hereinkommen erheblichen Devisenangebots aus Auslandsanleihen, die im März in Höhe von 95 Millionen RM. hatten abgeschlossen werden können, während im Monat zuvor sogar 156 Millionen RM. Auslandsanleihen zum Abschluß gekommen sind. Dazu kommt der ebenfalls im April zu erwartende Erlös aus dem Versuch auf die Kreuger-Anleihe in Höhe von 185 Millionen RM. Dadurch dürfte die Reichskasse in den Stand gesetzt werden, bereits am 15. April mit der Rückzahlung eines Teiles des zum vergangenen Jahresultimo aufgenommenen Schatzanweisungskredits zu beginnen. Sollte, was auch nicht ausgeschlossen ist, die Bank von England ihren Diskontsatz in absehbarer Zeit nochmals herabsetzen, so wäre es nicht undenkbar, daß die Reichsbank zu einer neuen Diskontsenkung schon durch die Notwendigkeit der Abwehr neuer Goldimporte gezwungen werden könnte. Dabei darf aber daran erinnert werden, daß Reichsbankpräsident Dr. Schacht bereits den auf 5 Proz. ermäßigten Diskontsatz als einen nicht in den inneren Verhältnissen des deutschen Geld- und Kapitalmarktes begründeten Bankdiskont bezeichnet hat. Jedenfalls wird man sich darauf gefaßt machen müssen, daß die Auflegung der großen Mobilisierungsanleihe auf dem Weltmarkt einen gewissen Umschwung in den internationalen Geldverhältnissen nach sich ziehen wird. Deshalb kommt den von mehreren prominenten Stellen (Rentenbank-Kreditanstalt, Deutsche Girozentrale) ausgesprochenen Mahnungen zur Selbstbescheidung in der Beanspruchung des ausländischen Kapitalmarktes eine wohlüberachtende innere Berechtigung zu.

Not der Landwirtschaft und westdeutsche Großindustrie.

Vorstandswechsel in der Nordwestgruppe.

Reichsbahn und Kraftwagen.

Der Vorstand der Nordwestlichen Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller nahm in seiner letzten Sitzung die im Zusammenhang mit dem Rücktritt des bisherigen ersten Vorsitzenden notwendig gewordene Neuwahl des engeren Vorstandes vor.

Zum 1. Vorsitzenden wurde mit Wirkung ab 1. April Dr. Ing. Fritz Springorum-Dortmund gewählt. Die weiteren Wahlen hatten folgendes Ergebnis: Dr. Ing. o. h. Ernst Poeschl-Düsseldorf, 1. stellvertretender Vorsitzender; Dr. rer. pol. o. h. A. Klotzbach-Essen, 2. stellvertretender Vorsitzender; Kommerzienrat C. R. Poeschl-Düsseldorf, Schatzmeister. Zu Beisitzern wurden die Herren Dr. phil. o. h. Bierwies-Düsseldorf, und Direktor Kellerman-Oberhausen gewählt. Im Anschluß an die Neuwahlen gedachte Kommerzienrat C. R. Poeschl-Düsseldorf mit Worten herzlichsten Dankes der aufopferungsvollen, zielweisenden Tätigkeit, die Paul Rensch als langjähriger Führer der Nordwestlichen Gruppe in schwerster Zeit geleistet habe.

Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles der Sitzung kennzeichnete Dr. Ahrens in knappen Ausführungen den gegenwärtigen Stand des Wettbewerbsverhältnisses zwischen Eisenbahn- und Kraftwagen und erörterte die vom Standpunkt der Gesamtwirtschaft aus gangbar erscheinenden Lösungsmöglichkeiten.

Gerade auch die aufs neue drohende Tarifierhöhung der Reichsbahn sei in erster Linie als eine Folge der bisher noch ungeklärten Wettbewerbsverhältnisse bei der Verkehrsmittel aufzulesen. Es sei jedoch durch nichts gerechtfertigt, eine Umwandlung des bestehenden Gütertarifsystems für Wagenladungen vorzunehmen, ohne man einer endgültigen Regelung des Wettbewerbsverhältnisses überhaupt auch nur ernstlich nähergetreten sei. Bevor daher das für Reichsbahn und Wirtschaft unumgänglich notwendige Werttarifsystem für Wagenladungen irgendeiner Änderung im Sinne eines Abbaues unterzogen werde, d. h. also der Wettbewerbskampf auf dem Rücken des Verfrachters ausgetragen werde, sollte daher zunächst einmal abgewartet werden, wie sich die zur Zeit bei den gesetzgebenden Körperschaften zur Entscheidung stehende Benzin- und Benzolsollvorlage im Falle ihrer Annahme und Durchführung auf die Wettbewerbsgrundlagen beider Beförderungsmittel auswirkt. Desgleichen sei auch noch gar nicht abzusehen, ob sich nicht auch die zum 1. 4. 1931 in Aussicht genommene grundsätzliche Umgestaltung der Kraftfahrzeugsteuer regelnd und ausgleichend in ähnlicher Weise fühlbar machen wird. Darüber hinaus sollte, falls sich die geplanten Maßnahmen als unzureichend erweisen, die Möglichkeit geprüft werden, ob nicht doch dem Kraftwagen, entsprechend den verkehrswirtschaftlichen Bedürfnissen im gewerbemäßigen Fernverkehr gewisse Grenzen gezogen werden können.

Dr. Schlenker teilte in diesem Zusammenhang mit, daß der Verein zur Wahrung im Verein mit dem Institut für Verkehrswissenschaft an der Universität Köln eine größere „Eisenbahn-Kraftwagen“-Tagung in Aussicht genommen habe.

Im Anschluß hieran erstatteten Vertreter der ostdeutschen Landwirtschaft Bericht über das wirtschaftspolitische Programm der deutschen Landwirtschaft.

Rittergutbesitzer von Knebel kennzeichnete die letzten Beschlüsse des Reichstags als unzulänglich, da sie das wichtigste Produkt des deutschen Ostens, den Roggen, nicht ausreichend stützten, und jedenfalls für den Augenblick der ostdeutschen Landwirtschaft keine Hilfe brächten. Die Vorschläge aber, die das Reichskabinett auf Grund des vom Reichspräsidenten verlangten Ostprogramms ausgearbeitet zu haben scheint, seien so dürftig, daß sie als ernsthafte Mittel zur Behebung der landwirtschaftlichen Not gar nicht gewertet werden könnten. Zum Schluß wies v. Knebel darauf hin, daß die Handelspolitik mehr als bisher den Erfordernissen der Landwirtschaft entsprechend eingestellt werden müsse. Vor allem müsse ein Ausgleich der Interessen von Industrie und Landwirtschaft bei Abschließen von Handelsverträgen gefunden werden. Der vom Reichspräsidenten aufgestellten Vorschlag Dr. Silberbergs, das Aufkommen aus der Industriesteuer für einige Jahre der Landwirtschaft zur Umschuldung zur Verfügung zu stellen, sei zu begrüßen. Auch die Landwirt-

An unsere Kunden!

Der Andrang zu unserem JUBILÄUMS-VERKAUF war am ersten Tage derart stark, daß wir teilweise unsere Geschäfte wegen Ueberfüllung schließen mußten. Es war deshalb beim besten Willen nicht möglich, alle Kunden sorgfältig zu bedienen. Wir bitten besonders diejenigen unserer treuen Kunden, die wegen Ueberfüllung nicht bedient werden konnten, uns in ihrem eigenen Interesse in den nächsten Tagen in den Vormittagsstunden zu besuchen. Wir sichern dann die bei uns übliche sorgfältige und aufmerksame Bedienung zu / Wir haben nach wie vor noch große Auswahl in unseren

Jubiläums-Einheitspreislage Mk. 10.—

Spezial

Schuhunternehmen größten Stils.

Durchgehend geöffnet!

Überfeld, Wall 26.

Verkaufsstellen in vielen Städten.

gshaft sehr ein, daß sie ihrerseits ein besonderes Opfer bringen müsse, um die Industrie durch die Umstellung der Handelspolitik erwachsenen Schwierigkeiten zu verweigern.

Anschließend ging Herr v. Flügge auf das landwirtschaftliche Erzeugnisproblem näher ein. Er widerlegte den Einwand, daß der Großgrundbesitz im wesentlichen nur auf Getreideproduktion eingestellt sei und die Erzeugung tierischer Produkte seiner Struktur nach veranlassigen müsse. Im übrigen untersuchte er die handelspolitische und Verflechtung der deutschen Landwirtschaft und Industrie mit dem Weltmarkt und kennzeichnete vor allem das Mißverhältnis, das zwischen der Einfuhr landwirtschaftlicher Produkte und der Ausfuhr industrieller Erzeugnisse bei den überseeischen Ländern in vielen Fällen bestehe. Die künftige Handelspolitik werde diesen Umständen mehr als bisher Rechnung tragen müssen.

Durch einen sich anschließenden Bericht des Herrn v. Zitzewitz wurde das von dem Vordrucker skizzierte Bild der Not der Landwirtschaft abgerundet. Die völlige Unsicherheit der Preisgestaltung für landwirtschaftliche Produkte mache jede vernünftige Kalkulation als Grundlage der Betriebsführung unmöglich.

Paul Reusch-Oberhausen betonte seinerseits die Bereitschaft der Industrie, positiv an der Behebung der landwirtschaftlichen Notlage mitzuwirken.

Dr. Hahn bemerkte, daß eine Lösung der Schwierigkeiten jetzt nur noch gefunden werden könne, wenn man einen Unterschied in der Zollbelastung der aus Übersee kommenden landwirtschaftlichen Erzeugnisse gegenüber den europäischen mache. Von dem überseeischen, durch Staatssubventionen gestützten Wettbewerb werde nicht nur die deutsche, sondern die ganze osteuropäische Landwirtschaft vernichtet bedroht. Diese Länder müßten sich deshalb mit Deutschland zu gemeinsamer Abwehr der Gefahr zusammenschließen.

Geheimer Kommerzienrat Dr. Louis Hagen-Köln wies seinerseits darauf hin, daß von dem gesamten Lebensmittelimport im Werte von 3 1/2 Milliarden Mark nur für etwa 1 1/2 Milliarden lebensnotwendige Nahrungsmittel eingeführt würden, während für 2 Milliarden Mark Luxuskonsumgüter importiert würden.

Zuletzt betonte Dr. Reichert-Berlin, daß Deutschland die Zolltarifkommission, die es unter Bismarck besessen habe, wiedergewinnen müsse, dann sei es auch möglich, bei Aufrechterhaltung des Meistbegünstigungsprinzips sowohl den Bedürfnissen der Landwirtschaft wie auch der Industrie gerecht zu werden.

Betriebsbeschränkungen bei der Aka

In einigen Wochen soll lt. Amsterd. Volk bei der Aka in Arnhem die 51tägige Arbeitswoche eingeführt werden bei entsprechender Verringerung der Produktion. Außerdem soll die Abteilung Spinnmaschinen in West-Arnhem ihren Betrieb einstellen.

Hierzu teilt die Aka-Verwaltung mit: In Durchführung der im Gange befindlichen Rationalisierung der Aka-Konzern ist beschlossen worden, zwei weitere Fabriken, nämlich Arnhem-West und Petersdorp, stillzulegen. Außerdem wird sowohl in den holländischen wie in den deutschen Fabriken an den Samstagen ein Teil der Arbeiten in Wegfall kommen. Dies hat jedoch nur Bezug auf die Spinnereien des Konzerns, nicht auf die Aufmachungs- und Veredelungsbetriebe, insbesondere auch nicht auf die Fabrik zu Rotterdam. Falls der Absatz der bisher noch keinen Rückgang aufweist, die Erzeugung übersteigen sollte, so sind die vorhandenen Vorräte, die einer dreimonatigen Produktion entsprechen, geliefert werden.

Rheinische Möbelfabrik - Weberei vorm. Dahl & Hunsche, AG., Barmen. Im Anzeigenteil veröffentlicht die Gesellschaft die Bilanz, sowie die Gewinn- und Verlustrechnung zum 31. Dez. 29.

Fest und lebhaft.

Kaufströme von auswärt. — Deckungs- und Mengenmangel. — Materialmangel.

WG. Berlin, 2. April. (Eig. Draht.) Die Börse verläuft heute in recht angeregter Stimmung. Die flüchtig erwarteten Kaufströme aus dem Inland und aus dem Ausland sind heute in etwas größerem Umfang eingetroffen. Da die Spekulation nicht bloß Mengenmangel vorantreibt, sondern auch mit Deckungen im Rückstand war, so entstand Mate-

rialmangel. Die teilweise recht beträchtlichen Kursgewinne (bis zu 14 Prozent bei Schultze) stehen deshalb nicht im richtigen Verhältnis zu den ganzen nicht besonders erheblichen tatsächlichen Umsätzen. Die politische und die Geldmarktlage werden zuversichtlich beurteilt. Der Reichsbankstatus ist bereits überholt. Man erwartet Diskontomäßigungen nicht bloß von der Bank von Frankreich, sondern auch von der schweizerischen Nationalbank. Da der Goldstrom nach Deutschland anhebt (18,4 Millionen Mark Gold gestern in London erworben und 16 Millionen Mark Gold aus dem Besitz von Warburg), so verstärkt sich die Aussicht auf eine neue Diskontomäßigung der Reichsbank.

Im weiteren Verlauf schritt die Börse zu Gewinnmitnahmen. Die Stimmung blieb aber nach wie vor freundlich.

Am Rentenmarkt waren Altbonds und Neubestsatzanleihe leicht befestigt. Bei den Auslandsrenten waren österreichische Eisenbahnanleihe und österreichische Goldrente etwas schwächer.

Der Kassamarkt hatte verhältnismäßig kleine Umsätze, war aber überwiegend freundlich. Am unnotierten Markt war die Stimmung auch fest, einzelne Werte konnten bis um 3 Prozent anziehen.

Auf dem Geldmarkt sind die Sätze heute noch unverändert. Tagesgeld 6 bis 8, Monatsgeld 5,75 bis 7,5, bankierte Warenwechsel 5,25 Prozent und darunter. Privatskonten 4,75 Prozent.

Am Devisenmarkt waren der Dollar etwas schwächer, London-Newyork, der französische Franken und Madrid fester.

Gegen den Schluß der Börse war die Stimmung auf der ganzen Linie fest. Hausse herrschte in Schultze und Ostwerke. Im ganzen schloß die Börse zu den höchsten Tageskursen.

Berliner Freiverkehrskurse vom 2. April

Waren	Preis	Waren	Preis
Aach. Kohle 2800	158	Stettin. Weizen 110	110
Adler Kohle 2800	158	Stettin. Weizen 110	110
Alte Kohle 2800	158	Stettin. Weizen 110	110
Alte Kohle 2800	158	Stettin. Weizen 110	110
Alte Kohle 2800	158	Stettin. Weizen 110	110

Berliner Effekten-Termin-Notierungen vom 1. April

Waren	Preis	Waren	Preis
Aach. Kohle 2800	158	Stettin. Weizen 110	110
Adler Kohle 2800	158	Stettin. Weizen 110	110
Alte Kohle 2800	158	Stettin. Weizen 110	110
Alte Kohle 2800	158	Stettin. Weizen 110	110
Alte Kohle 2800	158	Stettin. Weizen 110	110

Fortlaufende Kursnotierungen.

Reichsbank	100,00	Stettin	100,00
Deutsche Bank	100,00	Stettin	100,00
Disconto Bank	100,00	Stettin	100,00

Köln. Börse vom 2. April.

Waren	Preis	Waren	Preis
Aach. Kohle 2800	158	Stettin. Weizen 110	110
Adler Kohle 2800	158	Stettin. Weizen 110	110
Alte Kohle 2800	158	Stettin. Weizen 110	110
Alte Kohle 2800	158	Stettin. Weizen 110	110
Alte Kohle 2800	158	Stettin. Weizen 110	110

Düsseldorfer Terminkurse vom 2. April

Waren	Preis	Waren	Preis
Aach. Kohle 2800	158	Stettin. Weizen 110	110
Adler Kohle 2800	158	Stettin. Weizen 110	110
Alte Kohle 2800	158	Stettin. Weizen 110	110
Alte Kohle 2800	158	Stettin. Weizen 110	110
Alte Kohle 2800	158	Stettin. Weizen 110	110

Kleinkorn 107 G 107 G (107,35 B); Köln-Neussener 110,50 G 110,50 G (110,30 B); Mannesmann 110 B 110 B 107,5 G (110 B); Phoenix 104,5 G 104 G (103 G); Rheinisch 120,5 G 120,5 G 120 G (120 B); R. W. E. 122,5 G 122 G (121 G); Salzdetfurth 377,5 G 377,5 G (375 G); Vereinigte Stahlwerke 96,75 G 96 G (95,5 G); Wintershall 201 G 200,5 G 200 B (199,50 B).

Amstliche Berliner Devisenkurse.

Waren	Preis	Waren	Preis
Aach. Kohle 2800	158	Stettin. Weizen 110	110
Adler Kohle 2800	158	Stettin. Weizen 110	110
Alte Kohle 2800	158	Stettin. Weizen 110	110
Alte Kohle 2800	158	Stettin. Weizen 110	110
Alte Kohle 2800	158	Stettin. Weizen 110	110

Halbamtliche Ostdevisen.

Waren	Preis	Waren	Preis
Aach. Kohle 2800	158	Stettin. Weizen 110	110
Adler Kohle 2800	158	Stettin. Weizen 110	110
Alte Kohle 2800	158	Stettin. Weizen 110	110
Alte Kohle 2800	158	Stettin. Weizen 110	110
Alte Kohle 2800	158	Stettin. Weizen 110	110

Wechselkurse in Südamerika vom 1. April.

Waren	Preis	Waren	Preis
Aach. Kohle 2800	158	Stettin. Weizen 110	110
Adler Kohle 2800	158	Stettin. Weizen 110	110
Alte Kohle 2800	158	Stettin. Weizen 110	110
Alte Kohle 2800	158	Stettin. Weizen 110	110
Alte Kohle 2800	158	Stettin. Weizen 110	110

Rio de Janeiro Devisen vom 2. April.

Waren	Preis	Waren	Preis
Aach. Kohle 2800	158	Stettin. Weizen 110	110
Adler Kohle 2800	158	Stettin. Weizen 110	110
Alte Kohle 2800	158	Stettin. Weizen 110	110
Alte Kohle 2800	158	Stettin. Weizen 110	110
Alte Kohle 2800	158	Stettin. Weizen 110	110

Londoner Devisen vom 2. April.

Waren	Preis	Waren	Preis
Aach. Kohle 2800	158	Stettin. Weizen 110	110
Adler Kohle 2800	158	Stettin. Weizen 110	110
Alte Kohle 2800	158	Stettin. Weizen 110	110
Alte Kohle 2800	158	Stettin. Weizen 110	110
Alte Kohle 2800	158	Stettin. Weizen 110	110

Warenmärkte.

Neuyorker Baumwollkurse, Schluß vom 1. April.

(Notierungen in ct. per 100 lbs.) Loco 1665, April 1677, Mai 1687 bis 69, Juni 1691, Juli 1694 bis 58, Aug. 1698, Sept. 1698, Okt. 1698 bis 10, Nov. 1698, Dez. 1698, Jan. 1699, Febr. 1699, März 1699, April 1699, Mai 1699, Juni 1699, Juli 1699, Aug. 1699, Sept. 1699, Okt. 1699, Nov. 1699, Dez. 1699, Jan. 1700, Febr. 1700, März 1700, April 1700, Mai 1700, Juni 1700, Juli 1700, Aug. 1700, Sept. 1700, Okt. 1700, Nov. 1700, Dez. 1700, Jan. 1701, Febr. 1701, März 1701, April 1701, Mai 1701, Juni 1701, Juli 1701, Aug. 1701, Sept. 1701, Okt. 1701, Nov. 1701, Dez. 1701, Jan. 1702, Febr. 1702, März 1702, April 1702, Mai 1702, Juni 1702, Juli 1702, Aug. 1702, Sept. 1702, Okt. 1702, Nov. 1702, Dez. 1702, Jan. 1703, Febr. 1703, März 1703, April 1703, Mai 1703, Juni 1703, Juli 1703, Aug. 1703, Sept. 1703, Okt. 1703, Nov. 1703, Dez. 1703, Jan. 1704, Febr. 1704, März 1704, April 1704, Mai 1704, Juni 1704, Juli 1704, Aug. 1704, Sept. 1704, Okt. 1704, Nov. 1704, Dez. 1704, Jan. 1705, Febr. 1705, März 1705, April 1705, Mai 1705, Juni 1705, Juli 1705, Aug. 1705, Sept. 1705, Okt. 1705, Nov. 1705, Dez. 1705, Jan. 1706, Febr. 1706, März 1706, April 1706, Mai 1706, Juni 1706, Juli 1706, Aug. 1706, Sept. 1706, Okt. 1706, Nov. 1706, Dez. 1706, Jan. 1707, Febr. 1707, März 1707, April 1707, Mai 1707, Juni 1707, Juli 1707, Aug. 1707, Sept. 1707, Okt. 1707, Nov. 1707, Dez. 1707, Jan. 1708, Febr. 1708, März 1708, April 1708, Mai 1708, Juni 1708, Juli 1708, Aug. 1708, Sept. 1708, Okt. 1708, Nov. 1708, Dez. 1708, Jan. 1709, Febr. 1709, März 1709, April 1709, Mai 1709, Juni 1709, Juli 1709, Aug. 1709, Sept. 1709, Okt. 1709, Nov. 1709, Dez. 1709, Jan. 1710, Febr. 1710, März 1710, April 1710, Mai 1710, Juni 1710, Juli 1710, Aug. 1710, Sept. 1710, Okt. 1710, Nov. 1710, Dez. 1710, Jan. 1711, Febr. 1711, März 1711, April 1711, Mai 1711, Juni 1711, Juli 1711, Aug. 1711, Sept. 1711, Okt. 1711, Nov. 1711, Dez. 1711, Jan. 1712, Febr. 1712, März 1712, April 1712, Mai 1712, Juni 1712, Juli 1712, Aug. 1712, Sept. 1712, Okt. 1712, Nov. 1712, Dez. 1712, Jan. 1713, Febr. 1713, März 1713, April 1713, Mai 1713, Juni 1713, Juli 1713, Aug. 1713, Sept. 1713, Okt. 1713, Nov. 1713, Dez. 1713, Jan. 1714, Febr. 1714, März 1714, April 1714, Mai 1714, Juni 1714, Juli 1714, Aug. 1714, Sept. 1714, Okt. 1714, Nov. 1714, Dez. 1714, Jan. 1715, Febr. 1715, März 1715, April 1715, Mai 1715, Juni 1715, Juli 1715, Aug. 1715, Sept. 1715, Okt. 1715, Nov. 1715, Dez. 1715, Jan. 1716, Febr. 1716, März 1716, April 1716, Mai 1716, Juni 1716, Juli 1716, Aug. 1716, Sept. 1716, Okt. 1716, Nov. 1716, Dez. 1716, Jan. 1717, Febr. 1717, März 1717, April 1717, Mai 1717, Juni 1717, Juli 1717, Aug. 1717, Sept. 1717, Okt. 1717, Nov. 1717, Dez. 1717, Jan. 1718, Febr. 1718, März 1718, April 1718, Mai 1718, Juni 1718, Juli 1718, Aug. 1718, Sept. 1718, Okt. 1718, Nov. 1718, Dez. 1718, Jan. 1719, Febr. 1719, März 1719, April 1719, Mai 1719, Juni 1719, Juli 1719, Aug. 1719, Sept. 1719, Okt. 1719, Nov. 1719, Dez. 1719, Jan. 1720, Febr. 1720, März 1720, April 1720, Mai 1720, Juni 1720, Juli 1720, Aug. 1720, Sept. 1720, Okt. 1720, Nov. 1720, Dez. 1720, Jan. 1721, Febr. 1721, März 1721, April 1721, Mai 1721, Juni 1721, Juli 1721, Aug. 1721, Sept. 1721, Okt. 1721, Nov. 1721, Dez. 1721, Jan. 1722, Febr. 1722, März 1722, April 1722, Mai 1722, Juni 1722, Juli 1722, Aug. 1722, Sept. 1722, Okt. 1722, Nov. 1722, Dez. 1722, Jan. 1723, Febr. 1723, März 1723, April 1723, Mai 1723, Juni 1723, Juli 1723, Aug. 1723, Sept. 1723, Okt. 1723, Nov. 1723, Dez. 1723, Jan. 1724, Febr. 1724, März 1724, April 1724, Mai 1724, Juni 1724, Juli 1724, Aug. 1724, Sept. 1724, Okt. 1724, Nov. 1724, Dez. 1724, Jan. 1725, Febr. 1725, März 1725, April 1725, Mai 1725, Juni 1725, Juli 1725, Aug. 1725, Sept. 1725, Okt. 1725, Nov. 1725, Dez. 1725, Jan. 1726, Febr. 1726, März 1726, April 1726, Mai 1726, Juni 1726, Juli 1726, Aug. 1726, Sept. 1726, Okt. 1726, Nov. 1726, Dez. 1726, Jan. 1727, Febr. 1727, März 1727, April 1727, Mai 1727, Juni 1727, Juli 1727, Aug. 1727, Sept. 1727, Okt. 1727, Nov. 1727, Dez. 1727, Jan. 1728, Febr. 1728, März 1728, April 1728, Mai 1728, Juni 1728, Juli 1728, Aug. 1728, Sept. 1728, Okt. 1728, Nov. 1728, Dez. 1728, Jan. 1729, Febr. 1729, März 1729, April 1729, Mai 1729, Juni 1729, Juli 1729, Aug. 1729, Sept. 1729, Okt. 1729, Nov. 1729, Dez. 1729, Jan. 1730, Febr. 1730, März 1730, April 1730, Mai 1730, Juni 1730, Juli 1730, Aug. 1730, Sept. 1730, Okt. 1730, Nov. 1730, Dez. 1730, Jan. 1731, Febr. 1731, März 1731, April 1731, Mai 1731, Juni 1731, Juli 1731, Aug. 1731, Sept. 1731, Okt. 1731, Nov. 1731, Dez. 1731, Jan. 1732, Febr. 1732, März 1732, April 1732, Mai 1732, Juni 1732, Juli 1732, Aug. 1732, Sept. 1732, Okt. 1732, Nov. 1732, Dez. 1732, Jan. 1733, Febr. 1733, März 1733, April 1733, Mai 1733, Juni 1733, Juli 1733, Aug. 1733, Sept. 1733, Okt. 1733, Nov. 1733, Dez. 1733, Jan. 1734, Febr. 1734, März 1734, April 1734, Mai 1734, Juni 1734, Juli 1734, Aug. 1734, Sept. 1734, Okt. 1734, Nov. 1734, Dez. 1734, Jan. 1735, Febr. 1735, März 1735, April 1735, Mai 1735, Juni 1735, Juli 1735, Aug. 1735, Sept. 1735, Okt. 1735, Nov. 1735, Dez. 1735, Jan. 1736, Febr. 1736, März 1736, April 1736, Mai 1736, Juni 1736, Juli 1736, Aug. 1736, Sept. 1736, Okt. 1736, Nov. 1736, Dez. 1736, Jan. 1737, Febr. 1737, März 1737, April 1737, Mai 1737, Juni 1737, Juli 1737, Aug. 1737, Sept. 1737, Okt. 1737, Nov. 1737, Dez. 1737, Jan. 1738, Febr. 1738, März 1738, April 1738, Mai 1738, Juni 1738, Juli 1738, Aug. 1738, Sept. 1738, Okt. 1738, Nov. 1738, Dez. 1738, Jan. 1739, Febr. 1739, März 1739, April 1739, Mai 1739, Juni 1739, Juli 1739, Aug. 1739, Sept. 1739, Okt. 1739, Nov. 1739, Dez. 1739, Jan. 1740, Febr. 1740, März 1740, April 1740, Mai 1740, Juni 1740, Juli 1740, Aug. 1740, Sept. 1740, Okt. 1740, Nov. 1740, Dez. 1740, Jan. 1741, Febr. 1741, März 1741, April 1741, Mai 1741, Juni 1741, Juli 1741, Aug. 1741, Sept. 1741, Okt. 1741, Nov. 1741, Dez. 1741, Jan. 1742, Febr. 1742, März 1742, April 1742, Mai 1742, Juni 1742, Juli 1742, Aug. 1742, Sept. 1742, Okt. 1742, Nov. 1742, Dez. 1742, Jan. 1743, Febr. 1743, März 1743, April 1743, Mai 1743, Juni 1743, Juli 1743, Aug. 1743, Sept. 1743, Okt. 1743, Nov. 1743, Dez. 1743, Jan. 1744, Febr. 1744, März 1744, April 1744, Mai 1744, Juni 1744, Juli 1744, Aug. 1744, Sept. 1744, Okt. 1744, Nov. 1744, Dez. 1744, Jan. 1745, Febr. 1745, März 1745, April 1745, Mai 1745, Juni 1745, Juli 1745, Aug. 1745, Sept. 1745, Okt. 1745, Nov. 1745, Dez. 1745, Jan. 1746, Febr. 1746, März 1746, April 1746, Mai 1746, Juni 1746, Juli 1746, Aug. 1746, Sept. 1746, Okt. 1746, Nov. 1746, Dez. 1746, Jan. 1747, Febr. 1747, März 1747, April 1747, Mai 1747, Juni 1747, Juli 1747, Aug. 1747, Sept. 1747, Okt. 1747, Nov. 1747, Dez. 1747, Jan. 1748, Febr. 1748, März 1748, April 1748, Mai 1748, Juni 1748, Juli 1748, Aug. 1748, Sept. 1748, Okt. 1748, Nov. 1748, Dez. 1748, Jan. 1749, Febr. 1749, März 1749, April 1749, Mai 1749, Juni 1749, Juli 1749, Aug. 1749, Sept. 1749, Okt. 1749, Nov. 1749, Dez. 1749, Jan. 1750, Febr. 1750, März 1750, April 1750, Mai 1750, Juni 1750, Juli 1750, Aug. 1750, Sept. 1750, Okt. 1750, Nov. 1750, Dez. 1750, Jan. 1751, Febr. 1751, März 1751, April 1751, Mai 1751, Juni 1751, Juli 1751, Aug. 1751, Sept. 1751, Okt. 1751, Nov. 1751, Dez. 1751, Jan. 1752, Febr. 1752, März 1752, April 1752, Mai 1752, Juni 1752, Juli 1752, Aug. 1752, Sept. 1752, Okt. 1752, Nov. 1752, Dez. 1752, Jan. 1753, Febr. 1753, März 1753, April 1753, Mai 1753, Juni 1753, Juli 1753, Aug. 1753, Sept. 1753, Okt. 1753, Nov. 1753, Dez. 1753, Jan. 1754, Febr. 1754, März 1754, April 1754, Mai 1754, Juni 1754, Juli 1754, Aug. 1754, Sept. 1754, Okt. 1754, Nov. 1754, Dez. 1754, Jan. 1755, Febr. 1755, März 1755, April 1755, Mai 1755, Juni 1755, Juli 1755, Aug. 1755, Sept. 1755, Okt. 1755, Nov. 1755, Dez. 1755, Jan. 1756, Febr. 1756, März 1756, April 1756, Mai 1756, Juni 1756, Juli 1756, Aug. 1756, Sept. 1756, Okt. 1756, Nov. 1756, Dez. 1756, Jan. 1757, Febr. 1757, März 1757, April 1757, Mai 1757, Juni 1757, Juli 1757, Aug. 1757, Sept. 1757, Okt. 1757, Nov. 1757, Dez. 1757, Jan. 1758, Febr. 1758, März 1758, April 1758, Mai 1758, Juni 1758, Juli 1758, Aug. 1758, Sept. 1758, Okt. 1758, Nov. 1758, Dez. 1758, Jan. 1759, Febr. 1759, März 1759, April 1759, Mai 1759, Juni 1759, Juli 1759, Aug. 1759, Sept. 1759, Okt. 1759, Nov. 1759, Dez. 1759, Jan. 1760, Febr. 1760, März 1760, April 1760, Mai 1760, Juni 1760, Juli 1760, Aug. 1760, Sept. 1760, Okt. 1760, Nov. 1760, Dez. 1760, Jan. 1761, Febr. 1761, März 1761, April 1761, Mai 1761, Juni 1761, Juli 1761, Aug. 1761, Sept. 1761, Okt. 1761, Nov. 1761, Dez. 1761, Jan. 1762, Febr. 1762, März 1762, April 1762, Mai 1762, Juni 1762, Juli 1762, Aug. 1762, Sept. 1762, Okt. 1762, Nov. 1762, Dez. 1762, Jan. 1763, Febr. 1763, März 1763, April 1763, Mai 1763, Juni 1763, Juli 1763, Aug. 1763, Sept. 1763, Okt. 1763, Nov. 1763, Dez. 1763, Jan. 1764, Febr. 1764, März 1764, April 1764, Mai 1764, Juni 1764, Juli 1764, Aug. 1764, Sept. 1764, Okt. 1764, Nov. 1764, Dez. 1764, Jan. 1765, Febr. 1765, März 1765, April 1765, Mai 1765, Juni 1765, Juli 1765, Aug. 1765, Sept. 1765, Okt. 1765, Nov. 1765, Dez. 1765, Jan. 1766, Febr. 1766, März 1766, April 1766, Mai 1766, Juni 1766, Juli 1766, Aug. 1766, Sept. 1766, Okt. 1766, Nov. 1766, Dez. 1766, Jan. 1767, Febr. 1767, März 1767, April 1767, Mai 1767, Juni 1767, Juli 1767, Aug. 1767, Sept. 1767, Okt. 1767, Nov. 1767, Dez. 1767, Jan. 1768, Febr. 1768, März 1768, April 1768, Mai 1768, Juni 1768, Juli 1768, Aug. 1768, Sept. 1768, Okt. 1768, Nov. 1768, Dez. 1768, Jan. 1769, Febr. 1769, März 1769, April 1769, Mai 1769, Juni 1769, Juli 1769, Aug. 1769, Sept. 1769, Okt. 1769, Nov. 1769, Dez. 1769, Jan. 1770, Febr. 1770, März 177

Schwarz-Weiß Barmene gegen Ehren Düsseldorf.

Das Treffen, das am nächsten Sonntag um 8 Uhr im Nordpark stattfindet, gewinnt an Interesse durch die Tatsache, daß sich die Düsseldorf-Turner augenblicklich in sehr guter Verfassung befindet. Im letzten Meisterschaftsspiel schlug sie den BVB. 04 glatt mit 3:0. Die Schwarz-Weißen werden mit einer starken Mannschaft antreten, derselben, mit welcher sie vor kurzem dem Bonner Fußballverein mit 6:4 das Nachsehen gaben, und zwar:

Kubiza
Fautz
Macken
Treude
Hofmann
Schlöffer
Kadletz
Schöder
Westott
E. Sonnborn — Sportclub Barmen.

Am kommenden Sonntag, nachmittags 3 Uhr, tritt Sonnborn zum letzten Meisterschaftsspiel in dieser Saison auf eigenem Platz der Spielstätten des vom Barmer Sportclub gegenüber. Die Barmer Mannschaft wartete in dieser Spielzeit mit sehr guten Leistungen auf und hat sich einen guten Mittelplatz in der Tabelle gesichert. Für Sonnborn ist dieses Spiel von besonderer Wichtigkeit, kann doch die Mannschaft im Falle eines Sieges die Tabellenplätze erringen und sich den Aufstieg zur Sonderklasse endgültig sichern. Ein interessantes Spiel dürfte zu erwarten sein. Die Karten, die bei dem abgebrochenen Spiel gelöst waren, haben für dieses Spiel Gültigkeit.

Gau Wuppertal des Westdeutschen Spielverbandes

teilt am 15. mit:

Der Einspruch Sonnborns gegen die Entscheidung des Sachbearbeiters wurde anerkannt. Spiel Union 2 gegen Sonnborn 2 wird wiederholt.

In der Angelegenheit BVB. Bohwinkel gegen Sportclub Sonnborn kam der Gau-Vorstand nach eingehender Beratung zu dem Entschluß, noch weitere Zeugen zu vernahmen, und anschließend daran in Bohwinkel selbst mit den Vereinsvorständen der dortigen Vereine die Angelegenheit zu klären und zu erledigen.

Das Spiel BVB. 07 Elberfeld gegen SSV. Elberfeld 3 ist für BVB. gewonnen, da Abbruch von SSV. erfolgt ist. Der Gauvorstand macht darauf aufmerksam, daß bei Spielabbrüchen auch unter Mannschaften nimmere dieselben Strafmaßnahmen ergriffen werden, wie bei den ersten Mannschaften.

Scholl, Fingerhut, Goergen.

BVB. — TSV. Verein 2:3 (1:1).

Der Lehrlings-Turn- und Sportverein, bestehend aus den Lehrlingen und Praktikanten der Wuppertaler Metall-Industriewerkstatt, trug sein drittes Spiel in dieser Saison aus. In der ersten Halbzeit lag BVB. dauernd in Führung, trotzdem stand das Ergebnis in der ersten Halbzeit 1:1. Nach der Pause kam der Lehrlings-Turn- und Sportverein mächtig auf und erzielte noch zwei Tore, denen der BVB. nur eins entgegen setzen konnte.

Die neuen Meister im Elberfelder Regler-Verband.

Bei hartem Anwesen der Teilnehmer erhöhte Leistungen.

Das diesjährige Auscheidungs- und Meisterschaftsspiel im Elberfelder Regler-Verband gestaltete sich zu einem ungemein erfolgreichen. Nach in diesem Jahre seit Bestehen des Verbandes hatten sich derartig viel Wettbewerber eingetragen, wie zu den diesjährigen Meisterschaftsspielen. Ist dies schon ein recht erfreuliches Zeichen für den Verband, so ist aber noch bemerkenswerter, daß die in den Vorjahren erzielten Bestleistungen und Durchschnittsleistungen erheblich verbessert wurden. So gestalteten sich die wochenlangen Vor- und Auscheidungsspiele von Gang zu Gang interessanter und im wahrsten Sinne des Wortes wurde um jedes einzelne Holz erbittert gekämpft. Ein besonders beachtenswertes Merkmal ist, daß von wenigen Favoriten, die in den Vorjahren das Feld majestätisch beherrschten, heute nicht mehr gesprochen werden kann. Die Umwandlung des früheren einfachen Gesellschaftsspiels zu einem musikalischen Sportspiel, worunter die Kameradschaftlichkeit und Gemütlichkeit in keiner Weise zu kurz kommt, aber noch gesteigert worden ist, hat einen Nachschub herangebracht, der heute ehrenvoll bestanden kann und im Verlauf der Kämpfe zeigte, daß er gewillt ist, mit seinen großen Führern und Helfern zu wetten. Mäße dieses Bestreben weiter der Zeitgeist der Elberfelder Sportregler sein und mögen recht viele der so überaus zahlreichen Zuschauer bei den Wettkämpfen das Empfinden mit nach Hause genommen haben, daß es ein Vergnügen und Erholung ist, in der lustigen

und geräumigen Sporthalle zu spielen, um so nach des Tages Last und Mühe eine sportliche Ausspannung zu haben, dann würde auch in werden der Hinsicht die große Veranstaltung mit dem schönsten Erfolg gekrönt sein.

In den letzten ausstehenden Entscheidungen behauptete Post auf der Scherenbahn seine erste Stelle mit 4677 Holz bei einer Tageshöchstleistung von 178 Holz über Durchschnitt und mußte sich Pelzer mit dem zweiten Platz begnügen, bei einem Tagesergebnis von 160 Holz über Durchschnitt in 200 Augen. Somit ist Post Scherenmeister des Elberfelder Reglerverbandes für 1930. Die bemerkenswerte Veränderung brachte von Schmeilow, der sich mit dem dritten besten Tagesergebnis von 1345 Holz von der 13. auf die 7. Stelle vordringen konnte.

Im Klubkampf auf Bohle und Asphalt war der Kampf besonders schwer. Während es Klub „Freundschaft“ verlor, auf Bohle die Führung zu behalten, konnte der Klub „Lot gonn“ auf Asphalt die zurückliegenden 13 Holz aufholen und mit einem Endergebnis von 59 Holz Plus diese Meisterschaft an sich ziehen. Hierdurch kommt der Klub „Lot gonn“ im Dreikampf mit der höchsten Gesamtpunktzahl der drei Bahnen an die erste Stelle.

Einem dreifachen Erfolg erzielte der 63-jährige v. b. Twer, der die Seniorenmeisterschaft auf allen drei Bahnen machte.

Im übrigen sind die noch ausstehenden Ergebnisse folgende:

Scherenmannschaft (700 Augen): 1. Post 4677 Holz (Scherenmeister 1930), 2. Pelzer 4654, 3. Sommer 4602, 4. Schnitzler 4564, 5. Dierke 4531, 6. Weismann 4527, 7. v. Schmeilow 4522, 8. Steinweg 4522, 9. Felden 4496, 10. Fritz Kadeball 4491, 11. Rober 4486, 12. Seibertlich 4485, 13. Göth 4474, 14. Brandt 4464, 15. Dietrich 4462, 16. Schütz 4460, 17. Anton Fischer 4456, 18. Kimmel 4441, 19. Fülling 4440, 20. Franz Beck 4426.

Dreikampf (700 Augen Bohle, 700 Schere und 500 Asphalt): 1. Pelzer 12 435 Holz, 2. Post 12 310, 3. Göth 12 211, 4. Sommer 12 144, 5. Steinweg 12 117.

Klubmeisterschaft Bohle: 1. „Freundschaft“ 2981 Holz, 2. „Abenteurer“ 2952 Holz, 3. „Lot gonn“ 2938 Holz.

Klubmeisterschaft Asphalt: 1. „Lot gonn“ 2045 Holz, 2. „Abenteurer“ 1986, 3. „Freundschaft“ 1958 Holz.

Klubdreikampf (Bohle, Schere und Asphalt): 1. „Lot gonn“ 6312 Holz, 2. „Abenteurer“ 6276 Holz, 3. „Freundschaft“ 6220 Holz.

v. b. Twer wurde Seniorenmeister in 500 Augen auf Schere mit 3083 Holz, auf Asphalt mit 2236 Holz.

Das Auscheidungs- und Meisterschaftsspiel im Barmer Regler-Verband.

Auch im Barmer Regler-Verband sind die Auscheidungs- und Meisterschaftsspiele in vollem

Wasserballturnier in Solingen

Schwimmisportfreunde Barmen Endspielgegner.

Vor gerade nicht gut besuchtem Hause ist auch dieses Turnier vorüber. Man hätte den Solingern finanziell besseren Erfolg gewünscht. Die einleitende 5mal 50-Meter-Freistilstaffel der Wasserballer konnten die Solinger glatt mit 10 Meter Vorsprung in 1:30 für sich entscheiden, vor Barmen, welche 1:40 benötigte. — Das erste Spiel Barmen — Köln-Mülheim 10 wurde erwartungsgemäß von Barmen mit 8:5 gewonnen (Halbzeit 3:3), aber dennoch nicht so leicht, als es das Resultat ausdrückt. Mülheim zeigt unbedingte Formverbesserung. Das zweite Spiel Solingen 02 — Düsseldorf 98 konnten die Solinger erst nach Verlängerung (7:7) mit 10:7 gewinnen. Um den 3. und 4. Platz spielte also nach längerer Pause Mülheim.

Gänge. Erfreulich ist, daß auch hier die Veranstaltung fast das gleiche Bild aufweist, wie beim Bräuerverband in Elberfeld: Sehr starke Beteiligung und dadurch scharfe Aufwärtskurve in den Leistungen. Auch hier haben sich die einzelnen Meisterschaftskämpfe von Gang zu Gang interessanter gestaltet und dürfte am kommenden Sonntag dem 6. April, dem Schlußtag des Meisterschaftsspiels, das Barmer Reglerheim sich als zu klein erweisen, um die zahlreichen Zuschauer der hervorragenden Endkämpfe zu fassen.

Nach Abschluß von 500 Augen beim Mannschafsturnier wurden bisher folgende Höchstleistungen erzielt:

Auf Schere: Aug. Kluthe 3387, Cuno Jöringhaus 3362, Andr. Künne 3349, Fr. Schulte 3346, Em. Reichenbach 3339, W. Magnus 3333, Widdelhoff 3315, P. Keller 3309, W. Oberlehn 3305, P. Köhler 3304.

Auf Bohle: Hugo Linenfeld 3587, Aug. Reiche 3579, Cuno Jöringhaus 3553, Jof. Heinrichs 3542, Herm. Ahrens 3536, Theo Janders 3535, W. Oberlehn 3517, W. Magnus 3510, P. Köhler 3510, Walter Maas 3505.

Auf Asphalt: Andr. Künne 2676 Holz, Em. Reichenbach 2671, Aug. Reiche 2653, Fr. Schulte 2643, Jul. Feden 2636, Widdelhoff 2604, Hugo Linenfeld 2592, Walter Maas 2573, Walter Gassel 2537, Hugo Jöringhaus 2536.

Frauenmeisterschaft. Nach Abschluß von 100 Augen führen: Auf Schere: Frau Hausmann 607 Holz, Frau Pauli 605, Frau Heinrichs 601 Holz. — Auf Bohle: Frau Heinrichs 681 Holz, Frau Schulte 664 Holz, Frau Pauli 656 Holz. — Auf Asphalt: Frau Pauli 473 Holz, Frau Hausmann 456 Holz, Frau Siebenbiedel 444 Holz.

Westdeutsche Leichtathletik

Kein Bier-Verbandskampf

Der Verbands-Athletik-Ausschuß des Westdeutschen Spielverbandes hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, den Bier-Verbandskampf in diesem Jahre nicht anzutragen zu lassen und mit dem neuen Turnus erst im nächsten Jahre zu beginnen.

Für diesen Beschluß waren Terminalschwierigkeiten maßgebend. Der Berliner Verband hat am vorgelassenen 15. Juni den Städtekampf mit Budapest und ebenso konnte der Norddeutsche Sportverband nicht teilnehmen. Da auch der Westen bereits über alle anderen Termine verfügt hatte, war eine andere Lösung nicht zu finden.

Aber Berlin meldet...

BB. Berlin, 1. April. (Eig. Draht.) Hier ist von einer Abgabe des Bierverbandes Kampfes zwischen Westdeutschland, Berlin, Mitteldeutschland und Süddeutschland nichts bekannt. Die Berliner haben übrigens am vorgelassenen 15. Juni seinen Städtekampf gegen Budapest, können also teilnehmen. (Man muß man die nächste BVB-Erklärung abwarten.)

Westdeutschland — Süddeutschland

Ein Zweikampf der Landesverbände als Ersatz?

Nach der Abgabe des Bier-Verbandskampfes ist der BVB. an den Süddeutschen Fußball und Leichtathletik-Verband herangetreten, in diesem Jahre einen leichtathletischen Zweikampf am 15. Juni. Dem Tage des Bier-Verbandskampfes, in Kassel auszutragen. Dem Kampf soll das Programm des Bier-Verbandskampfes zugrunde

gelegt werden. Man will ferner für 1931 einen Rückkampf vereinbaren.

Auch ein Frauenkampf Süddeutschland — Westdeutschland

Zwischen dem BVB. und dem süddeutschen Verband schweben zur Zeit noch Verhandlungen um einen Verbandskampf der Frauen. Ein Abschluß liegt bisher noch nicht vor.

Die Holländer haben kein Geld

Kein Leichtathletikturnier Westdeutschland — Holland

Auf der letzten Jahreshauptversammlung der Holländischen Athletik-Union erklärte die Verbandsleitung, daß sie aus finanziellen Gründen nicht in der Lage sei, den für den 27. Juli vorgelassenen Länderkampf Westdeutschland — Holland, der in Kassel oder Gelsenkirchen angetragen werden sollte, durchzuführen. Selbst der versprochene Kostenzuschuß des BVB. hat den Beschluß der Verbandsleitung nicht umstoßen können.

Die holländische Zeitung steht sich gezwungen, größere Sparmaßnahmen zu ergreifen, um wieder der erträgliche Verhältnisse in die holländische Leichtathletik zu bringen. Man muß ob einer späteren Verhandlung überlassen, ob der Länderkampf nun vollends auf der „langen Hand“ steht, oder ob im nächsten Jahre wieder eine Fortsetzung der Reihe erfolgt.

Die deutschen Frauenmeisterschaften

Wie bekannt, hat die Deutsche Sportbehörde bei Verein für Leibesübungen 1907 Venners die Ausrichtung der Deutschen

heim — Düsseldorf 98 mit dem Endergebnis 6:2 für Mülheim.

Das Endspiel trugen Barmen — Solingen 02 aus. Das bessere Stehvermögen der Barmer, das für so ein Turnier immer ausschlaggebend ist, zeigte sich hier auch durch. Mit 10:2 (5:1) wurden die Barmer verdienter Turniersieger und somit die große Plakette gewinnend. In den Pausen zeigte der deutsche Springmeister Plumanns neben dem in vorzüglicher Form sich befindenden Barmer Jungbluth ihre Springkunst, somit verdienten Beifall findend.

Vier Wasserspiele an einem Abend sind zu viel und ermüden nur die Zuschauer, anstatt sie zu begeistern.

Frauenmeisterschaft übertragen. Die Verhandlungen mit dem Veranstalter sind noch nicht zum Abschluß gekommen, obwohl von dessen Seiten schon ein nennenswerter Betrag als Garantiesumme zur Verfügung gestellt worden war. Es ist zu wünschen — und man hofft es auch —, daß man sich bald einigen wird. Die Veranstaltung wird im Vennener Stadion, das durch leichtathletische Frauenveranstaltungen bereits einen Namen hat, stattfinden. Termin 17. der 2. und 3. August.

DSB-Kursus in Duisburg

Der für die erste Aprilwoche geplante DSB-Kursus im Verbandsheim des BVB. wird, wie schon bereits gemeldet, endgültig in den Tagen vom 22. bis 26. April durchgeführt werden. Teilnahmeberechtigt sind lediglich fortgeschrittene Übungsleiter. Die Vereine sollen zwar ihre Meldungen direkt an die Geschäftsstelle richten, aber davon die Bezirksathletikfachberater in Kenntnis setzen.

Die Bezirksmeisterschaften

finden in diesem Jahre in folgenden Orten statt: Rheinbezirk: Düren; Südwestfalen: Beckum; Hagen; Mittelrhein: Höhr; Westfalen: Bielefeld; Berg-Mark: Wald.

Boxsport

Genehmigt

Schmeling — Sharkey offiziell am 12. Juni

1906. New York, 1. April. Aus New York wird uns gemeldet, daß die Staatliche Boxkommission des Staates New York heute den Boxkampf zwischen Max Schmeling und Jack Sharkey mit dem Kampftatsum vom 12. Juni offiziell bestätigt hat. Weiter wurde von der Kommission noch festgelegt, daß der Sieger als Weltmeister und Nachfolger Tunneys gelte, daß die Preise zu gleichen Teilen an die beiden Gegner gehe und die Preise der Plätze im großen Yankee-Stadion 2, 5, 15 und 25 Dollar wären.

Radsport

Rachling

zum St. Etienneer Gedächtnisrennen.

In einer sachratischen Abhandlung über das kürzlich zu Ende gegangene Gedächtnisrennen zu St. Etienne schreibt Dr. Derschel, der den Lauf befi, der beste Kenner des deutschen und französischen Radrennsports zu sein, folgendes:

Von den übrigen Mannschaften interessiert nur noch die Mannschaft Müller-Elberfeld-Stockbauer, die weit besser fuhr, als es nach außen hin den Anschein hat. Beide verloren nur zu Beginn etwas Terrain, hielten aber in der zweiten Hälfte Runde um Runde auf und waren zum Schluß die frischen Leute im Rennen. Hätten sie mehr mit Kopf gefahren, so hätte die deutsch-französische Kombination sicher viel weiter vorn gelandet. Stockbauer mußte übrigens, nachdem das Rennen um 11 Uhr abends zu Ende war, bereits um 6 Uhr morgens wieder seine Tätigkeit in einer Mühle aufnehmen.

Sportplatz Schützenstraße

Sonntag den 6. April 1930

Casseler Sp. Cl. 03

mehrl. Hann.-Hess. Meister — gegen

S. S. Vgg. Barmen

Die neue Wohnkunst-Ausstellung im Zeppelinhause der Fa. Gebrüder Schürmann, Köln, ist eröffnet.

Sie bringt Sensationelles an Schönheit und Preiswürdigkeit!

Internationaler Hochstapler verhaftet. — Erschädigte Hamburger Kaufleute um eine Million.

Gebiet sind ihm in 127 Fällen Auftraggeber ins Gaze gegangen. Die internationalen Kriminalsekretariate haben Spuren gefunden, nach denen Carnalla das Haupt einer weitverzweigten Betrügerschande ist. Die Namen der Helfershelfer sind bekannt, nach ihnen wird gesucht.

20. Adm. 1. April. Das Kölner Schöffengericht hat einen der gefährlichsten Vert-
triebsleute des Rheinlandes, den Volkshänd-
ler Friedrich Keppel, auf längere Zeit unfähig
gemacht. Keppel, der bereits 23 Jahre im
Vollzucht war, hat im Laufe von drei Jahren
fortgesetzt in Vorkamern auf der Strafe Köln-
Frankfurt Vertbriefe und Einlaßbriefe ent-
werfen und dabei etwa 4500 RM. erbeutet. Be-
sonders hatte er es auf Briefe aus Amerika
abgesehen. Er nahm diese Briefe mit in seine
Wohnung, öffnete sie mit einem Messer, nahm
das Geld heraus und flehte die Briefe wieder
mit Olfen von Pellikanol an. Eines Tages konnte
der Briefmarker gefaßt werden. Vor Gericht
erklärte er, daß Verzögerung über seine Nicht-
beförderung gehandelt zu haben. Das Geld habe
er nicht für sich verbraucht, sondern davon seiner

Zustand der Raiffeisner.

23. 2. 26. 1. April. In Köln sind heute morgen bei sechs großen Firmen die Räte (s. Nr. 2) wegen Nichtbewilligung ihrer Forderungen in den Ausstand getreten. Die Arbeitgeber beschließen den Ausstand als willkürlich, da die Streikenden nicht die Verhandlungen wegen der Verbindlichkeitsklärung des Schiedsspruches durch den Reichsarbeitsminister abgewartet haben.

Zwei elegant gekleidete Herren schlendern durch die Straße von Paris — so wird in der Comœdia erzählt. Ihre Sprache ist sehr fremd- artig, aber nicht englisch. Es sind vielleicht Nabobs, und jedenfalls müssen sie sich recht um- kümmern. Plötzlich bemerken sie vor der Aus- lage eines Juwelergeschäftes eine kleine Arabierin, ärmlich gekleidet, die sich wie ein

Kind die Kasse an der Theke platzt, um die angekauften Herrlichkeiten zu bewundern. „Das Ihnen gefällig?“ frägt der eine Herr mit dem fremden Akzent und zeigt auf einen Diamantring für 1900 Franken. Die nicht. „Wir Ihnen schenken. . .“ nicht er. Die Kleine, überrascht, will sich nicht zumarren lassen lassen und gebraucht einen heftigen Ausdruck, den die Herren nicht verstehen. Sie rufen das Mädchen am Arm, stehen es in den Laden und rufen lachend den Ring. Der Verkäufer sagt, die Kleine entschuldigend ihm und sagt, sie könne nichts für den Wit. Aber der ältere der beiden Herren zieht ein kleines Portefeuille, bezahlt und steckt den Ring der Kleinen an den Finger, die ganz entsetzt dasteht. Dann geht er mit seinem Begleiter fort, und man hört noch lange das schallende Gelächter der beiden über den gelungenen Witz. Die Kleine, die zu träumen glaubt, bleibt wie angewurzelt im Laden stehen. Aber bald erwacht sie und fragt den Inhaber, für wieviel er den Ring zurückkaufen würde: Sie habe sich gestern aber nichts aneignen und der Ring könne nicht ihren Hunger stillen. Der Juwelierehändler gibt ihr die volle Summe und trabselt nicht ab. . .

Schröder-School
für Angl. u. Fortgesch.
E. Herzogstr. 40 II

Engl., Franz., Span. Sprachwiss. 21.50.4 Ber. det. Arb. d. L. 4 Ang. 28.08.44	Tel. Morlan 7026. B. Steigungstr. 14. 1940 Engl., Franz., Span. Lit. d. dipl. Sprachl. Straß E. Alberts Darmen, Turnstr. 2. +
--	--

Sofienstraße 5.
Höhere Mädchenschule,
ab VIII Latein-Unterricht
Vorschule für Kaufm.-Mädchen
Kleine Klassen und nachweisbare Erfolge
seit lang-jahren durch
zielcharren Unterricht
nach bewährten Methoden
und durch besondere cha-
rakterbildende Erziehung
Schüler u. Schölerinnen
Sicherheit und gründliche
Vorbereitung für die Sexta
Aufnahme für alle Klassen,
auch für Schulanfänger
Anmeldungen täglich, 1-4

Wuppertal-Barmen.
— Sommerhalbjahr 1933. —
**Kurse für Maschinenbauer,
Mechaniker, Elektriker.**
Unterrichtsfächer: Fachzeichnen, Geome-
trie, Algebra, Mathematik, Mechanik,
Deutsch und bürgerliches Rechnen,
Elektrotechnik usw. — Werkstätten —
Unterrichtssatz: 1934 bis 21% Uhr.
Einmalige: 10% die Doppelstunden pro
Semester 6.— RM.
Beginn: Donnerstag, den 24. April 1933.
Anmeldungen: vom 7. bis 12. April 1933
täglich von 8 Uhr bis 20 Uhr im Büro
der gewerblichen Berufsschule für
Knaben, Wuppertal-Barmen, Kleiner
Verth 11.
Wuppertal-Barmen, den 21. März 1933
Der Direktor: R. Hilsfeld

Trockenhaus
Barmen, Sedanstraße 16
Beginn neuer vollständiger
**Jahres- und
Halbjahrs-Kurse**
am **3. April**
Desgleichen wahl-reie Tages-
und Abendkurse in:
Einheits- Kurzschrift,
Maschinenschreiben,
Buchführung,
Deutsch, Rechnen, Schreiben,
Englisch, Französisch.

Ratenschuldgeldzahlung

Kaufm. Privatschule

Hilgers

Barmen, Stannerstr. 5,
am Bahnhof Hiltorshausen.
Älteste u. bedeutendste pri-
vate Fachschule am Platz.

Neue Lehrgänge
für schulentlass. Knaben u.
Mädchen. Vorbereit. für jede
Kontorstelle u. zur Mit-
arbeit im elterlichen Geschäft.

Beginn 3. April.
Bald. Anmeld. zu empfehl.
Ankunft bis 9 Uhr abds. u.
Sonntags morgs. im Schul-
büro. — Prospekt kostenlos.
Schulgeld ab April

Ansatzige Fahrzeugrückzahlung

Viele Stellen für unsere Schüler

Maschinen - Auto - Brückenbau - Elektrotechnik - Holzbohle
Heizung - Tüfen - Kleinteilebau - Architekt

private Mädchen- und Knabenschule
wissenschaftl. Leiter: Herr Prof. Ernst Kortzen.

Vorbereitung für alle Schulklassen, für die Obersekunda- u. Primareifeprüfung und das Abiturium.

Tagesunterricht für Schüler und Schülerinnen. Verlorene Schuljahre können eingeholt werden.
(Eigenes Erholungsheim: Frau-Stilling-Mühle im Wiebachtal).

Täglich Aufsicht der Aufgaben in der Schule. Kleine Klassen, deshalb strenge individuelle Behandlung jedes Einzelnen.

Abendunterricht für beruflich Tätige (auch Damen) von 7-10 Uhr. Volksschulbildung ist ausreichend für den Beginn. Französische, englische und spanische Sprachkurse.

Erfolge: Bisher bestanden über 170 Kandidaten die staatliche Obersekundareife-Prüfung und das Abiturium, darunter 30 Abiturienten. Bei der diesjährigen Obersekundareife-Prüfung hatte meine Schule bei weitem das beste Prüfungs-Ergebnis im ganzen Wuppertal und es bestanden mehr Kandidaten als an den anderen Privatschulen zusammengenommen. Bei mir bestanden 75 Prozent gegen 20 Prozent auf anderer Seite.

Preis: Mk. 20.- für Sexta, Mk. 25.- für Quinta, Mk. 30.- für die übrigen Klassen, für die Abendschüler je nach Wahl der Kurse von Mk. 4.- an im Monat.

Sprechzeit: täglich von 6-8 Uhr. Telefon 7923.

Dieckmann, Elberfeld, Altermarkt 2.

Elberteld, Bankstraße 14 und 14a. Fernruf 8075

Aufnahmen für Sexia
und die übrigen Klassen tägl. v. 11¹/₂ — 1 Uhr
Nichtversetzte können das verlorene
Schuljahr ohne Zeitverlust einholen.

1960/1 **Dr. Hans Maciejewski.**

Kasinostraße 23 ELDERFELD Fernruf 7208

I. Tagesschule nach den Lehrplänen der Oberrealschule und des Realgymnasiums, Sexta bis Oberprima.
Berücksichtigung der Eigenart; individuelle Förderung von Zurückgebliebenen oder einseitig Begabten. Umschulungen. Nichtversetzte können den Verlust eines Schuljahres vermeiden.

II. Abendsschule für Berufstätige (auch Damen). Obersekunda-, Primareife, Abiturium. Lehrgänge auch in Einzelfächern (Sprachen, Mathematik, Naturwissenschaften). Zum Eintritt genügen Volksschulkenntnisse.

Seit Jahren beste Erfolge.

Die Prüfungsergebnisse des letzten Schuljahres sowohl für Obersekunda-, Primareife wie auch Abiturium wurden von keiner anderen Seite annähernd erreicht. Es bestanden u. a. 12 Abiturienten als einzige Privatschüler des Wuppertals. — Erfolge häufig in der Hälfte der sonst üblichen Zeit.
Auskunft mündlich (12—1, 6—7) oder durch Drucksachen. 1946

Höhere Privatschule
Elberfeld, Sadowastraße 17. Fernruf 8075.

Aufnahmen für Sexta
und die übrigen Klassen tagl. v. 11^{1/2} - 1 Uhr
Nachversetzer können das verlorene
Schuljahr ohne Zeilverlust einholen.

1940 Dr. Hans Maciejewski.

Walter J. Hoffmann, Jr.

Slewo
Garmen. No.
Fachschule für Me-
Druckschulen kosten

**Kurzer Kurse für Liwaben-
Nachschreiben, Kuzschrift,
hönschreiben, Lackzchrift, Deutsch,
ideksunde, Korrespondenz, Rechnen,
schführung, Französisch, Englisch.
Baldige Anmeldung erbeten.**

Hurt Wagner, Rektor
Harmen, Geverbeschultsr. 94 164h

Im Besuch der ul7:
nner-Fachschule, Godesberg.
Aprizentst. 21, ehter Leste jeon
und ee Seilung in ersten Häusern be
der Bezahlung als
Diener, Diener-Chauffeur,
Verwalter, Hausmeister usw
kunt u. fosp frei Modernste Lehrmittel

1
RM

2
RM

Followwohl Lotterie

2000 Gewinne und 2 Prämien i. W. von
RM 430000

Möchtgewinn aus ein De-voties i. W. von
RM 150000

Ausgewinnen aus ein De-voties i. W. von
RM 100000

Möchtgewinn aus ein Glaslos i. W. von
RM 75000

sw. für aus Gewinn usw
aus Wunsch zu Preis! 1er

Glücksbriefe Lose sortiert n versch Taus **5 M**

Glücksbriefe 10 Lose so 1/n re sch Taus **10 M**

Porto und Liste 20 3 extra

see zu haben bei allen Statliche:
Lottäre-Einscherm und in allen
Lottäre-e-träber aus de

Eust Florate

tastlich Lottäre e-innahme
seen 226 Limbacher Str. 76

Pflichteckkonto see: 706/

K527

Bilanz am 31. Dezember 1929

	RA	SA	PK	SA		RA
Grundstücke			86 967	—	Aktion-Kapital	
Bäude					a Stammaktien	2 000 000
Ertrag am 1. Januar 1929	111 000 00	—			b Vorzugsaktien	500 000
Zugang	81 562 45				Gesetzliche Rücklage	250 000
	111 562 45	—			Rückständige Dividende	25 000
	23 968 60		1 118 700	—	Kreditoren	180 100
Abschreibungen					Reingewinn	30 390
Maschinen, Mobilien u. Utensilien						
Ertrag am 1. Januar 1929	555 261 95					
Zugang	74 914 74					
	630 176 69					
Abschreibungen	63 174 09		587 000	—		
Geld- und Postcheckbestand			11 482 02			
Schulden und Schecks			14 222 80			
Zinsen			861 800	—		
Umlaufvermögen			24 513 35			
Umlaufvermögen u. Rohmaterialien			84 147 89			
			864 039 54			9 648 000

011 Gewinn- und Verlust-Rechnung am 31. Dezember 1929 H a b

gemeine Unkosten an Kosten	RK	H	RK	H	Vertrag aus 1988 Warenkonto-Rohgewinn	RK	H
uern			5 374,90			8427	
Schreibungen			70 453,94			68 560	
Rohgewinn			151 654,18				
			86 017,34				
			30 247,72				
			894 980,06				
							RH4 800

In der heutigen ordentlichen Hauptversammlung unsere Aktionäre wurde beschlossen für das Geschäftsjahr 1929 eine Dividende von 10% auf die Vorzugsaktien zu verteilen. Auf dieสามัญ Aktien eine Dividende nicht zur Verteilung.

Barren, den 31. März 1900. Der Vorstand, C. Herbst.

April neue Lehrgänge
Maschinenschreiben, Kurzschritt, Schindler-
Deutsch, Handelskunde und Schriftverkehr,
Rechnen, Buchhaltung, Wechsel- u. Schecklehre,
Engl., Franz., Ital., Spanisch.
Die Schüler stehen für häusliche Übungen 10h
an 50000 Schreibmaschinen zur Verfügung
Anmeldungen baldigst erwünscht

eröffnet im April neue Lehrgänge am
Tage und abends. Unterricht in kleinen Klassen
und Gruppen, nicht nur für schulentlassene Knaben
und Mädchen, sondern auch für reife u. gebildete
Jungen und Herren. 1924
Leiter: O. Witte, Dipl. Kaufm. u. Dipl. Handelslehrer

in weitesten Kreisen
des gesamten Bergbaues
verbreitete

**kostet, wöchentlich unter
Streifband gesandt,
80 Pf. monatlich
einschließlich Porto**

In Verbindung mit dem wöchentlich
3mal erscheinenden

Anzeiger für Berg-, Hütten- und

Maschinenwesen
1.80 Mk. monatlich

Bilanz am 31. Dezember 1929

	RA	SA	PK	SA		RA
Grundstücke			86 967	—	Aktion-Kapital	
Bäude					a Stammaktien	2 000 000
Ertrag am 1. Januar 1929	111 000 00	—			b Vorzugsaktien	500 000
Zugang	81 562 45				Gesetzliche Rücklage	250 000
	111 562 45	—			Rückständige Dividende	25 000
	23 968 60		1 118 700	—	Kreditoren	180 100
Abschreibungen					Reingewinn	30 390
Maschinen, Mobilien u. Utensilien						
Ertrag am 1. Januar 1929	555 261 95					
Zugang	74 914 74					
	630 176 69					
Abschreibungen	63 174 09		587 000	—		
Geld- und Postcheckbestand			11 482 02			
Schulden und Schecks			14 222 80			
Zinsen			961 800	—		
Umlaufvermögen			24 513 35			
Umlaufvermögen u. Rohmaterialien			84 147 89			
			864 039 54			9 648 000

011 Gewinn- und Verlust-Rechnung am 31. Dezember 1929 H a b

gemeine Unkosten an Kosten	RK	H	RK	H	Vertrag aus 1988 Warenkonto-Rohgewinn	RK	H
uern			5 374,90			8427	
Schreibungen			70 453,94			68 560	
Rohgewinn			151 654,18				
			86 017,34				
			30 247,72				
			894 980,06				
							RH4 800

In der heutigen ordentlichen Hauptversammlung unsere Aktionäre wurde beschlossen für das Geschäftsjahr 1929 eine Dividende von 10% auf die Vorzugsaktien zu verteilen. Auf dieสามัญ Aktien eine Dividende nicht zur Verteilung.

Barren, den 31. März 1900. Der Vorstand, C. Herbst.

1

te
11.3
中
中
中
中

2

U.S. DEPARTMENT OF AGRICULTURE
BUREAU OF PLANT INDUSTRY
WASHINGTON, D. C.

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47
48
49
50
51
52
53
54
55
56
57
58
59
60
61
62
63
64
65
66
67
68
69
70
71
72
73
74
75
76
77
78
79
80
81
82
83
84
85
86
87
88
89
90
91
92
93
94
95
96
97
98
99
100
101
102
103
104
105
106
107
108
109
110
111
112
113
114
115
116
117
118
119
120
121
122
123
124
125
126
127
128
129
130
131
132
133
134
135
136
137
138
139
140
141
142
143
144
145
146
147
148
149
150
151
152
153
154
155
156
157
158
159
160
161
162
163
164
165
166
167
168
169
170
171
172
173
174
175
176
177
178
179
180
181
182
183
184
185
186
187
188
189
190
191
192
193
194
195
196
197
198
199
200
201
202
203
204
205
206
207
208
209
210
211
212
213
214
215
216
217
218
219
220
221
222
223
224
225
226
227
228
229
230
231
232
233
234
235
236
237
238
239
240
241
242
243
244
245
246
247
248
249
250
251
252
253
254
255
256
257
258
259
260
261
262
263
264
265
266
267
268
269
270
271
272
273
274
275
276
277
278
279
280
281
282
283
284
285
286
287
288
289
290
291
292
293
294
295
296
297
298
299
300
301
302
303
304
305
306
307
308
309
310
311
312
313
314
315
316
317
318
319
320
321
322
323
324
325
326
327
328
329
330
331
332
333
334
335
336
337
338
339
340
341
342
343
344
345
346
347
348
349
350
351
352
353
354
355
356
357
358
359
360
361
362
363
364
365
366
367
368
369
370
371
372
373
374
375
376
377
378
379
380
381
382
383
384
385
386
387
388
389
390
391
392
393
394
395
396
397
398
399
400
401
402
403
404
405
406
407
408
409
410
411
412
413
414
415
416
417
418
419
420
421
422
423
424
425
426
427
428
429
430
431
432
433
434
435
436
437
438
439
440
441
442
443
444
445
446
447
448
449
450
451
452
453
454
455
456
457
458
459
460
461
462
463
464
465
466
467
468
469
470
471
472
473
474
475
476
477
478
479
480
481
482
483
484
485
486
487
488
489
490
491
492
493
494
495
496
497
498
499
500
501
502
503
504
505
506
507
508
509
510
511
512
513
514
515
516
517
518
519
520
521
522
523
524
525
526
527
528
529
530
531
532
533
534
535
536
537
538
539
540
541
542
543
544
545
546
547
548
549
550
551
552
553
554
555
556
557
558
559
560
561
562
563
564
565
566
567
568
569
570
571
572
573
574
575
576
577
578
579
580
581
582
583
584
585
586
587
588
589
590
591
592
593
594
595
596
597
598
599
600
601
602
603
604
605
606
607
608
609
610
611
612
613
614
615
616
617
618
619
620
621
622
623
624
625
626
627
628
629
630
631
632
633
634
635
636
637
638
639
640
641
642
643
644
645
646
647
648
649
650
651
652
653
654
655
656
657
658
659
660
661
662
663
664
665
666
667
668
669
670
671
672
673
674
675
676
677
678
679
680
681
682
683
684
685
686
687
688
689
690
691
692
693
694
695
696
697
698
699
700
701
702
703
704
705
706
707
708
709
710
711
712
713
714
715
716
717
718
719
720
721
722
723
724
725
726
727
728
729
730
731
732
733
734
735
736
737
738
739
740
741
742
743
744
745
746
747
748
749
750
751
752
753
754
755
756
757
758
759
760
761
762
763
764
765
766
767
768
769
770
771
772
773
774
775
776
777
778
779
780
781
782
783
784
785
786
787
788
789
790
791
792
793
794
795
796
797
798
799
800
801
802
803
804
805
806
807
808
809
810
811
812
813
814
815
816
817
818
819
820
821
822
823
824
825
826
827
828
829
830
831
832
833
834
835
836
837
838
839
840
84

100

7.

2 April 1930

gebiet als Nachrichten-
und Anzeigen-Organ.

Vertreter für Elberfeld: Otto Peters, Elberfeld, Tel. 799; Vertreter für Barmen: Paul Scholz, Barmen, Tel. 5815.

Friedrich Austmeyer
Liselotte Austmeyer geb. Koch
 geben ihre **Vermählung** bekannt.
 Elberfeld, den 3. April 1930.
 Gesellschaft Casino.
 Trauung: 3 Uhr Trinitatiskirche.

Prächtiges Sonntagsmüßel
 angekommen.
Ernst Blume und Frau
 Elisabeth geb. Wöhler.
 Stadtdorfer, 30. März 1930.

Familien-Anzeigen
 gehören in den
General-Anzeiger
 der
 Stadt Wuppertal

Ihre **Verlobung** geben bekannt
Leni Rabanus
 z. Zt. Leipzig, Liebigstraße 5
 Bibliothekarin
Dr. med. Franz Gerhard van Schrick
 Assistenzarzt an der Orthopädischen Universitätsklinik
 Leipzig.
 April 1930.

Am Sonntag 30. März, morgens 1/7 Uhr, starb in Andernach im fast vollendeten 84. Lebensjahre, versehen mit den Sterbesakramenten der Röm. Kath. Kirche, unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel
Herr Johannes Wand
 Staatlicher Hegemeister I. R.
 Veteran von 1866 und 1870-71.
 Inhaber des Eisernen Kreuzes und mehrerer anderer Orden.
 In tiefer Trauer, im Namen aller Hinterbliebenen:
Aug. Rieckmann
 Düsseldorf, Hüttenstraße 35 (Trauerhaus).
 Die Ueberführung findet nach Düsseldorf und die Beerdigung am 3. April, nachm. 1 1/2 Uhr, von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt. — Die feierlichen Exequien werden am gleichen Tage, morgens 9 Uhr, in der Marienkirche gehalten. a225

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen gegen 3 1/4 Uhr nach langem, schwerem Leiden unseren lieben, herzenguten, treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel
Rechnungsrat
Karl Kuthe
 im 78. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.
 In tiefem Schmerz:
Geschwister Kuthe
 nebst Anverwandte.
 Wuppertal-Vollwinkel, Berlin, Breslau, Stockhausen b. Meschede, den 1. April 1930.
 Die Beerdigung findet am Freitag 4. April, nachm. 4 Uhr, vom Sterbehause Königsstr. 47 aus statt. — Trauerfeier 1/2 Stunde vorher, Beileidsbesuche dankend verbeten.
 Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Dienstag morgen 11 1/4 Uhr entschlief nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden im Alter von 57 Jahren mein lieber, unvergesslicher Mann, mein guter, treusorgender Vater, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Vetter
Paul Schwickardi d.A.
 In tiefem Schmerz:
Elly Schwickardi
 geb. Herbst
Paul Schwickardi d.J.
 Wuppertal-Barmen (Hirschstr. 431.), Bonn.
 Die Beerdigung findet Freitag 4. April, nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle des St. Petrus-Krankenhauses aus statt.
 Das Seelenamt ist Samstag 5. April, morgens 8 Uhr, in der Herz Jesu-Kirche U.-Barmen.

Dienst am Kunden!
 Für unsere auswärtigen Kunden etwas Neues!
 Wir haben in unserem Hof, Einfahrt Mäuerchen 10, einen
Auto-Parkplatz
 (Platz für 30 Autos) eingerichtet, der unseren Kunden während der Einkäufe zur Verfügung steht. Parkscheine sind an Kasse 2 zu haben.
Kaufmann
 Herzogstr. 9-17 ELBERFELD Wirmhot 4-6

Was Gott tut, das ist wohl getan.
 Heute nachmittag 3 1/4 Uhr nahm der Herr über Leben und Tod meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine
Frau Hermann Holländer
 Amalie geb. Möller
 im Alter von 70 Jahren zu sich in sein himmlisches Reich.
 Um stille Teilnahme bitten:
Hermann Holländer.
 Barmen, Schlebusch, Frankfurt a. d. O., Bochum, Opladen, Hagen, Borhove (Ostfriesland), den 1. April 1930.
 Die Beerdigung findet Freitag 4. April 1930, mittags 1 1/2 Uhr, von der Kapelle des Unterbarmen Friedhofes aus statt.
 Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche zu betrachten. 474d

Für die vielen Beweise innigster Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Sohnes, Bruders und Enkels sprechen wir allen Beteiligten unseren herzlichsten Dank aus.
Familie Chr. Schürkötter.
 Elberfeld, den 2. April 1930.

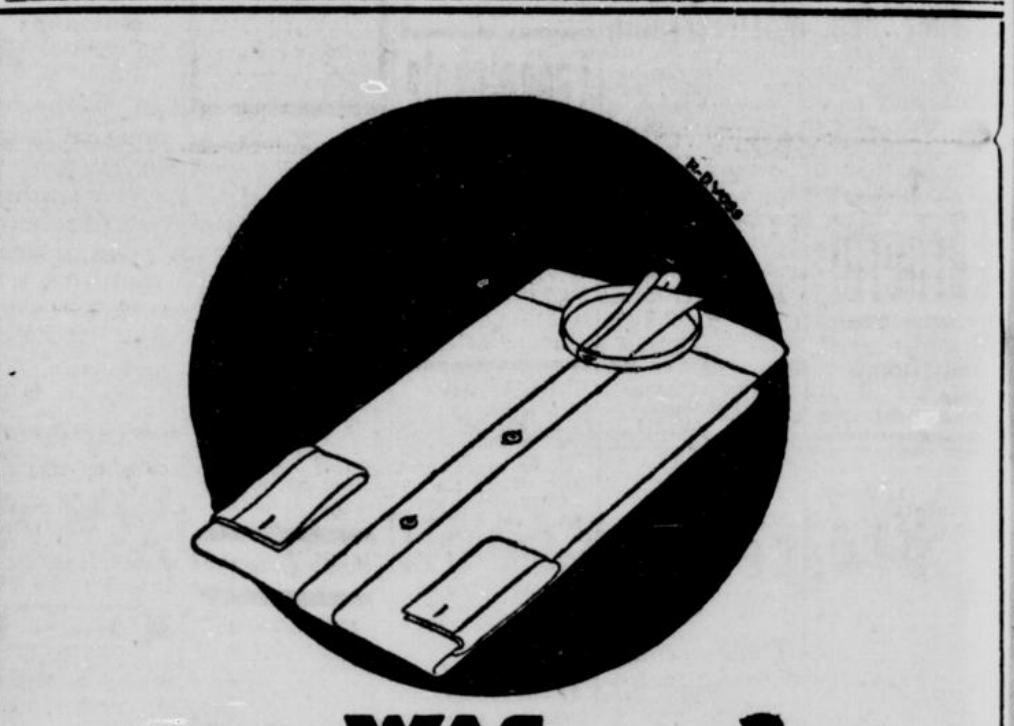
Nach mehrjähriger orthopädischer Ausbildung (Chirurg. Abtlg. des Matthiashospitals in Rheine, Dr. Dumppert), an der orthopädischen Klinik in Würzburg (Prof. Dr. Port) und der orthopädischen Prov.-Kinderheilstation in Süchteln (Direktor Dr. Roeren) habe ich mich in Elberfeld, Königsstr. 117, als
Facharzt für Orthopädie
 niedergelassen. Sprechst. 8 1/2-10, 3-5 Uhr, außer Samstagsnachm.
 Dr. med. PAUL HESS
 Medico-mechanisches Institut, Elberfeld 11: Königsstr. 85

Zurück Dr. Bauer
 Elb. Bankstr. 8
 Fernsprecher 2895.
Matulatur
 abzugeben
 (S. 3. Marbenau 50)

Rechtsbüro Wolff
 vorm. Allgemeines Volksbüro
 verlegt von Königsstr. 4
 nach Erholungstr. 17/18
 an der Herzogstraße 19421
la Kernleder-Treibriemen
 alle gängigen Abmessungen sofort von Vorrat lieferbar durch die Spezial-Fabrik
Heinr. Jotzen, Barmen-U.
 Fernruf 1037 342b Haspelstr. 34a
 Reparaturen schnell, zuverlässig u. preiswert

Ein sanfter Tod erlöste nach langem, schwerem Leiden unsere innigstgeliebte Mutter und Schwester
Frau Selma Berlin
 geb. Herzberg.
 Die trauernden Hinterbliebenen.
 Koblenz, den 31. März 1930.
 Die Beerdigung findet in aller Stille statt.

Der rote Fahrplan
 des
General-Anzeigers
 der
 Stadt Wuppertal.
 Preis 60 Pfg.



Erscheine mir zum Schilde, sam Trost in meinem Tod.
 Montag früh 5 1/2 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, meine innigstgeliebte Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine
Frau August Zühlke
 Wilhelmine geb. Meiss
 im Alter von 54 1/2 Jahren.
 Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:
August Zühlke
Walter Zühlke
Heinrich Zühlke.
 Barmen (Broddestr. 47), Erfurt, Berlin, Hamburg, Stettin, Westpr., den 1. April 1930.
 Die Beerdigung findet am Freitag 4. April, nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle des luther. Friedhofes Norrenberg aus statt.
 Von Beileidsbesuchen bitten wir freundschaftlich Abstand zu nehmen.
 Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Nach fast fünfjähriger fachärztlicher Ausbildung an den Städtischen Krankenanstalten Dortmund, am Hydrotherapeutischen Universitäts-Institut Berlin (Prof. Schötenberger), am Kreis- und Stadtkrankenhaus Herford und an einer Nervenheilanstalt in Berlin-Barnau habe ich mich in
Elberfeld, Brillerstr. 24 a
 als
Facharzt f. innere Krankheiten
 niedergelassen.
Dr. med. Rud. Finke
 Sprechstunden 9-11 und 15-17 Uhr, außer Samstag nachm. und Sonntags.
Felke-Heilweise
 Marg. Schiffordocher, Elb., Kampst. 30 I.
 Schülerin von Pastor Felke.
 Augenheilkunde, Hornhaut, Bindeh., D. H. Sprechst. Dienst, Mittw., Donnerst., 10-12 u. 3-5, Freitag 10-3. Fernruf Morian 2100.

Seit 1879 bewährter Ratgeber der Industrie
ANZEIGER
 für
 Berg-, Hütten- und Maschinenwesen.
 VERLAG
W. GIRARDET ESSEN

WAS.....?
 Was ist die neue Mode in Oberhemden und Herrenwäsche? Wir wissen es. Unser Lager ist mit eleganten und modernen Artikeln gefüllt und bietet Ihnen bei größter Auswahl und besten Qualitäten die billigsten Preise.
Das farbige Oberhemd
 in modernen, dezenten Mustern für das Frühjahr
 9,75, 8,90, 7,90, 5,90, 4,90
Das weiße Oberhemd
 mit eleganten Popeline-Einsätzen und Manschetten, die neuesten Dessins, gute Rumpfstoffe
 9,75, 7,90, 6,50, 4,75
Kragen gestärkt
 1 Stück 0,45, 0,70, 1,—
 3 Stück 1,25, 2,—, 2,85
Kragen halbsteif
 1 Stück 0,75, 3 Stück 2,10
 van Heusen 1 Stück 1,20

Danksagung.
 Für die vielen tröstlichen Beweise herzlicher Anteilnahme, die ich anlässlich des Hinscheidens meines Bruders
Bendix Meyer
 empfangen habe, statt ich hierdurch meinen tiefgefühlten Dank ab.
Bertha Meyer.
 Wuppertal-Barmen, den 2. April 1930.
 Wupperstr. 1274. 6494a

Mensch, sind Deine Füß' verbogen, Hast wohl wieder Hühneraugen? Mußt mal „Lebewohl“ Dir kaufen, Kannst dann wie ein Wiesel laufen.
 *) Gemacht ist natürlich das berühmte, von vielen Aerzten empfohlene Hühneraugen-, Leber- und Leberwoll-Ballen-schellen, Bleichdose (8 Pflaster) 75 Pfg. Leberwoll-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (3 Bld.) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Wenn Sie keine Entzündungen erleben wollen, verlangen Sie aus drücklich das echte Lebewohl in Bleichdose und wahren, andere, angeblich „ebenso gute“ Mittel zurück. 6259

Hermanns & Froltzhelm
 Elberfeld Das große Spezialhaus Barmen

Bergischer Gang

Nr. 78 — 1930

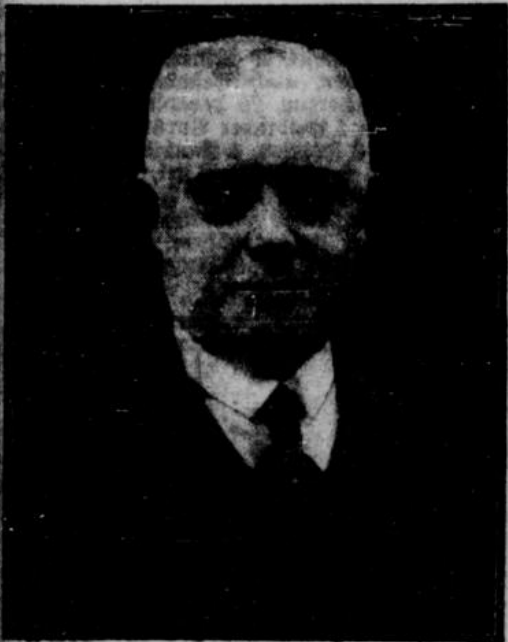
Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Mittwoch, 2. April

Stumm schläft der Sänger ...

Am Grabe Theo Hummrichs.

Frühling über dem Gottesacker an der Hochstraße. Die Farbenpunkte der ersten Tulpen und Primeln auf den Gräbern, des frischen Moospengrüns auf Bäumen und Sträuchern leuchten auf im hellen Sonnenglanz. Inmitten dieser lebensfrohen Zeichen des Lebens eine Trauerfeier, die sich am Portal sammelt und größer und größer wird. Sänger kommen in Scharen mit blühenden Fahnen, einen ihrer Besten zur letzten



Ruhe zu geleiten: Theo Hummrich, dem allzu früh verstorbenen Vorsitzenden der Elberfelder Lactitia. Geschlossen marschieren deren aktive Sänger auf und gruppieren sich zum Chor vor der längst überfüllten Kapelle. Der in der Chrypta ausgeführte Satz ist verschwunden unter der reichen Pracht der vielen Blumenpenden. Zu dessen Seite Fahnenabornungen. Auf den Bannern und Transparenzen liest man die Namen befreundeter Vereine. Von weither sind Vertreter und viele Mitlieder gekommen, von Mainz, Detmold, und Rassel, aus dem Vergleichs Lande der Lieberfranz Selbst und der Gesangsvereine der Vergleichs Stahlindustrie in Remscheid, aus Wuppertal u. a. der Elberfelder Lieberfranz, die Männergesangsvereine „Colombus“, „Augusta“, „Polymunia“, der Männergesangsverein der städtischen Beamten, der Farbenfabriken und der Oberbarmener Sängerbund.

In der Kapelle beginnt die Trauerfeier mit Ablesen des Harmoniums und Choralgesangs. Pastor Bonn zeichnet ein Bild des Entschlafenen, rühmt namentlich seine treue Besorgnis um seine Familie, der er Trost zu spenden verstand. Dann trägt man den Satz aus der Kapelle. Draußen hängt die „Lactitia“ unter Edmund Sieferers Leitung Schuberts herrliches „Festlich“ aus der Deut-

schen Messe. Der Zug zum Grabe entwickelt sich. Voraus in langer Reihe die Gesangsvereine mit ihren Abornungen und den Fahnen. Die der „Lactitia“ bedeckt den Zug. So weit das Auge reicht, umfassen trauernde Menschen die Grabstätte, ein Zeichen der Verehrung, die der Entschlafene in der Wuppertaler Bürgerstadt genoss.

Ueber die Gräber schwingen die ergreifenden Töne der „Lactitia“. Ueber den Sternen. Nach der Einsegnung durch den Geistlichen sprechen eine Reihe von Vertretern Worte des Abschieds am offenen Grabe. Der Senior und Ehrenvorsitzende der „Lactitia“, Julius Stern, gibt dem unerfesslichen Verlust Ausdruck, den der Verein durch den Heimgang Theo Hummrichs erlitten. Er rühmt seine vorbildliche Sängertreue und die Verdienste, die Hummrich sich um die deutsche Sängerschaft in so reichem Maße erworben hat. Ehrende Gedächtnisworte spricht auch Max Kober,

der Professor der „Lactitia“. Die Abschiedsgrüße des Rheinischen Sängerbundes und der Bezirksgruppe Elberfeld übermitteln Direktor Krüger. In besonders herzlicher Form bringt Hr. Oberhardt, der Vorsitzende des der „Lactitia“ freundschaftlich verbundenen Mainzer Lieberfranz die Liebe und Verehrung zum Ausdruck, die Hummrich in dessen Reihen genoss. Es zeugen u. a. noch die Vertreter des Detmolder Männergesangsvereins, des Barmener Sängerbundes und der Elberfelder Colombyen mit bewegten Worten von der Sängerkreuzfahrt, die Theo Hummrich in allen Sängerkreisen fand.

Die Legende Melodie des Vardenschoras „Stumm schläft der Sänger“ durchdringt das Aufbegehren der Klänge und Stufen in den Zweigen, die ersten Schollen fallen in sein Grab und schließlich ganz allmählich nehmen die vielen Freunde Abschied vom Grabe Theo Hummrichs.

Niederst an der Aufführung großer Werke in ein engeres Verhältnis zum Musikgeschehen kommen. Das „Wie“ ist die entscheidende Frage. Sie hängt vom Geschick und dem pädagogischen Talent des Dirigenten ab. Veruche haben zu überraschenden Erfolgen geführt. Die Erweiterung des Gesangsgebietes hatte eine Umstellung des ganzen Vereins zur Folge, die nicht zu seinem Nachteil war. Wie sieht es in der Musik, insbesondere in der neuen, aus? Darüber muß der Dirigent Auskunft geben können. Er ist verpflichtet, über alles auf dem Laufenden zu sein, aber er soll seinen Sängern keine theoretischen Auseinandersetzungen geben, deren Verständnis einen Fachmann voraussetzt, sondern für seinen Kreis die erarbeiteten Kenntnisse „aufzupolieren“, a. B. vom Klavier aus. Ganz allmählich wird sich der Sänger in die Eigenarten der neuen Musik einleben und dann auch an den modernen, herb klingenden und mit Dissonanzen durchsetzten Chören gewöhnen.

Erweiterung der Basis der Gesangsvereine, das ist ein Ziel, das zu erreichen wir uns bemühen müssen, das aber nicht von heute auf morgen zu erringen ist. Merkwürdig wenig ist mancher Sänger über das Musikleben seiner Stadt unterrichtet. Das fördert, wie wenig Sängerkollegen die Konzerte der anderen Vereine besuchen. Selbst wenn der eigene Verein unbefruchtet der erste in der Stadt ist, so kann er von den anderen Konzerten nach viel Anregungen mit nach Hause nehmen. Denn von einer schlechteren Leistung ist oft mehr zu lernen als von einer guten, deren Einzelheiten weniger auffallen. Besserhin aber sollte man die Sänger für das Musikleben der Stadt interessieren, Konzerte, Oper und was sonst sich anbietet. Keine Isolierung, die zur Selbstüberhebung und schließlich zum Viaso führt, sondern Verbindung mit dem pulsierenden Leben der gesamten Musik, von dem der Männergesang ein kleiner, aber wichtiger Bestandteil ist.

Wacht bei der Jugend die Liebe zum Gesang!

Der Ruf nach leichtem, sangbaren Chören, nach einem „lebendigen“ Volkslied. — Mitarbeit der Frauen.

Der Musikausschuß des Deutschen Sängerbundes veröffentlicht einen Aufruf an alle Chormeister und Vorherer der Mädel- und Einzelchöre, in der es als eine der wichtigsten Aufgaben der Vereine bezeichnet, die Jugend zu fesseln und in ihr die Liebe zum Männergesang zu wecken und zu entfalten. (Gewährung freien Eintritts für die reifsten Schulkinder und die schulfremde Jugend zu den Konzerten oder Hauptproben. Heranziehung der Schulkinder zur Mitwirkung bei Konzerten, insbesondere bei Volksliederstunden. Sonderkonzerte

Eine kulturelle Aufgabe der Männer-Gesangsvereine

Vom Dr. phil. et Dr. jur. Franz Joseph Ewens.

Prof. v. Waltershausen hat in seinem Vortrag auf der zweiten Nürnberger Sängerversammlung ausgeführt, daß die Wiedergeburt der deutschen Musik vom Chorgesang aus ihren Anfang nehmen sollte und müsse. Die deutsche Sängerschaft darf stolz darauf sein, daß sie von autoritativer Seite zu solch hoher und gewiß verdienstvoller Aufgabe berufen wird. Die Vokal- und Instrumentalmusik macht heute unverkennbar eine Krise durch, deren Ergebnis noch nicht abzusehen ist. Vollständiger Bruch der Entwicklungslinie einerseits, bewußtes Zurückgreifen auf längst vergangene Jahrhunderte andererseits sind Kennzeichen der Bemühungen und des Ringens um einen neuen Stil. Die Männerchorbewegung bleibt davon nicht unberührt. Gott sei Dank — denn es ist in den letzten beiden Jahrzehnten gelungen, eine wenn auch sehr lockere Verbindung mit der „Musik“, d. h. mit der zeitgenössischen Musik zu finden. Mehr und mehr hängt man an, Männerchöre mit dem gleichen Maßstab zu messen wie gemischte Chöre. Die Voraussetzungen, geht das nicht ohne heftigen Sturm innerhalb der Männerchorbewegung ab. Werke, die eine jahrzehntelange gepflegte Tradition hinter sich haben, erscheinen plötzlich im Licht der hiesigen Kritiker als völlig wertlos. Nachwerke, deren Aufführung als rückwärtsgewandt angesehen wird. Die Sänger finden das unbegrifflich, versuchen ihr Können an modernen Werken und stellen fest, daß das

gewährte Alte bedeutend schöner ist. Ein Konzert mit neuen Werken bringt nur einen mageren Publikumerfolg und dies nimmt man als Vorwand, wieder zu der alten Liebe zurückzukehren. Jeder, der mit Gesangsvereinen zu tun hat, weiß, wie schwierig es ist, Sänger mit den Werken der Modernen vertraut zu machen. Dabei handelt es sich hier oft um Werke, die nur im Rahmen der Männerchorform „modern“ sind, während sie im Vergleich mit der übrigen Musik als „rückwärtsgewandt“ angesehen werden können.

Das Schlagwort „Liedertafelstil“, das meist falsch verstanden wird, hat unter Vereinen und Kritikern eine heillosen Verwirrung angerichtet. Die Berufsmusiker, die Kritiker in Tageszeitungen lassen den Begriff weit lafer, sie verstehen nicht selten darunter schlechte Männerchorliteratur überhaupt. Auch die „Pflege des deutschen Liedes“ gibt noch immer zu großen Mißverständnissen Anlaß. Der Gesichtskreis der Gesangsvereine ist oft merkwürdig eng umgrenzt, während man andererseits ohne Bedenken darauf Anspruch erhebt, „ein wichtiger Faktor in der deutschen Musik“ zu sein. Es muß versucht werden, den Sänger für die Musik, nicht nur für den Männerchor zu interessieren. Dafür ist der Dirigent die geeignete Persönlichkeit. Der Sänger muß im Musikleben stehen, wie etwa die Mitglieder der Oratorienchöre, die durch die

Prozeß Gregor Kasla

Originalroman

von

Fred Andreas

I.

Am 31. Januar wurde in der Universitätsstadt A. der Professor der Nationalökonomie Dr. Günther Frau, ein noch junger Dozent, im Arbeitszimmer seiner Wohnung erschossen aufgefunden. Obwohl beim ersten Hinschauen nahezu alles für einen Selbstmord sprach, lenkte sich der Verdacht, Professor Frau erschossen zu haben, sehr schnell auf einen Opfernänger des Stadttheaters, Gregor Kasla. Bei seiner Verhaftung hatte der Sänger sich nicht im geringsten bestürzt gezeigt — er schien es erwarten zu haben. Einen umso ungünstigeren Eindruck machte sein Zeugnis. Zunächst behauptete er, von des Professors Tod überhaupt erst aus den Zeitungen erfahren zu haben. Dann, als ihm nachgewiesen wurde, man habe ihn zur kritischen Zeit im Hause Frau gesehen, gab er zu, den Professor besucht zu haben; er sei indessen bald darauf wieder gegangen, Dr. Frau „bei besser Gesundheit“ zurücklassend. Als man glaubte, er werde unter dem völlig gelungenen Beweis, zur Zeit des Schusses noch in der Frau'schen Wohnung gewesen zu sein, zusammenbrechen, verteidigte er sich in der Behauptung, der Professor habe in seiner, Kasla's, Gegenwart — Selbstmord verübt.

Nun war so viel richtig, daß die Beschaffenheit von Dr. Frau's tödlicher Wunde die Sachverständigen nicht zu der Befundung vermocht hatte, sie schloß einen Selbstmord aus. Lediglich der Gerichtsarzt, Professor Leiberer, erklärte, daß er eine Tat von fremder Hand für vorliegend erachte.

Hinzu kam, daß ein in die Wand des Arbeitszimmers eingestochenes Stahlgewehr, worin Dr. Frau Geld und Dokumente zu verwahren pflegte, weit offen gefunden hatte. Ferner hatte es sich auch herausgestellt, daß Kasla und der Gelehrte je zweimal mit der gleichen, noch nicht ermittelten jungen Dame in derselben Gegend außerhalb der Stadt gesehen worden waren. Ueber diese Dame, die vielleicht alles hätte erklären können, schwieg Kasla mit ganz besonderer Hartnäckigkeit.

So standen die Dinge, als der Tag der Hauptverhandlung heranrückte. Sie standen außerordentlich schlecht für Kasla.

II.

Die Präliminarien waren vorüber: Eröffnung der Verhandlung, Vereidigung der Geschworenen, Verlesung der Anklage. Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Biegandt, sah über seine blühenden Brillenläsler hinweg in die dicht gedrängte Zuhörerreihe. Staatsanwalt Gogart präsentierte sich wieder einmal als der schönste alte Herr der Stadt. Er wirkte so vornehm feierlich, daß daneben die anderen Tagatzen samt und sonders wie minder-rangige Untergebene Gogart's ausfielen.

Landgerichtsdirektor Biegandt rief sich die Hände, als ob ihn frierte.

„Sie haben gehört, was Ihnen die Anklage vorwirft. Bekennen Sie sich in ihrem Sinne schuldig?“ „Nein“, sagte Kasla und schüttelte leise den Kopf, als tränke ihn der Vorwurf des Mordes ein wenig. Danach richtete er den Blick auf Gogart und fügte hinzu: „Ich habe Professor Frau nicht erschossen.“

Biegandt fand einen freundlichen Uebergang. Er forderte Kasla auf, seinen Lebenslauf zu erzählen, insbesondere die Umstände, die ihn zur Bekanntschaft mit Professor Frau geführt hätten.

Kasla begann: „Ich bin jetzt zweunddreißig Jahre alt, wurde in St. Petersburg geboren, wo mein Vater österreichisch-ungarischer Konsulatsbeamter war. Als ich sechs Jahre alt war, starb mein Vater und ließ seine Familie in wenig günstigen Umständen zurück. Immerhin, da ich das einzige Kind war, konnte meine Mutter mir den Besuch einer Oberrealschule ermöglichen.“

Kasla brach ab, fuhr sich mit dem Taschentuch über die Stirn.

„Sie wurden dann Soldat“, half ihm Biegandt ein.

„Ja, ich meldete mich zu einem Reserve-Infanterie-Regiment nach Innsbruck, bin aber bis zum Ende des Feldzuges nicht aus der Garnison herausgekommen. Später ließ ich mich in Leipzig als Hörer der Nationalökonomie immatrikulieren. Meine wirtschaftliche Lage war kritisch, so daß ich darauf angewiesen war, mit Stundengeben oder anderem Nebenverdienst mir das Existenzminimum selber zu verschaffen. Noch während der Immatrikulationsfeier in der Aula lernte ich den damaligen Studioboss Günther Frau kennen.“

Wieder hielt er inne und machte eine bedeutsame Pause, die indessen niemand verleitete, seine einwandfreie Schilderung mit einer Zwischenfrage zu gefährden.

„Ich wurde also nach der Frau vorgeführt“, fuhr Kasla fort, „und im gleichen Augenblick hatte ich ihn. Dieser Frau verlor sich im Laufe der Zeit nicht, obwohl er doch, damals wenigstens, ganz unbegründet war. Und das seltsamste ist, daß mir Frau meinen Haß niemals geglaubt zu haben scheint — ja, ich zweifle, ob er überhaupt bemerkt hat, daß er mir nicht sympathisch war.“

Hier entstand nun doch ein leises Gemurmel unter den Zuhörern, und Biegandt mußte die beiden Justizwachmeister anweisen, ihre Autorität geltend zu machen.

Kasla nahm von der kleinen Erregung keine Notiz und sprach weiter, ganz konzentriert auf seine ungewöhnliche Aufgabe:

„Ich sagte, daß mein Haß gegen Frau damals unbegründet war. Frau's höhere Erscheinung konnte mein Gefühl kaum verurteilen. Im übrigen war er gewandt und höflich ... ich weiß nicht, vielleicht war es gerade das ... er hatte gewisse Nebenwirkungen, harmlose Whirlen, wie man sie selbst gebraucht oder zumindest täglich von anderen hört ... gewiß eine übertriebene Heberbeobachtung mir, aber ich erinnere mich, daß ich schon damals immer eine Art Wit hinunterzulampfen hatte, wenn Frau ... schließlich und endlich“ sagte er, „nee wirklich, höfentlich, Kasla ...“

Wir hatten ungefähr die gleichen Vorlesungen belegt, und es traf sich auch, daß ich in den Vorlesungen oft neben oder hinter Frau

zu sitzen kam. Ich hatte schon von anderer Seite erfahren, daß Frau sehr reich war. Nun erzählte er es mir selbst, ganz unheimlich, es war wohl gegen Ende eines Monats; er erbot sich mir, falls ich in Verlegenheit sei, mit einem vernünftigen Betrag auszuweichen. Ich lehnte das höflich ab, war übrigens auch gar nicht so besonders schuldig dran, da ich damals gerade ein paar einträgliche Nachmittagsstunden hatte. Später hat er mich, ihm ein paar bedürftige Kommilitonen namhaft zu machen, er sei gerade gut bei Kasla. Mir widerstrebte diese Art Wohlthätigkeit, und ich wies ihn darauf hin, daß Geldborgen eine zweifelhafte Wohltat für einen armen Studenten sei, denn das Wiederbekommen werde ihm stets schwer fallen. Frau beschworigte mich, darauf komme es ihm nicht an, zumindest habe es seine Eile damit ... Nun, das ließ sich hören, und so nannte ich ihm einen Mediziner, der, wie ich wußte, nicht mal die geringen Kosten der Mensa aufbringen konnte. Frau bot mich, diesen Mann zu ihm zu schicken. Ich tat das, merkte aber gleich, daß es dem Mediziner peinlich sein würde. Zwei oder drei Tage später traf ich meinen Bekannten, merkwürdig munterlich und kaum zu bewegen, mir zu erzählen, wie die Geschichte mit dem Pump bei Frau abgelaufen war. Endlich berichtete er, er sei hintergangen, Frau habe ihn freundlich empfangen, sich mit ihm über das medizinische Studium und andere Dinge unterhalten und ihm zwei Gläschen echten Benediktiner eingekippt; danach sei er wieder fortgegangen, von Geld wäre nicht die Rede gewesen. Er, der Mediziner, habe sich gekümmert, vor dem jüngeren damit zu beginnen, und Frau habe seinerseits nichts dergleichen getan. Er war sehr wütend, und ich, ich muß es gestehen, launig, weniger. Ich stellte schließlich Frau zur Rede, aber er lagte mich aus: „Was wollen Sie? Der braucht ja kein Geld, er hat sein Wort davon gesagt ...“

Die Episode hatte zweifellos Eindruck gemacht, es entstand allmählich eine kleine rauschende Bewegung.

Solche Dinge waren natürlich geeignet, meine naturhafte Abneigung gegen Frau zu verstärken. Ich glaube, ich habe ihm das auch in der Folge ziemlich deutlich gezeigt, aber Frau, das muß ich wiederholen, schien sich daran nicht zu stoßen, ihm sollte offenbar das Organ dafür ... Im dritten Semester ließ mein Interesse an der Nationalökonomie bedenklich nach ... Es war zu jener Zeit, als ein Musikverständiger meine Stimme entbehrte zu haben glaubte. Im vierten Semester besetzte ich nur das eine notwendige Pflichtprivatistikum, und auch das nur pro forma, verdaß mir von meinen Verwandten unter falscher Begründung weiteres Geld und nahm Gesangsstunden bei einem alten Musikdirektor, den meine Bekannten mir empfohlen hatten ...

Uebrigens bot mir Frau an, mein Gesangstudium ganz sachlich und lautmännisch zu finanzieren. Ich lehnte das aus bekannten Gründen ab, in Wahrheit hätte ich nur zu gern zugestimmt, denn ich ahnte bereits, daß meine Verwandtschaft auf die Dauer nicht zahlen würde, auch nicht barfußweise. Meine Gesangsstunden füllten mich immer mehr, bald gab ich die Nationalökonomie endgültig auf. Mit Frau kam ich nun selten zusammen, aber niemals traf ich ihn allein. Er hatte jetzt zweifelhaft Freunde, wahrscheinlich Schmarotzer, die sein Geld gewittert hatten, nur ein einziger war darunter, dem ich nicht mißtraute, ein trauriger Mensch ...

für die Jugend. Einrichtung von Jugendgruppen in den Vereinen. Freundschaftliches Zusammenarbeiten mit den Turn-, Sport- und Jugendvereinen.)

An die Komponisten ergab der Aufschaff einfache wertvolle Chöre, schafft leicht singbare, stilgemäße Volksliederbearbeitungen, die für alle Vereine ausführbar sind! Ob im homophonen oder im polyphonen Stil, ist dabei eine durchaus untergeordnete Frage. Der Auftragschlichter muß sich frei machen von der Vorstellung, daß jeder Männerchor mindestens vierstimmig sein muß. Wer hilft mit, die köstlichen zwei- und dreistimmigen Tonsätze der Meister des vollen Stils, die dreistimmigen Männerchöre Franz Schuberts und unserer Zeitgenossen einzubürgern? Welche beruflichen Komponisten versuchen es, leichte singbare Tonsätze dieser Art auch unter Heranziehung von Instrumenten zu schaffen, die auch von Vereinen, die über den Mangel an hohen Tönen und tiefen Bässen klagen, mit wirklicher Freude gesungen werden können?

Wollen wir ernstlich einen „lebendigen“ Volksliedersang, so dürfen wir die Frauen von der Ausübung unserer geliebten Kunst nicht ausschließen. Wir gewinnen in ihnen vollkommene Helferinnen im Kampfe für das deutsche Volkslied gegen Schund und Ritz. Ueberall dort, wo leistungsfähige Frauenchöre oder gemischte Chöre nicht bestehen, sei darum den Vereinen die Anwerbung von Frauenchören, die sich im Bereiche des VBS schon vielfach bewährt hat und über deren äußere Form die Vereine natürlich selbst zu entscheiden haben, warm empfohlen.

Die vorstehenden Richtlinien werden von den Kreisverbänden des VBS in der oben bestimmten Form abgebilligt gegen eine Stimme (Böhlgenmuth-Beipzigt).

Sängerbesuch aus Amerika.

Der Elberfelder Männergesangsverein „Deutscher Sängerkreis“ hatte in seiner letzten Übungsstunde willkommenen Besuch: Direktor Mattenloft, der Präsident des Rheinischen Sängerkreises in Neuwied, des ältesten amerikanischen Männergesangsvereins, der unlängst sein 22. Stiftungsfest feiern konnte. Er überbrachte Grüße seiner amerikanischen Gesangsbrüder, insbesondere des Vorgesängers in seinem Amt, des Präsidenten Fischer, der bis zu seiner Auswanderung im Jahre 1911 Mitglied des Deutschen Sängerkreises war. Der Vorgesänger des „Sängerkreises“, Heinrich Winklermann, begrüßte mit warmen Worten den Gast, der ein Kind des Rheingebietes, seit 28 Jahren zum ersten Male die alte Heimat wieder betreten hatte. Er gab ihm u. a. Grüße auf für seine Gesangsbrüder drüben jenseits des großen Ozeans, der Chor sang unter Leitung seines Chormeisters Jos. Berth dem Gaste zu Ehren einige rheinische Lieder. Ein stündliches gemütliches Zusammensein nach der Gesangsprobe vereinte einen großen Teil der Sänger mit dem Gaste aus Übersee und gab Zeugnis von der innigen Verbundenheit, welche die Sänger des Deutschen Sängerbundes auf dem ganzen Erdball umschließt.

Ein solches Zeugnis gibt auch die Einladung des im Vorjahre gegründeten Südwästerikanischen Sängerbundes an den Deutschen Sängerkreis zur Teilnahme am ersten Südwästerikanischen Sängerbundesfest, das zu Qüern de la in Windhut St. stattfindet, sowie die Einladung des Groß-Pazifischen Sängerbundes zum dritten großen Pacific-Sängerbundesfest in San Francisco im August d. J. Die amerikanischen Bünde sowohl als auch der afrikanische Bund sind Zeile des großen Deutschen

Sängerbundes, der mit seinen über 600 000 Sängern und einer Million Sangesfreunde der Mitgliederzahl der Deutschen Turnerschaft erheblich nahe gekommen ist.

Ein rheinischer Chordirigent und Komponist in Amerika gestorben.

Der in rheinischen Sängerkreisen bekannte Chordirigent und Komponist Emil Oslender ist in Amerika (Neuwied) gestorben. Geboren in Cornelimünster bei Aachen, studierte er erst das Lehramt und war in den 90er Jahren in Morsleben bei Heinsberg als Volksschullehrer und Chordirigent tätig. Dann widmete er sich ausschließlich dem Musikstudium und besuchte dazu das staatliche Musikinstitut in Berlin, wo er später auch als Organist und Chordirigent tätig war.

Was ein Dichter vorgeahnt hat.

„Nach Jahrtausenden“

Europaflug eines amerikanischen Luftdampfers.

Ein Märchen von H. C. Andersen.

(Nachdruck verboten.)

Ja, in Jahrtausenden werden sie auf Dampfmaschinen durch die Luft über das Weltmeer zu uns kommen! Die Jugend Amerikas besucht das alte Europa. Sie werden verfunke Städte und Denkmäler vergangener Zeiten besuchen, wie wir heute die verschwundenen Herrlichkeiten Südasiens.

In Jahrtausenden kommen sie!

Thema, Donau und Rhein fließen noch; der Nordsee steht noch mit seiner Schneetoppe, das Nordlicht scheint über die nördlichen Länder, aber Geschlechter sind Staub geworden. Die Zahl der Nachbarn unserer Zeit ist verfallen, wie die, die unter den Hünengräbern schlummern.

„Nach Europa!“ klingen der Ruf des jungen amerikanischen Geschlechts — — — „ins Land der Väter, ins herrliche Land der Erinnerungen und der Phantasie! Europa!“

Das Luftschiff kommt; es ist überfüllt von Reisenden; denn die Fahrt ist rascher als mit dem Schiff. Der „elektromagnetische Draht“ unter dem Weltmeer hat bereits berichtet, wie groß die Luftschiffahrt ist. Schon taucht Europa auf. Irlands Küste wird im Nebel sichtbar; doch die Passagiere schlafen noch; sie werden erst geweckt, wenn man über England ist. Hier betreten sie europäische Erde in Schafeparkes Land, wie es unter den geistigen Interessierten heißt. Land der Politik, Land der Maschinen, so nennen es wieder andere. Der Aufenthalt dauert einen ganzen Tag, so viel Zeit hat das geschäftige Geschlecht für das große England und Schottland.

Jetzt geht die Fahrt durch den Kanaltunnel nach Frankreich, das Land Karls des Großen und Napoleons. Möliere wird genannt, die Gelehrten sprechen von einer klassischen und romantischen Schule in der fernsten Vergangenheit, und Helden, Sängern und Wissenschaftlern wird zugejubelt, Menschen, die wir nicht kennen, die aber geboren werden auf Europas Krater: Paris.

Das Luftschiff (Andersen sagt „Luftdampfer“) fliegt über das Land, wo Columbus lebte, wo Cortez geboren wurde und wo Calverton seine Dramen in schwingenden Versen sang. Herrliche schwarzäugige Frauen wohnen heute noch in den blühenden Tälern, und in alten Liedern singt man von Eid und Alhambra.

Durch die Luft über's Meer nach Italien, wo das alte ewige Rom lag; es ist verschwunden, die

Vor mehr als zwanzig Jahren lebte er dann nach Neuwied über, wo er sich in seiner Stellung als Leiter deutscher Männerchöre des Rufes einer der besten Chorleiter erfreute. Zur Zeit wurden seine gesungenen Kompositionen von vielen rheinischen Männergesangsvereinen, besonders im Nachbarbezirk, viel und gern gesungen.

Erfolg eines Wuppertaler Tenors. Der aus Konzerten bekannte junge Tenor Josef Barlinga hat bei einer Opernaufführung der Kölner Musikbühne — „Die Schneider von Schenau“ — erfolgreich mitgewirkt. Die Kölnische Zeitung spricht von seiner ausdrucksvollen Stimmgebung. Der Lokalanzeiger rühmt die strahlende Tenorstimme, die geistige Beweglichkeit und charmannte Darbietung. Einstimmig günstig urteilt auch die übrige Presse.

Rampagne ist eine Rüste, von der Peterstraße wird noch ein einsamer Mauerrest gezeigt, aber man beweist diese Schicht.

Nach Griechenland! Um eine Nacht in dem reichen Hotel auf dem Olymp zu verbringen, so kann man sagen, daß man auch hier war. Weiter geht's zum Vesper, um einige Stunden auszuweichen an der Stelle, wo einst Byzanz lag; wo einst in der Dürftigkeit Haremshäuser waren, sitzen jetzt arme Fischer ihre Netze.

Ruinen mächtiger Städte an der starken Donau, Städten, die wir nicht kannten, werden überflogen, nur da und dort — an Städten der Erinnerung, die da waren, und die die Zeit geboren hat —, da und dort senkt sich die Luftschiffahrt für Augenblicke, um dann noch in den Lüften dem nächsten Ziel entgegenzuströmen.

Da unten liegt Deutschland — das einst vom dichtesten Eisenbahn- und Kanalnetz umspannt war — das Land, wo Luther sprach, Goethe sang und Mozart in grauer Vorzeit das Geister der Musik schwang. Große Namen der Wissenschaft und Kunst leuchten auf; — Namen, die wir nicht kennen. — Ein Tag Aufenthalt für Deutschland und ein Tag für den Norden. Für Dänemark und Linnés Vaterland, für Norwegen, dem Land der alten Helden und der jungen Norweger. Island wird auf der Heimreise berührt; der Geiser lodt nicht mehr, der Hella ist erloschen; aber wie eine ewige sagenhafte Steininsel steht die starke Felseninsel im braulenden Meer.

„In Europa ist viel zu sehen!“ sagt ein junger Amerikaner. Und wir haben's in acht Tagen geschafft, so wie es der große Reiseführer — ein Name seiner Zeit wird genannt — in seinem berühmten Werk: „Europa in acht Tagen“ erzählt. Deutsch von Fred J. Domes.

Ein Aprilscherz von Böns.

Auch der Dichter Hermann Böns hat sich einmal einen April-Scherz geleistet, der hier nicht unerwähnt bleiben möge. Er brachte zum 1. April schmeiherhaft ganz ernsthaft die Schallnachricht, die ersten Spähen seien wieder da und die anderen Singvögel seien auch bald aus dem Süden zu erwarten. Der naturwissenschaftlich sehr satte Hermann Böns las am nächsten Tage schmunzelnd eine Menge entzifferter Zuschriften aus dem Leserkreis, in denen er belehrt wurde, daß Spähen weder Sing- noch Jagdvögel seien!

Frank kann man ihn eigentlich nicht nennen, er litt unter einer Art nervöser Zitterung... ein jüdischer Dichter, den ich vom Hofe der Kaiserin... Nach etwa drei oder vier Jahren war ich mit meinem Gesangsstudium fertig und nahm ein Anfänger-Engagement nach Weidenau. In Weidenau blieb ich eine Saison, dann kam ich zu etwas besseren Bedingungen nach Jülich in Sachsen und sang dort schlecht und recht das Repertoire eines Baritons. Einmal kam zufällig der Dresdener Generalmusikdirektor in eine Aufführung von „Jenseits der Wolken“, ich glaube, er hatte den Jülicher Bariton bemerkt. Er befragte mich in sein Hotel und sagte mir, ich sei der wundervolle Sänger, den er je gehört hätte, ich solle doch lieber vom Theater abgehen. Vermutlich habe mich ein Pfuscher ausgetobt. Ob ich die Mittel hätte, mich auf drei Jahre ohne Engagement zu erhalten... dann wollte er mit einem Lehrer im Ausland nennen, der mich wieder „Jülicher“, wie er sich ausdrückte, kurz und gut, mit Hilfe des Generalmusikdirektors, der mit einem kleinen privaten Stipendium versehen, ich sollte ich das Allernotwendigste zusammen und ging zu dem Mann, den er mit genannt hatte, zu Professor Dr. nach Kassel.

Bei ihm, den ich für den besten Lehrer Europas halte, habe ich dann singen gelernt. Einmal, fuhr Kassa fort, es war, glaube ich, im zweiten Jahre meines neapolitanischen Aufenthaltes, und ich sang gerade im Teatro San Carlo eine ganz kleine Baritonpartie in der Oper „Lodca“, suchte mich Frau, jetzt schon Doktor Frau, nach dem zweiten Akt in der Garderobe auf. Er war auf einer Veranlagungsbefragung, hatte meinen Namen auf dem Zettel gelesen und wollte mich nun begrüßen, daß ich schon so einem Ensemble angehört. Er sagte das offenbar ohne Bosheit, er schien auch zu wissen, daß ich noch „Jülicher“ war. Ich erwähnte das alles so genau, weil ich erklären möchte, daß er mir wiederum keinen Grund zur Abneigung gab, und daß ich dennoch fortzufuhr, ihn zu verabschieden.

Später erzählte er mir, daß er sich für Finanzkunde in Greifswald habilitiert habe. Seine Doktorarbeit, sowohl wie seine Habilitationsschrift, seien von einem großen Verlag als Buch herausgebracht worden, und er warie sozusagen täglich auf seine Ernennung zum außerordentlichen Professor und auf die Erstellung eines staatlichen Lehrauftrages. Dabei zeigte er mir einen schmeichelehaften Brief eines Kölner Ordinarius. Natürlich gebärdete sich Frau dabei ziemlich eitel, aber es war keine persönliche Eitelkeit, eher eine sachliche, ich möchte sagen sportliche... so wie ein Leichtathlet stolz ist, wenn er eine Zeitungsstelle weniger gebraucht, als seine Konkurrenten auf der Laufbahn. Die Tatsache, daß ich schon Frau wichtiger zu sein, als daß es gerade seine Arbeit war, die in Köln gelehrt wurde.

„Also ein recht jüdischer Jüngling von Doktor Frau“, schloß sich Landgerichtsrat Behrhorst, der als Vorgesetzter fungierte, bemühend, zu bemerken. Und Gogart unterstüzte ihn ausdrücklich mit einem bekräftigenden „Ja der Frau!“, das deutlich seine wachsende Abneigung gegen den Angeklagten bekundete.

„Ein Jahr später“, so berichtete Kassa weiter, „lag ich in der Zeitung, daß Frau den Lehrauftrag und den Professortitel erhalten hatte und an der Universität dieser Stadt wirkte. Als dann mein Unterricht der Jülicher beendet war und ich mich als vollwertiger

Sänger betrautete, bemühte ich mich in Berlin um ein Engagement. Von zahlungsfähigen Intendanten war nur der des Hoftheaters zu Lande. Ich sträubte mich lange, mir war der Gedanke, mit Frau am gleichen Ort zu leben, höchst unangenehm — aber schließlich gab die relativ gute Lage den Ausschlag, ich mußte auch an Kaiserliche denken, der so viel für mich getan hatte und der wohl erwarten durfte, sobald wie möglich zu Professor Frau zu kommen. In den folgenden Monaten habe ich im Theater, im Café oder auf Gesellschaften. Besondere Beziehung unterhielt ich zu ihm natürlich nicht. In seiner Wohnung bin ich nur ein einziges Mal gewesen, in der Stunde seines Todes. Über diesen Besuch kann ich nur sehr wenig sagen: ich hatte die Gelegenheit gemacht, daß Professor Frau in einer gewissen Angelegenheit mich um Rat fragte, und ich habe ihm das mitgeteilt. Ich machte ihm Vorwürfe darüber, und er nahm es sich so zu Herzen, daß er sich auf der Stelle erschoss. Es ist richtig, daß ich danach aus dem oben erwähnten Stillschlag einige Briefe nahm und sie später vernichtete. Es handelte sich um solche Briefe, die nicht schuldige Person kompromittierten. Eine eingeschriebene Sendung, die ich Professor Frau nicht erstoffen. Ich bin kein Mörder, die Selbstmord verurteilt hat... „Im wesentlichen“, so brühte Staatsanwalt Gogart die allgemeine Empfindung aus, „hat also der Angeklagte das Bild des fälschlich ernannten Menschen —, und das eigene als das eines ohne Zukunft war in ihrer Höhe nicht abzusehen, sie lag leicht vor ihm, während das Leben des Angeklagten bisher schwierig, ja zeitweise niedrigen Handlungsweise Professor Frau's anzudeuten versuchte. Das soll wohl, wie die Dinge stehen, auf ihn selber zurück.“

„Herr Kassa“, fragte Landgerichtsdirektor Wiegandt scharf, „haben Sie vor Ihrer Verhaftung einen Revolver besessen?“ „Nein. Ich habe überhaupt nie einen besessen.“ „Wiegandt nahm eine auf dem Nichterfall liegende Waffe, eine alte Pistole, ziemlich kleine, am Schaft mit Eisenblech belegte Pistole zur Hand und hob sie in die Höhe. „Nennen Sie diese Waffe?“ „Ja. Sie gehörte Professor Frau. Er zog sie bei meinem Besuch aus der Schreibtischschublade und erschoss sich damit.“

„Sie erklären Sie es sich, daß Frau Streiber, die Witwastochter Professor Frau's, diese Pistole nie gesehen hat.“

„Ich erkläre es mir gar nicht. Über höchstens so, daß man gemeinhin eine geladene Waffe nicht offen herumliegen läßt.“

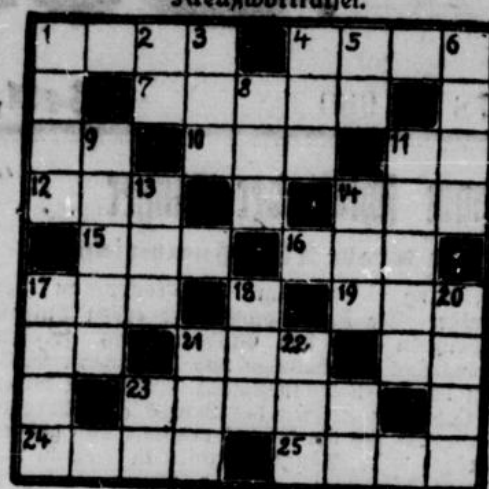
„Die Zeugin Frau Streiber!“ befahl Wiegandt scharf.

III.

Eva Gogart, des Staatsanwalts Tochter, sah um diese Zeit häufig im Königszimmer von Dr. Kassa, wo sie das Amt einer Königinassistentin versah. — Ein Patient war unpünktlich.

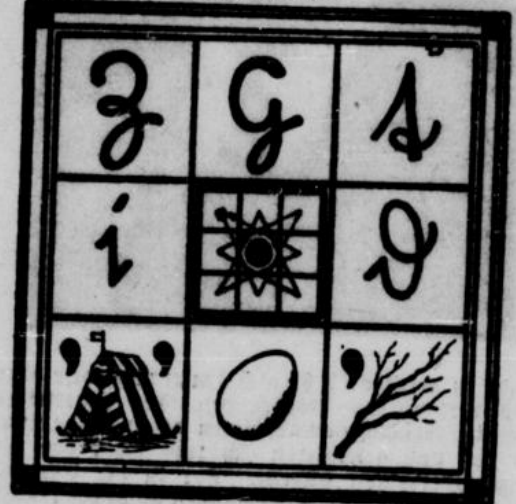
Rätsel-Cafe

Kreuzworträtsel.



Wagerecht: 1 Blutbahn, 4 Erquickung, 7 Schiffergerät, 10 Wiesenprodukt, 12 schmachtender Fisch, 15 Bild, 16 männlicher Borne, 17 ausgestorbener Niesenvogel, 19 Mineral, 21 Anteil an einem Unternehmen, auch Geschid, 23 größeres Gefäß, 24 Charakterzug, 25 paradiesische Gegend. Senkrecht: 1 weiblicher Borne, 2 persönliches Fürwort, 3 Zustand, 4 Raubtier, 5 Flächenmaß, 6 Planet, 8 türkischer Titel, 9 Adelsstitel, 11 Baum, 13 alttestamentlicher Frauenname, 14 vulgäre Abkürzung eines männlichen Vornamens, 17 Gartenpflanze, 18 europäische Hauptstadt, 20 Gemütsregung, 21 Teil des Auges, 22 Gewässer.

Bilderrätsel.



Lösungen der Rätsel in der nächst. Nummer.

Lösungen aus Nr. 72.

Kreuzworträtsel:



Begleitbild: Bild etwas schräg von links oben betrachtet. Profil dem Jungen zugekehrt. Gut im Kleide des Mädchens.

Telefon hatte er nicht, da war nichts zu tun, als friedfertig zu warten.

„Es geht alles vorüber“, sagte Eva Gogart laut und fuhr zu denken fort: „Zwar ist es noch die gleiche Sonne wie damals, aber die Erde dreht sich, ein merkwürdiger Stern, und plötzlich ist nichts gewesen, einer ist tot...“

Auf einmal ist alles wieder da, das Herz hämmert voll Glück. Es ist Sonnabend nachmittag, Günther Frau steht im Vorgarten und pfeift: tatü... tatü... tatü... Sie machen einen Spaziergang, wandern weit hinaus, über die Bahnstrecke, in den Wald. Wilde Rüsse auf den verwachsenen Pfaden zwischen den Büschen, ein Brausen des Blutes. Ist das Hingabe in einem Kuß? Frau will mehr, er wirbt um sie. Was ist das Besondere? Seit Urzeiten wird mit den gleichen törichten, rührenden Worten geworben... Ja, sie will sich ihm hingeben, daß ist Glück für beide. Niemand hat Rechenschaft von ihr zu fordern, ihre Sache, ihre Sache allein.

„Ja!“ sagte sie zwischen zwei Küffen. „Ja!“

Ein Gewitter steht am Himmel, sie lehren um. Zu spät. An der Bahnstrecke überrascht sie der stürzende Regen, sie flüchten in das kleine Bahnwärterhäuschen. Der Bahnwärter und seine Frau laden sie ein, es sind arme Leute, sehr arme Leute. Trotzdem lockt die Frau Raffee, ein erbsärmliches, schwaches Getränk, aber doch Gastfreundschaftslasse. Das Wetter klärt sich auf, der Bahnwärter zeigt den Gästen sein kleines Gärtchen neben den Schienen, die Blumen sind ein wenig verrotzt. Im Haus sind nur drei Stuben, zwei davon bewohnen Bahnwärter, die dritte steht leer.

Freundlicher Abschied. Auf dem Heimweg fragt Frau: „Was meinst du dazu, Eva...“ — „Boz!“ — „Das kleine Zimmer, wir lassen es instand setzen; hübsche Möbel hinein... das ist gerade das Liebste, das wir brauchen...“ Toller Einsall. Völlig verrückt, ganz unbeschäftigt. Freilich, Bahnwärter würden vor ein paar hundert Mark kein und weid werden, sie würden andererseits Eva auch nicht verachten, es sind einfache, schlichte, natürliche Menschen. Das Häuschen steht so entlegen an einer Seitenstrecke, von der Chaussee durch ein Stück Wald getrennt. Schräger Drauf macht ungewöhnliche, erregende Vorschläge: seine Eva auch haben, es ist ein eleganter imprägnierter Wettermantel, außen hellgrau, innen dunkelbraun. Man kann ihn einfach umschleppen und steht in einem Mantel da, den niemand kennt. Er wird nach Berlin fahren und soll ein Ding kaufen, dazu ein paar kleine, weiche Hüte, die man in die Tasche stecken kann, ein oder zwei Schleier... da soll einer sagen, wer die fremde Dame ist.

Das Liebste ist fertig, kaum eine Woche hat es gedauert. Das Mädchen, hell, freundlich, traut — nur ein paar Gegenstände deuten auf den Mann hin: ein etwas zu kompakter Stoffhosen und ein Rauchtaschen. Die Gardinen schließen dicht. Liebste.

Die Fortsetzung dieses spannenden Romans finden Sie morgen in der „Berliner Illustrierten Zeitung“. Verschaffen Sie sich, falls möglich, die „Berliner Illustrierte“ zu kaufen, damit Sie den Anschluß nicht verpassen!